



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Poetisches
B a d e m e c u m
für
lustige Leute.

Aus den besten deutschen Dichtern.



Prag,
bei Wolfgang Erle, 1784.

Digitized by Google

Ben den vielfältigen Sammlungen unsrer besten deutschen Gedichte ist es in der That sonderbar, daß noch niemand auf den Gedanken gekommen, eine Auswahl der vorzüglichsten kleinen Comischen Gedichte der Deutschen zu machen, da dieses Feld doch seit einigen Jahren so stark und so glücklich von unsern Dichtern bearbeitet wird. Die meisten dieser Gedichte stehen in wer weiß wie vielen Bänden zerstreut, und dem Weltmann, der auf Lektüre und schöne Litteratur wenig oder keine Zeit wenden will, der sich keine weitläufige Bibliothek anschafft, aber doch Freund des Frohsinns und der Scherze ist, einen wihigen Einfall, eine launige Erzählung gern hört, liest, und wieder an Mann bringt, — dem fehlt es bisher immer noch an einem poetischen Handbuch, worinn er beysammen findet, was er sich sonst aus vielleicht hundert Büchern heraus suchen müßte. Ein pro-

fan-

saisches Vademetum für lustige Leute
haben wir freilich, das seinen Zweck,
Lachen zu erregen, gewiß nicht verschlief; allein eine drollige Anecdote, ein witziger
Einsfall gewinnt doch immer unendlich durch den Reiz der Poesie, durch ihre lebendigere Darstellung, durch ihren sich immer gleich bleibenden lebhaften Ton.
Und dann besteht das prosaische Vademetum aus nichts, als Bonmots und Anecdoten, wodurch eine gewisse Einsamkeit unvermeidlich wird, die bei einer ähnlichen poetischen Sammlung, wo Romanzen, Anecdoten, Sinngedichte, Lieder, Satiren, Einfälle immer abwechseln, nicht Statt finden kann.

Ich habe also mit möglichster Sorgfalt zusammengetragen, was mir in ein selches Taschenbüchlein zu taugen schien, und hoffe, die Freunde der Laune und des Scherzes, (deren in Deutschland nicht wenige sind,) werden mir Dank wissen. Schlechte, und höchst nicht gehörige Stücke wird man, wie ich mir schneide, vorgebend darin suchen; doch gesteh ich gern,

dass noch vieles fehlt, was hineingehörte. Die Ursach davon ist ganz natürlich: ich wollte das Buch nicht zu dick machen, und sammelte an einem zweiten Theil, der alles noch übrig gebliebene enthalten soll, und für dessen Leben oder Tod die Ausnahme des ersten entscheiden wird.

Noch werd ich mich bey den Dichtern dieser Sammlung wegen einiger Freyheiten entschuldigen müssen, die ich mir mit etlichen wenigen Gedichten herausgenommen. Ich war nemlich gezwungen, einige wenige Stellen wegzulassen, oder zu verändern, weil sie der Klasse von Besern, der diese Sammlung bestimmt ist, uninteressant und unverständlich seyn könnten, (als zum Beispiel Ausfälle auf die Kritiker, Ausspielungen auf gelehrt und literarische Angelegenheiten und dergleichen,) bin aber weit entfernt, den Dichter dadurch zu tadeln, oder meine Veränderung für Verbesserung ausgeben zu wollen; ich bitte nur jeden, den Inhalt und Qualität dieser Sammlung zu beurtheilen. — Von einigen unserer bekanntesten Dichter, also

Verzeichniß der Gedichte.

	Seite
v. Arlinger. Der Fächer	232.
André. Elegesließ an den Kritiker Buff	134.
W. G. Becker. Der Müßiggänger	20.
— Boumot	217.
W. R. Becker. Die Kopfsteuer	237.
— Nächste Bibelfolge	291.
Greyherr v. Binder. An Roschen	106.
— Die passende Antwort	219.
Blum. Gedanken eines Mannes beyr Tode seiner Frau	165.
Blumauer. An den Teufel	59.
— An die Sonne	79.
— Die Verwandelung	216.
— Abenthauer des frommen Aeneas	256.
— Gegenstück zu Bürgers Herr Bachus	300.
Bock. Grabschrift auf Nautilus	97.
Bürger. Prinzessin Europa und Jupiter	1.
— Der kluge Held	16.
— Der Edelmann und der Bauer	20.
— Der arme Dichter	25.
— Bechslieb	71.
— Der Ritter und sein Kleebchen	225.
— Herr Bachus	299.
Bosse. Meran	288.
Campi. An eine landwirthschaftliche Dame	227.
— Wehnlichkeit und Verschiedenheit	273.
Claudius. Grabschrift auf einen Windmühl- ler	12.
— Rheinweinsließ	18.
— Aerzte in Paris	42.
— Aus dem Englischen	89.
Clau-	

Hagedorn; Lichtwer, Gleim; Uz; hab
ich nur wenige Stücke aufgenommen,
weil ich vermuthe, daß ihre Werke fast
in jedermann's Händen seyn werden; aber
doch stehen ein oder ein Paar ihrer hie-
her gehörigen Gedichte darinn, um denen
Lesern, die sie etwa noch gar nicht ken-
nen sollten, einen Begrif und eine Probe
von ihrer Manier zu geben. Verschiedne
andre Dichter der Freude, von denen man
in diesem Bande noch wenig oder nichts
findet, sind bestimmt, den zweyten Band
zu verschäuern.

Und so nimm denn das Büchlein hin,
lieber Leser, und laß es in hypochondri-
scher Stunde dich aussöhnen, oder in fröh-
licher deine gute Laune vermehren, oder
durch heilsame Erschütterung des Zwer-
fells deine Verdauung befördern. Wenn
es zuweilen den bösen Dämon Klismuth
ren dir scheucht, und dem Frohsinn die
Thür öffnet, so hat es seinen ganzen Zweck
erreicht, und ich meine, auch du wirst
Ursach haben, mit deinem Gesellschaften
zufrieden zu seyn.

	Seite.
Claudius. Hinz und Kunz istes"	112.
— Hinz und Kunz ztes	116.
— Fuchs und Pferd	211.
— Hans und Kunz	214.
— David und Goliath	293.
Denis. Mutterlehrer an einen reiseaden Handwerkoburschen	195.
Doppler. Grabschrift auf einen "Richter	142.
V. Einem. Marche	15.
— Arria	136.
— Vater und Tochter über das Heirathen	184.
— Prognosition	190.
— Definition der Weiber	277.
Eschenburg. Kleanth	105.
— An einen Wittwer	136.
Gallisch. Gretchen geh mit mir zu Tante	228.
Geißler. Elogium Martin Jochens	14.
— Der auf seine Güter verbaute Phobus	21.
— Telemachs Höllensatz	200.
— Der Raub der Sabinerinnen	221.
— Männerbeute	295.
Gleim. Gebet einer Braut	35.
— Fragment eines Gesprächs	212.
Gödingk. Die Verläundung	26.
— An einen saalen Bibliothekar	43.
— Der Komödenschmälerer Meliet	46.
— Von Besitzlung eines Exenreipels	50.
— Gespräch auf der Straße	56.
— Grabschelst von einem Wittwer aufgesetzt	75.
— Der Klukor	78.
— Zurzit vor dem Abschiede	85.

	Seite.
Gödingk Geistererscheinung	22.
— U. und B.	94.
— Stiftsmäßige Ahnen	99.
— An eine Buhlerin	99.
— An eine verbuhlte Schauspielerin	117.
— Auf einen Studenten	140.
— Kauz und ich	147.
— Die vielen Freunde	170.
— An einen schlechten Schauspieler	179.
— Phlline	179.
— Als der Herr v. Bur einen Hasen versollte	211.
— Crispus	218.
— Junker Hannsens Grabschrift	224.
— Reitquelen	226.
— Der Redner	284.
— Die goldene Leher	305.
— Gotter. Unglück ist zu etwas gut	210.
Grolzhammer. Schwester Monika	110.
Gryphius. Lilaon	113.
— An Floren	113.
— Ersparte Mühe	114.
— Rubella	115.
— Besser so	208.
Gsellins. Nebeschelst über einen Medoutensaal	136.
V. Hagedorn. Die verliebte Verzwieflung	86.
— Wilhelmine	179.
Zegrad. Auf einen Goldaten	92.
— Frost eines Blattmarblyten	108.
— Der Esel	132.
Heinse. Mäzen und Hartburg	281.
Zenster der Jüngere. Grabschrift auf Lin	80 plu
	12.

	Seite.		Seite.
Bengler der Klingere. Grabschrift	40.	Kretschmann. Gespräch	93.
— Grabschrift auf einen Officier	41.	— An einen Gelzigen	218.
— Grabschrift auf Raubelieb	41.	— An einen Ehemann	281.
— Sternle ohne Saat	47.	Lessing (G. E.) Auf den Tod eines Affen	46.
— Meln Referent	49.	— Laar	48.
— Die Welt	90.	— Pompills Landgut	51.
— Der Wahlspruch	91.	— Widerruf des vorigen	51.
— Die menschlichen Freuden	91.	— Der größte Mann	68.
— Das wirthschaftliche Mädchen	102.	— Die blaue Hand	89.
— Wilde Stifter	104.	— Auf einen Doktor	95.
— Servet	117.	— Gespräch	99.
— Der Wundermann	131.	— Weise Vorsicht	101.
— Der Altvokat	139.	— Auf einen unruhigen Gedanten	103.
— Praktische Regel	140.	— Klimpfs	113.
— An eine Alte	166.	— Der franke Starp	114.
— Ueberschrift über ein Marterspital	213.	— Hänischen Schluß	115.
— Meine Tante	292.	— Trost	116.
— Frage an die Rechtsgelehrten	295.	— Der über uns	149.
v. Jocostus Serius. Frau Schnips, ein Mädeslein	298.	— Das Söbhuchen	169.
Josch. Grabschrift eines Etuhers	93.	— Die Gespenster	177.
Kästner. Grabschrift eines Engländer	42.	— Der Schiffser	191.
— Achill und neuzeitre Helden	48.	— An Phasis	207.
— Weiße Degenhelden	54.	— Die Feuersbrunst	213.
— Erzählung	111.	— War	214.
— Salomo's Gericht	211.	— Auf ein Junfernstück	219.
— Soll man ihren Weiber geben?	234.	— Galathée	288.
— Antwort	280.	Lichtwer. Der Riese und der Zwerg	74.
— An einen Buchhändler	283.	v. Lingen. Urteil des Grafen — über einen Fremden	193.
v. Kleist. An die geschmückte Bettula	36.	— Damenbonmot	70.
— An Elisen	39.	— Löwen. Junger Hanns	193.
— Bettalus	174.	— Harpagons Leben und Tod	287.
Klingisch. Der Arzt	14.	— Der Dieb und sein Beichtvater	239.
König. Gerichtsrath in einem Städtchen	380.	v. Logau. Der verachtete Krieg	285.
	Kretsch		43.

	Seite.
v. Logan. Lügen	45.
— Die Zukunft Christi	47.
— Die Steuer	48.
— Erinnerungen	50.
— Christensiebe	88.
— Kleider	94.
— Weinfreundschaft	100.
— Hofwerth	112.
— Trunkenheit	117.
— Franzosenfolge	130.
— Zweifürzige Esel	206.
— Einfalt und List	213.
— Celer	298.
Widmung. Nickel Dumm	88.
— Wlegentled	238.
— Leben und Thaten des "theuren Helden Veneas	248.
— An einen jungen Offizier	272.
Weissner. Auf die welche Dorls	98.
Mahlher Müller. Trunksied	238.
Müller (R.) Gespräch beim Kartenspiel	237.
v. Murr. Der Wunsch	115.
Nomis. Der franke Geizhals" an seine Er- ben	108.
— Monsieur le Marquis de Ventrebleu	220.
Opitz. Die Maus	34.
— Grabschrift	35.
— Grabschrift eines Hundes	39.
— Philander	95.
— In Aeliien	114.
— Eucilla	137.
— Der Gast	307.
Overbeck. Der Sorgenfreie	304.
Pfessl. Die Schärpse	20.
Pfessl	.

	Seite.
Pfessl. Der Junker und sein Koch	46.
— Der frakte Löwe	54.
— Der Domprobst und Nachbar Helm	63.
— Elmire	95.
— Die Erkenntung	101.
— Der Ableiter	111.
— Die Frage	126.
— Die junge Magd	139.
— Das höfliche Bauernmädchen	143.
— Die Vatrinu	171.
— Das Eingeblinde	172.
— Die Katzen	194.
— Der Spieler und der Greis	227.
— Fragment aus einer Kapuziner- ßpre ßdigl	232.
— Harpagon	235.
— Die Exegeten	242.
— Der Adler und der Falk	248.
Prandstetter. Eine wahre Geschichte	107.
— Herr Z.	141.
Ratschky. Trunksied	92.
— Grabschrift eines Kleingläubigen	141.
— Der Jusfeldene	215.
— Die wichtige Antwort	271.
Reichard. Auf zwey elende Statuen, Adam und Eva vorstellend	144.
Reinwald. Mangel an Lebensart	146.
— Schnelderlied	274.
v. Reuter. Adam an Gott" bey Evans Er- wachen	93.
— Homer, Voltaire und "Stentor	307.
Sangerhausen. Als der Taschenspieler Phiz Philadelphia in einer Faschingskiste spielte	51.
— Bey Gelegenheit einer Steuer	306.

San,

	Seltse
Sangerhasen der jüngere. Ixion	76.
v. Schenk Auf einen Prediger	85.
— An einen verstopften Schreiber	170.
— Betrachtung bey zwei Wanduhren	184.
Schiebeler. Nach dem Virgil	45.
— An einen Bucherer	206.
— Honesta	241.
Schink. Concordia	100.
Schmidt (Kl.) Grabchrift auf einen Nachtwächter	168.
Schönenfeld. Die astronomischen Zeichen	175.
— Empfindungen eines Juden bey untergehender Sonne	292.
Secendorf (Freyheit v.) Corinna	185.
v. Sonnenfels Die Bestimmung	107.
— Frage und Antwort	141.
— Die versöhnliche Frage	289.
v. Stamford Grabchrift eines Raths	303.
v. Thümmel Der verdornte Gelgenbaum	125.
— Die Reise	145.
— Grabchrift eines Reiters zur Reichsarmee	149.
— Frau Gemahlin und ihr Gemahl	155.
— Die geliebten Unterthanen	214.
— Auf eine alte Kokette	217.
— Auflösung	281.
Uz. Wallnode	153.
Voss. Der bezauberte Teufel	27.
— An den Wind	56.
Wagner (L.) Der Bauer, als er hörte, dass die Mönchsklöster aufgehoben werden sollten	235.
— Die Versöhnung	273.
— Grabchrift auf einen Kammerpräsidenten	291.

Weisse. Hat sich zu produziren	40.
— Der alte Abel	131.
— Ueber die Bildsäule eines Helden	206.
— Das Allmosen	212.
Weppe. Auf die Abschiedsrede eines Schauspielers	104.
Wernike. Seegen eines Bischoffs	94.
Wittenberg. Der Lügner	85.
— An einen schlechten Ueberseher	292.
Zacharid. Der Fuhrmann und der Gott Hercules	52.
— Der bestellte Gruss	105.
— Der Bischoff und der Bettelbube	108.
— Die junge Frau im Beichtstuhl	137.
— Der Teufel und das alte Weib	152.
— Der alte Reuter und seine Braut	167.
— Der wehmuthige Abschied	245.
— Der unvermuthete Ehegegen	277.
Zedekias. Lied eines großen Mannes an seine Schuhbüste	36.
Zeiller. Zeit zur Liebe	97.
Verderbnis der Menschen	134.
Zimmermann (C. H.) Bestreitung von Schnupfen	19.
— Der gewonnene Prozeß, der noch nicht aus ist	24.
— Gasconnaden	68.
— Der fruchtbare Epigrammatist	174.
— Grabchrift eines Schäfers	220.
— An einen Verläunder	292.
Zimmermann (J. G.) Die zweien Schachspieler	26.
— An einen Philosophen	70.
Metan. Un genannte.	11.

Ungenannte	Selte.	Ungenannte	Selte.
Der Esel des Bauern	" 12.	Widerspruch	" 95.
Servus nullum caput habet	" 19.	Klinne vor Gericht	" 96.
Weltens Grabschrift	" 24.	Trulla	" 96.
Eadel und Loh	" 24.	Auf eine hohe Felsur	" 97.
Grabschrift	" 26.	Klaus	" 97.
Die Heyrath	" 27.	Heym Weintrinken	" 98.
Der Bauer, als er hörte, daß kein Teufel sey	" 35.	Der kluge Geizhals	" 98.
Unter dem Bilde einer Schönen	" 39.	Frau Duns und der Arzt	" 100.
Grabschrift	" 41.	Fran von Kuntgunde	" 102.
Grabschrift zweyer Eheleute	" 42.	Abrahams Lob von Voltaire	" 103.
Die getrostesten Hunde	" 44.	Der Kammerassessor	" 104.
Unsre Zaubererzen	" 44.	Der Galgen	" 106.
Als ein großer Arzt starb	" 47.	Hlein	" 114.
Meine Wünsche	" 49.	Satyrren	" 115.
Bemerkung	" 53.	Stettisches Weinachtslied	" 127.
Technitus	" 53.	Philosophische Unerstrockenheit vor dem Trop- pe	" 130.
Röschen und der Junker	" 55.	Pufs Bibliotheck	" 131.
Späte Ehe	" 58.	Der Pedant und der Idiot	" 132.
An einen Prediger	" 59.	Schmutz und Wette	" 133.
Grabschrift eines Helden	" 63.	Kipfay	" 134.
Grabschrift eines bösen Schuldners	" 63.	Der Staatsminister und sein Kutschier	" 135.
Der Edelmann	" 64.	Der Klemmer	" 136.
Die schnelle Veränderung	" 66.	Strephon	" 137.
Die Maus und der Kater	" 67.	Das gute Herz	" 140.
Fragment aus der Kinderlehre	" 68.	Raisonnement eines Dlebes	" 142.
Grabschrift	" 69.	Auf ein Gebicht mit der Ueberschrift Gedan- ken	" 143.
An einen komischen Akteur	" 73.	Chlorinden's Vorzüge	" 143.
Grabschrift auf einen schlechten Akteur	" 73.	Das Tournierspiel	" 145.
Empfindsamkeit und Empfindeschen	" 74.	Der freyende Soldat	" 146.
Gürstliches Reisetz	" 76.	Romanze	" 147.
Der Hagesteine	" 85.	Der glückliche Baum	" 152.
Mutter und Tochter	" 90.	Die Geduld des Gofrates	" 156.
Die Auflösung	" 92.		Dic

Ungenannte.	Seite.
Die Vorsicht	157.
Abentheuerliche Liebes- und Gespensterhisto- rie	157.
Grabschrift eines Betrigers	166.
Marillis	166.
Lob der Faulheit	170.
Casus Autonomicus	172.
An einen schwächlichen Schnelder	172.
Schnellerisches Fischerlied	180.
Legende	182.
Thraso	184.
Prull	186.
Der gekrönte Poet	186.
Der trunksame Welt	186.
Thorexamen	192.
Ihr Wille und sein Wille	192.
Auf Starens Tod	193.
Kein großer Ruhm	199.
Staf	200.
Auf ein Ehepaar	200.
Wichter Till	200.
Der Tänzer und der Minister	207.
Lied eines Leipziger Magisters	208.
Der Vorbote des Todes	215.
Eselshauen	215.
Schneiderwolz	217.
Der Hase an einen Arzt auf der Jagd	218.
Auf einen Läufer, der Soldat geworden	219.
Um den Better	229.
Machabnung	230.
Punschlied	230.
Hans Jeremias Bloch	234.
Der Willensmann	236.
Indifferenz der Dame umöde	237.
Traum	

Ungenannte.	Seite.
Traun	239.
Unsere Damen	240.
Der gekaufte Titel	242.
Grabschrift auf Muffels Chiewelb	244.
Morgengebet einer Ehefrau	244.
Die gelassene Frau	245.
Geukter eines jungen Chemanns	245.
Herr von Gänseritz zum Kammerblener	247.
An einen Virtuosen	247.
Der Arzt	271.
Der gewissenhafte Held	272.
Auf das Haus eines Arzts	276.
Der Goldmacher	278.
Zureichender Grund	280.
Aus einem Stammbuch	280.
Junker Friz	280.
Für manche Nächte	282.
Welten, oder der Herr im Hause	282.
Monument eines Chemanns	283.
Gebetsformel in der Hoffsprache	284.
Verachtung auf dem Sterbebette	284.
Das Ende vom Stüherleben	285.
Die Gnade	285.
Grabschrift auf einen Arzt	288.
Grabschrift eines armen Invaliden	291.
Der Ehesegen	295.
Die Maske	298.
Kurtius	298.
Der nächtliche Welse	304.

Druckfehler

Seite.	Statt.	Lies:
10	13 Schäferlein: Schäferein;	
14	12 ein: sein.	
17	10 am Todesende: In Todesnöthen	
18	8 franzmännisch: französisch.	
23,	2 jede: jene.	
32	17 würdigsten: würdigsten.	
44	8 Schläge: Schläge.	
56	3 nein werther: nein mein werthes	
56	5 v. u. einen: behnen.	
78	15 Ztere: Ethere.	
90	6. 7. komischer: kom'scher.	
92	1 v. u. schon gelesen hat: schon—ges— lesen hat.	
106	2 v. u., Klein: kleine.	
110	7 prediaen: pred'gen	
116	3 v. u. hälts: hältst	
123	5 doch mit: doch so mit	
126	6 Thürmer sag: Thürrner, sag:	
129	3 befrein: befreien.	
139	3 Eno ard: Es war	
145	10 v. u. Kirchenheim: Kirchheim,	
163	15 kount' die: konnte diese.	
176	19 klein: eine.	
192	13 den: meinen.	
194	3 Land: Lände.	
196	19 Seegen: Seenam.	
197	5 Er scheint: Erschien.	
198	4 v. u. schwärzu: schwärzen.	
199	3 v. u. Heren: Herren.	
253	2 tuschiert: tushieret.	

Prinzessin Europa und Jupiter.

Por Alters war ein Gott,
Von nicht geringem Ruhme
Im blinden Heydenthume;
Nun aber ist er tote.
Er starb — post Christum natum.
Ich weiß nicht mehr das Datum.

Der war an Schelmerey,
Das Weibsen zu betrügen,
Von dem Papa der Lügen
Das achte Kouterey;
Und kurz, auf alle Fälle
Ein lockerer Geselle.

Ich hab ein altes Buch,
Das schut von ihm berichten
Viel schaurige Geschichten,
Worinn manch Stutzer gnug
Für selnen Schnabel fände,
Wenn er Lateln verstände.

Mein unverdrossner Mund
Goll, ohne viel zu wählen,
Nur einen Knif erzählen.
Denn thät ich alle kund,
So wäre zu besorgen,
Ich sang bis übermorgen.

Gonst mochten wohl so tief
Die abgeschreckten Augen
Nicht mehr zu sehen taugen.

Da nahm er schmuzelnd wahr,
Auf schönbesäumten Auen,
Gar lieblich anzuschauen,
Vergnügter Mädchen Schaar,
Die auf dem grünen Rasen
Sich Gänseblümchen lassen.

Die Schönste war geschmückt
Mit einem schlechten Kleide,
Von rosenfarbner Seide,
Mit Fadengold durchstickt.
Die andern aber schienen
In Demuth ihr zu dienen.

Die niedliche Gestalt,
Die schlanken zarten Glieder,
Besah er auf und nieder.
Ihr Alter er gar bald
Recht kunstverständlich schätzte,
Und es auf schzeln setzte.

Zum Blumenlesen war
Ihr Köckchen aufgehoben,
Das Perspektiv von oben
Sah alles auf ein Haar.
Die Füßchen, Knie, und Waden
Behagten seiner Gnaden.

Eur Bakken soll euch nicht,
Geehrte Herrn, gereuen.
Mein Liedel soll euch freuen!
Dun schaut mir ins Gesicht!
Merkt auf mit Herz und Glanzen!
Will meine Nähe beginnen.

Zeus wälzt ira. Wette sich,
Nachdem er lang gelegen,
Wie Poseidonien pflegen,
Und suchte Mörderlich:
Schon trommeltes zur Parade!
Wo bleibt die Chorlade?
Gleich bringt sie sein Lakai;
Bringt Schlafröck, Toffeln, Hose,
Schleppt Pfeife, Knasterdose,
Webst Sidibus herbei;
Denn Morgens kam kein Mädchen
Gern in sein Kabinettchen.

Er schlürft acht Tassen aus;
Ding dann zum Zeitvertreib,
Sich mit dem halben Leibe
Zum Himmelsschäfer naud,
Und schnauchte, frisch und munter
Sein Pflockchen Krauter rauter.
Und durch sein Perspektiv
Wist er von dem Himmel
Nach unserm Weltkunapel.

Geln Herzenshammer schlug,
Bald wollt er mehr beginnen,
Da hub er an zu sinnen,
Auf arge List und Trug.
Ihm dünkt, sie zu erschnappen;
Sel's Noth, sich zu verkappen.

Er klügelt, und erfand
Nach schlauem Spinnstren,
Als Stier sich zu maskiren;
Doch ist mir unbekannt
Wie dieses zugegangen?
Und wie ers angefangen?
Ich mag um Zeit und Ruh
Durch Grübeln mich nicht bringen;
Allein von rechten Dingen
Ging dieses Spiel nicht zu.
Es half ihm sonder Zweifel
Gott sey bey uns † † † der Teufel

Kurz um, er kommt als Stier,
Und graast auf dem Gefilde;
Als führt er nichts im Schilde,
Erst ziemlich weit von ihr,
Und scheint den Frauenzimmern.
Sich schlecht um sie zu kümmern.

Doch hört nur! Mein Müsze
Verstand die finstenvolle,
Vorher studirte Rolle,

Wie

Wie ich mein U B.C.
Wär er Akteur, ich wette,
Dass man geklaischet hätte.

Er hatte Theorie,
Mit Praxls wohl verbunden,
In seinen Nebenstunden
Verabsdumt er fast nie,
Masonis Buch zu treiben,
Und Noten bezuschreiben.

Drum hat der arge Stier
Sehr zahm und sehr geduldig,
Schien keiner Lücke schuldig,
Und suchte mit Manier,
Durch Kopfhang sich und Schweigen
Empfindsam gar zu zeigen.

Das Mägdlein; durch den Schelir
Von Sittsamkeit betrogen,
Ward endlich ihm gewogen,
„Sollt er wohl kurrig seyn?
Sprach sie zu ihrer Mutter,
Er gleicht ja einem Lamme!“

Die alte Strunz rief:
„El! welche schöne Frage!
Nach alter deutscher Sage,
Sind stille Wässer tief.
Drum chere Einsam, drum bleibe.“

Dann

Dem bösen Stier vom Leibe!

Herr, Kind! da kommt er! ach! —

Doch er ließ sacht die Glieder

Ins welche Gräschchen nieder,

Lag wieder kluend da.

Sein Auge, dumma und ehrlich,

Schien gänzlich nicht gefährlich.

Da ward das Mägdlein kühn,

Und trieb mit ihm viel Posse,

(Das litt er unverdrossen)

Und ach! und stieg auf ihn.

„Hi! hi! ich wülls doch wagen,

Où mich das Thier will tragen?“

Doch der verkappte Gast

Empfand auf seiner Rücken,

Mit lebbelndem Tatzen,

Raum seine schöne Lass,

So sprang er auf und rennte,

Als ob der Kopf kein brennte.

Und lief in vollem trab,

Querfeldein, schmutzgräde,

Zum nächsten Meertzäade,

Und hui! hat er hinab,

Klein Weilchen zu verschrunden,

Den Sprung mit allen vieren.

„Ach! schrien die Josen, ach!

(Die an das Ufer sprangen,

Und

Und ihre Hände raugen)

Ach! ach! Prinzessin, ach!

Was für ein Streich, Ihr Gnaden!

Nun han wir's auszuhaben.“

Alllein das arme Kind

Hub, zappelnd mit den Beinen,

Erdärmisch an zu weinen:

„Ah! helft mir, helft geschwind!“

Doch unser Schalk vor Freude

War taub zu ihrem Leide,

Nichts half ihr Ach und Weh.

Sie musste färhas reiten.

Da gaft auf beiden Seiten

Jahagel aus der See,

Und hu's, ganz ausgelassen,

Hierüber an zu spassen.

Der Stier sprach nicht ein Wort,

Und trug sie sonder Gnade

Hinüber ans Gestade,

Und kam in sichern Port.

Darob empfand der Heide

Herzinnigste Freude.

Hier sank sie auf den Sand,

Ganz matt durch langes Reiten,

Und Herzenschwanken,

Von Sinnen und Verstand.

Bleelleicht hatt's auch darneben
Ein Wölfchen abgegeben.
Mein Stier nahm frisch und froh
Dies Tempo wahr und spielete,
Als sie nicht sah und fühlte,
Ein neues Qui pro quo.
Denn er verstand den Jocus
Mit hat Horus poeu,
Und trat als Kavaller,
In hochfrisirten Haaren,
Wie damals Mode waren,
Mit dem Glakon zu ihr,
Und hub um Brust und Hüften
Die Schnürbrust an, zu lüften.
Raum war sie aufgeschnürt,
Kaum lebte ihre Nase
Der Duft aus seinem Glase,
So war sie auch kuriert;
Drauf er, wie sich gebührte,
comme ça mit ihr charnierte:
„Willkommen hier ins Grün!
Per Dio das bejäh' ich,
Mein blaues Wunder sah ich!
Woher, mein Kind? wohin?
So weit durchs Meer zu reiten!
Und doch nicht abzuleiten?—
Iudeessen freut michs, hier
In meinem schlechten Garten

Gehorsamst aufzuwarten.
Ma foi! das ahnte mir,
Heut hatt ich so ein Träumchen—
Auch juckte mir das Däumchen.
Man zog ihr wackles Thier,
Worauf sie hergeritten,
Nachdem sie abgeschritten,
Gleich in den Stall von hier.
Da soll es, nach Verlangen,
Sein Futter schon empfangen.
Sie werden, Herzchen, gelt?
Wohl noch ein wenig feiner?
Geruhu Sie zu spazieren.
In dieses Lustgezelt,
Und thun in meiner Klaus'e,
Als wären Sie zu Hause.
Hier pflegen Sie der Ruh
Und trocknen sich mein Schnecken,
Ihr Hemde sammt dem Rocken,
Die Strümpfchen und die Schuh.
Ich, mit Permiz, will Ihnen
Statt Kammermädchen dienen?—
Sie sträubte jungfrälich
Sich anfangs zwar ein wenig:
Doch er bat unterthänig,
Und da ergab sie sich.
Nun, hochgeehrte Gäste,
Merkt auf, nun kommt das Beste.

Hem! — Ha! Ich merke wohl
An euren werthen Nasen,
Dass ich mit hübschen Phrasen
Eur Ohr nun kischen soll.
Ihr möchtet, um den Bahnen,
Für Lachen gern zerplatschen.
Doch theure Göttner seht,
Was ich daben rätsle!
Wenns der Pastor erfährt,
Der keinen Spaß versteht,
Dann wehe meiner Ehre! —
Ich kenne die Pastöre! —

Drum weg mit Schäckerelen!
Von süßlandtischen Botten
Wird vollends nichts gehotzen,
Hilarus hält sein
Auf Ehrbarkeit und Mores,
Ihr Herren Auditeres.

In Zichten, wle sichs ziemt,
Weil mich vor langem Breie
In solchen Schosse schein,
Weld ich nur kurz verblümt:
Hier hat mit seiner Schöne
Der Herr sich treulich heim. —

Nun schwammen mit Geschrei,
In langen grünen Haaren.

Der Wasserkreis Schaaren
Hart an den Strand herbei:
Zu sehen das Spektakel,
In diesem Tabernakel.

Manch Mächen wurde roth;
Manch Mächen wurde lästern;
Jen's neigte sich zum Flüstern;
Dies lachte sich halb tot.
Neptun, gelehnt aufs Ruder,
rief: Prost lieber Bruder!

Nun dank, o frommer Christ,
Im Namen aller Weiber,
Das dieser Held und Räuber
Bereits gestorben ist,
Zwar — — fehls auch zum Verführen
Nicht an gefauften Stieren

Bürger.

M e r a n.

Nann, schon Meran von Pferden mehr noch
lehren,
Als selbst davon der beste Kutscher spricht,
So möcht' ich ihn erst hören,

Wenn



Wenn er von seines gleichen spricht!
Allein, von Eseln spricht er nicht.

Grabschrift auf einen Windmüller:

Hier liegt der Müller Martin Spohn,
Er lebte vom Wind samt Leben Weib und
Knaben.

Es leben auch souß noch viele davon,
Die keine Mühle haben.

Clandius.

Grabschrift auf Lupin:

Hier ruht Lupin, und hört zu essen auf;
Nach schzig Jahren Essenslauf,
Lies er sich diese Ruhstatt bauen,
Die lange Mahlzeit zu verdauen.

Zensler.

Der Esel des Bauern:

Ein Bauer ritt auf seinem Thier,
Um Ohren lang und grau von Haaren
Zur Stadt; sein Sohn von sechzehn Jahren

Ging



Ging neben her. Wie? rief man hier,
Muß gleich der große Rekel sitzen,
Der arme Knabe gehn und schwitzen?
Der Bauer hört es unverstellt,
Steigt ab und läßt den Buben reiten.
Ein andres Gäßchen, voll von Leuten
Sprach: Seht doch die verkehrte Welt,
Der Graubart geht, der Lasse reitet!
Der Vater, der bisher gelebtet,
Springt zu dem Knaben nun aufs Thier.
Ein drittes Gäßchen kam. Pfui dir!
Hieß es; iss doch kein Maulthiersrücken,
Will man das arme Thier erdrücken?
Nun steigen heid' herab, und geha
Dem Thiere nach; da bleibt man stehn,
Am Markte, laut sich zu molken:
Wozu soll dieser Aufzug seyn?
Mit zween Lakaien hinterdrin
Geht wohl Herr Asinus spazieren.
Zum Teufel, war des Bauers Wort,
Lauf Jung' und hol mir eine Baare
Und trag mit mir den Esel fort;
Dass ich, obs recht sei, dann erfahre,
Hui das Geschwätz! machts jeder schlecht,
So sey das Telleste dir oft recht.

Der

Der Arzt.

En großer Arzt bleibt doch Waler,
Dies Lob muß ihm ein jeder geben:
Wer einmal ihn gebraucht, der braucht
 In seinem Leben
Dann keines Arztes Hülfe mehr.

Alsingius.

Elogium Herrn Martin Jochens.

Du Jochens Name, steig empor,
Hech über alle Sphären,
Und dring in später Enkel Ohr,
Soll dich die Nachwelt hören.

Ihn, Jochen, hat ein Herr Papa
Mit sonderm Fleiß gezeuget,
Und seine guädige Maria
Geboren, nicht gefangen.

Er war ein Kind besondrer Art,
Vom Wirtel bis zur Schle:
Denn schon als Bübchen ohne Bart
Betrog er auf Parole.

Wenn er auf seinen Rappen hing,
Betrat er nie die Erde,

Doch

Doch wenn der Herr zu Füsse ging,
Sag nie der Herr zu Pferde.

Wenn er des Thieres Linke stach,
Schloß dieser schlaue Reuter:
Die Rechte kommt noch allzeit nach,
Und folglich Jochen weiter.

Frank unser Junker rothen Wein,
So wars gewiß nicht weißer:
Und konnte er Damen überschreiten,
So war er auch nicht heller.

Bekam er stets zehn Matator,
Selbst ohne die Spadillje;
Merk auf, o Spieler! — dann verlor
Er niemals in Quadrillje.

Wenn er bei Nacht nach Hasen stieß,
So lag er nicht zu Bettie,
Und wenn Madam bei Jochen schlief,
So war es nicht Ustette.

Die Seel entwischte ihm aus Versehen,
Und fuhr hinaus zum Munde;
Wär aber dieses nicht geschehn,
So lebt er noch die Stunde.

Gräzler.

M a r t h e.

Mir Mädchen, wünschet Ihr in dieser ar-
gen Welt,

Wo

Wo selder sedet man der Unschuld Mege stellt;
 Selbst in den dingendsten Gefahren
 Der Tugend Kleinod zu bewahren:
 So höret meinen treuen Rath,
 Und thut, was Jungfer Marthe that.
 Der schlich ein junger schöner Mann
 Füngst auf den Boden nach, und bot ihr als
 les an,
 Was eines Mälchens Herz nur immer rühren
 kann.
 Wie? meinst du, daß meine Ehre,
 Führt sie mit edlem Troz ihn an,
 Mir nicht weit lieber noch, als selbst mein
 Leben wäre?
 Ja, komm nur — hier ergriff sie einen Bü-
 schel Hen —
 Komm, Ehrenhänder, nur herbei!
 Strack's schlag ich dir den Kopf mit dieser
 Neul entzwey.

v. Linien.

Der fluge Held.

Lags vor der Schlacht, gerath ein junger
 Helden
 In allerlei bedenckliche Verwegung;

Linie

Mint dies und das in ernste Überlegung
 Und bringt heraus: dein bischen Sohn
 geld
 Und Kaiseruhm, meln guter König,
 Reicht wahrlich unserelnen wenig,
 Das er dafür im Mordgemetzel fällt!
 Kaum, als er fertig ist mit Grübeln,
 Läuft er zum Chef: „Sie werden's nich
 übeln,
 Das ich zu meinen blittersten Verdrus,
 Gerade jetzt um Urlaub blitten-muß;
 Denn ach! meln Vater liegt am Todee
 nieder,
 So schreibt man mir; ich seh ihn sonst
 wieder;
 Und ihm verlangt nach mir, und meinen
 ten Grus;
 O gönnen Sie mir selnen Abschiedskus!“
 „Sehr wohl, versezt der Chef, und la
 vor sich nieder;
 Reis' hurtig ab, meln Sohn! denn nach
 Bibel muss
 Dein Vater nach Gebühr von dir ge-
 werben,
 Auf daß dir's wohlgergeh, und du lang
 auf Erden.

D

Würgé

D

Betränkt mit Laub den sieben vollen Becher,
Und trinkt ihn fröhlich leer.
In ganz Europa, ihr Herren Becher,
Ist solch ein Wein nicht mehr.
Er kommt nicht hier aus Hungaria noch aus
Pohlen,
Noch wo man franzmännisch spricht;
Da mag Gaute Weit, der Ritter, Wein sich
holen,
Wir holen ihn da nicht.
Ihn bringt das Vaterland aus seiner Fülle;
Wie wär er sonst so gut?
Wie wär er sonst so edel, wär so stille,
Und doch voll Kraft und Muth?
Er wächst nicht überall im deutschen Reiche,
Und viele Berge, hört,
Sind, wie die weltand Kreter, faule Bäuche,
Und nicht der Etalle Werth.
Thüringens Berge zum Exempel bringen
Gewächs, sieht aus wie Wein;
Ists aber nicht.—Man kann dabei nicht singen,
Dabei nicht fröhlich seyn.
Im Erzgebürge dürft ihr auch nicht suchen,
Wenn ihr Weine finden wollt;
Das bringt nur Elbterz und Kobolzlinchen,
Und etwas Lausegold.

Der

Der Blocksberg ist der lange Herr Phllsster,
Er macht nur Wind, wie der;
Drun tanzen auch der Kukuk und sein Küster
Auf ihm die Kreuz und Quer.

Am Rhein, am Rhein, da wachsen unsre
Reben;

Gesegnet sey der Rhein!
Da wachsen sie am Ufer hin, und geben
Uns diesen Labetwein.

So trinkt ihn denn, und lasst uns alle Wege
Uns freun und fröhlich sein!
Und wüsten wir, wo jemand traurig läge,
Wir gäben ihm den Wein

Claudius.

Servus nullum caput habet.

Uns wundert wenn der Römer spricht:
Das Eklaven ohne Köpfe leben.
Wenn Röthe ohne Köpfe leben,
Des wundert sich ein Deutscher nicht.

Befreiung vom Schnupfen.

Den franzößrenden Waller
Gefangenobt kein Schnupfen mehr;

Geldein er aus Versailles retourniert;
Nur ist er öfters teuflisch enthumiret.

C. H. Zimmermann.

Der Müßiggänger.

Vom Bibelspruch: Arbeitet brav und schenke
Den letzten Tag der Ruh! merkt Starz das
 leste sich.
Ruh wählet er sechs Tage wöchentlich,
Und arbeit Sonntags in der Schenke.

W. R. Becker.

Der Edelmann und der Bauer.

„Das schwer ich dir bey meinem hohen
 Namen,
Mein guter Claus, ich bin aus altem Gag-
 men!“

„Das ist nichl gut, erwiedert Claus;
Oft artet alter Saamen aus.“

Bürger.

Die Schnepfe.

Nicht wahr, das ist ein Königsfräß?
Sprach Junger Hans beim Vogelstall.

Zu

Zu seinem edlen Weidesessen;
Der mit ihm auf behautem Gras
Ein Paar gebratne Schnepfen aß.
Sieh, Bruder, bloß dem Koch zu lieb
Schleg ich auf dieses Habenvieh.
In einem Busch behorchte sie
Ein Schnepfchen. — Ists nur das, ihr Dieb? Wohlan, so spart euch diese Müh,
Und lasst uns arme Thiere leben!
Wir wollen gern den Koch euch geben.
So ruft es, und hosiert, im Flehn
Dem Junker auf den Teller hin.

Pfeffel.

Der auf seine Güter verbannte Phöbus.

Wenn an heilern Sommertagen
Phöbus im Paraderwagen,
Wie zur Frau ein Brudergam,
Statthalter angefahren kam:
Fand der Donnergott Belleben,
Jedesmal die Lust zu trüben,
Donnert ihm die Ohren voll,
Und die taschen Echimmel tot.

b8

Phd.

Phöbus, bleses Scherzes milde,
Ging und stürzte jede Schmiede,
Wo man, zu der Völkerweh,
Donnerkelle schmiedete.

Menschenfresser und Giganten,
Welche sich Eiflōpen naunten,
Eine freche wilde Rött
Löddete der brave Gott.

Die Bewohner dieser Schmiede
Schlummerten nun freit in Freude;
Aber Meister Klaus Vulkan
Hub erst schön zu töben an.

Auf dem Haupt die Pudelmütze,
Hinkt er straks bey Mittagshölzle,
Um die Lend' den Rockelot,
Reichend zum Olimp emper.

Als Miss Iris ihn erblickte,
Lach' sie, daß sie schier erstickte:
Doch verzeiht es ihr, dein traut!
Lustig war er anzuschauen.

Mit gestrecktem kurzen Fuße,
Schön bemalt mit Schwanz und Rüsse,
Stand dein Schatz, Ivala!
Reizendste der Frauen! da.

Sich auf seidnem Sopha stühzend,
Hand er da sein Welbchen fizend,

Das den! Donner Ehr' erwies;
Als er schlau sich blitzen lies.

Kinderchen, laszt euch nicht stören!
Kief er, denn ihr küst in Ehren:
Doch Herr Schwager! fuhr er fort,
Und verbog sich: nur ein Wort!

Nun mehr klagt' er seine Sache,
Helschte Schuß und strenge Rache,
Und gab Lady'n einen Wink,
Die nun an zu wispern fing:

Sir ich werde mich bequemen,
Ihn nach Haus zurückzunehmen,
Da ein Weib solch einen Mann
Nle zu zärtlich hüten kann.

Donnernd rief Cytherens Retter:
Auf zu Rathaus, all' ihr Götter!
Alle kantent.: Romus auch,
Selbst Slleneins Thler und Bauch.

Phöbus, hub Zeus an zu sprechen,
Schuldig vieler Staatsverbrechen,
Phöbus, asso wollen wir!
Pack dich augenblicks von hier.

Phöbus? rießen alle Götter,
Unser Harfenist und Retter?
Mildern Ihr Majestät
Seine Strafe doch, wenns geht.

Wiel zu gross, beschimpft zu werden;
Welste Phöhns nach der Erden,
Und schrieb Welme von der Kraft
Und dem Nutz der Menschheit.

Geissler.

Weltens Grabschrift.

Hier liegt der gnädige Herr von Weltens.
Die Gnade die er früh und spät
Dem Bauermann gespendet hat,
Mag Gott ihm dreifach wieder vergelten!
Denn seiner Gnaden Hochwohlgeborenen
Zogen den Bauern das Fell über die Ohren.

Tadel und Lob.

Noch war kein Sterblicher zufrieden
So sehr, als Starx, mit sich zufrieden —
Dies tadelst ihr an ihm; doch wenn ihr billig
seyd,
So rühmt an ihm auch die Gemütsamkeit:
Noch niemand war mit weniger zufrieden.

Der gewonnene Prozeß, der doch noch
nicht aus ist.

Den Rechtesreit, den dein Eetz so lästig
angespornen,

Den hast du durch dein Gold, nicht durch
dein Recht gewonnen;
Gewonnen vor jedem Gericht,
Nur vor dem jüngsten noch nicht.

C. B. Zimmermann.

Der arme Dichter.

Ein Dichter, rund und felsig bey Leibe,
Mit einem Antlitz, lang wie breit,
Und glänzend, wie des Vollmonds Schelbe,
Sprach einst von seiner Dürftigkeit,
Und schimpfte brav auf theure Zeit.

„Das thun sie bloß zum Zeitvertreib,
Rieß einer aus der Kompagnie;
Denn dies Gedeln an Threm werthen Kelbe,
Und ihr Gesicht die schöne Vollmondschelbe,
Herr Kläger, zeugen wider Sie!“ —

„Das hat sich wohl! seufzt der Poet ger-
dusdig;
Doch, Gott gesegrn' ihn! meinen Banch —
Sanft strich er ihn — und diesen Vollmond
auch,
Bin ich dem Speisewirth noch schuldig.
Bürger.

Die



Die zween Schachspieler.

Go zieh' doch mal! was sind mir das
für Sachen!

B. Geduld! — Hier muß ich was geschildetes
machen.

A. Denn bleib du hier — ich geh nach Haus:
Das Spiel wird nun und nimmer aus.

J. G. Zimmermann.

Grabschrift.

Hier ruht Simplicius, der zwar sein Leben,
Allein vom Geist nichts aufgegeben.

Die Verläumidung.

Jungfer Kammerlohn. Die Lästerer! Die
Ehre mir zu rauben!

Verflucht! Zwei Kinder hätt ich schon!
Nachbar Die Leute reden viel, doch Jungfer

Kammerlohn
Man muß auch nur die Hälfte glauben.

Göting.

Die

Die Heirath.

Es freisten Stolz und Dumheit sich,
Won Adel sie und er,
Und eh ein volles Jahr verstrich,
Kam Junker Hans dahier.

Der bezauerte Teufel.

Lurian. Reuchst du schon, Bock? Nur lang-
sam! Wir kommen frühe zum Blocksberg,
Nach dem Stebenegestirn ist erst in anderte
halb Stunden
Mitternacht. Fleug höher, du Narr! die
sengten nur eben
Zwo Sternschuppen den Bart; und in der
arabischen Wüste
Thaut es stark, wie treift das Wasser schon
von den Höhern.
Horch was heult da? Hinab! Du, heule
noch eins!

Pöh. Habuba!
Lurian. Für ein Uhugeheul ist die Stimme
zu laut, und ein Teufel
Wimmert so leise nicht.
Pöh. Habuba!

Lurian. Hinter dem Felsen? —

Herzensbrüderchen Puhx! Du armer Teufel, du gleichst ja
Einem Dieb am Galgen, von Wind und Sonne gedörret.

Raum bedeckt die enthäerte, gerunzelte Haue
dir. die Knochen.

Gage, wer hat dir den Schwanz im Palmenbaum verkehlt?

Puhx. Ach, der verzweifelte Gäßner, der Taugenichts, bannte mich hieher,
Weil ich den Schatz in Kohlen verwandelte
Aber, wie heißt du?

Lurian. Kennst du Lurian nicht, dem Käther mit mönchischer Arglist
Als ich ihn necken wollte, das Blutensag ins Gesicht warf?

Dies Pechfaster bedeckt noch mein linkes
geblendetes Auge.

Puhx. Lurian? Eh, wo ist denn dein böser Schaden am Hintern?

Weißt du? Wir suchten einst Häudel am Jüterbocischen Hufschinled,
Der nach dem Teufelsbild, an der Thür mit Kohlen geschnitten,
Glühende Stangen stieß. Des Abends im sibirischen Winter,

Klopft

Klopft wir an, und batzen um Nachquatscher in der Esse.

Aber der Racker hielt vor das Schlüsselloch den bekreuzten Kohlensack, den ihm Sankt Nepomuck habe verehret.

Sorglos führen wir drein. Da legt' er uns auf den Ambos,

Und zerhaut uns welsch mit funfzigpfündigem Hammer.

Wären wir nicht, als Höhe so klein, in die Nähe des Gottes hin und wieder gehüpft; er hätte uns völlig zermalet.

Als er den Sack auffschürte, da flog ich besehende von dannen.

Dich erwischt' er, und setzte dein Hinterthill auf den Schleifstein,

Kief den Gesellen herbei, und hast du mich schlesien gesehen,

Bis du schreiend versprachst, dein Leben nicht wieder zu kommen.

Lange humpeltest du, und warst auch no grer als jezo.

Lurian. Alles verändert sich, Freund! Sobald es meine Gesundheit zuläßt, gling ich, mein Glück im Morgenland zu versuchen.

Hier

Hier verbannete mich aus einer besessenen
Jungfrau
Von holdseliger Bildung ein abgötterischer
Bischof;
Und nun leb ich im Kloster, und seg als
geistlicher Kobold
Nachts die Zellen der Mönche, den Feuer-
heerd und die Kirche.
Dafür werd ich geheilt und und gespelchert
wie ein Kapuzinchen;
Denn im Vertraun, es lebt sich ganz ge-
mächlich im Kloster.
Nun, was schnüffst du, Puhx?
Puhx. Mich däucht, ich rieche so etwas!
Sicherlich trägt dein Beck was Leckers zum
heilgen Pilgert!
Lurian. Und hätest wohl Lust, die Lecker-
bissen zu kosten?
Puhx. Lurian, treuester Freund! Seit fünf-
zehn Monden genies ich
Bloß Heuschrecken und Honig, der dort
aus den Felsen herabquillt,
Oder Datteln vom Baum; und äusserst sel-
ten ein Wildprät,
Etwas ein Skorpionsch, und eine magere
Eidech
Ja, ich verschwachte ganz in der häubigen
den Durce des Sommers,

Wenn

Wenn nicht manchmal ein giftiger Wind
mich erquickte.
Lurian. Nu, so wollen wir sehn, wie die Herrn
Fratres den Ranzen
Mir gespickt! Und wenn du mit Trank und
Speise gelabt bist,
Will ich versuchen, dein Schwänzchen vom
Zauberbaum zu befreien.
Hat auch der Pabst den Gäßner für heilig
erklärt?
Puhx. Was wollt er?
Lurian. Gut! Da koste das Stück von der
Klapperschlange mit Schleißling,
Und die gebratene Kröte, mit einer Tunke
von Asa.
Sieh wie der Teufel schmackt, und die rau-
hen Ohren bewegt,
Und wie die Nas' ihm schnaubt, und der
Gast aus dem Maule herausläuft.
Hier sind Otterneier in Hexenbutter geschmo-
ret,
Eliengeschwämme mit Mastix, und junge fet-
te Taranteln.
Aber du müsst auch trinken! Da, willst du
ein Schlückchen Tabakbühl?
Oder den Magenwelt, den mir melu lieb-
ster Küper in Haniburg

Kunst

Kunstgemäß mit Arsenik, und Silberglaue
te gewürzet? —

Wester! So sege doch ab! Du Esel schüsst
ja, wie ein Postknecht!

nun zum Nachtsche Paar, noch ein Paar
geräucherte Seelen.

Diese bewohnte vordem den geilsten Schwel-
ger; mit Ablass

Körnte der Fater sein Gut, und gab mir
die Seele zum Räuchern.

Küßelt sie nicht die Zunge mit scharfem,
ranzigem Wohlgeschmack?

Diese besaß im Leben ein Geizhals. Über
was kauft du?

Ist sie zu dritt und zähe? So wiss sie dem
meckernden Bock hin.

Dieses war die Seele des würdigsten deut-
schen Magisters,

Der das Wölkchen mit dummem entscheiden
dem Bücherurteil
Narrte. Tunke sie reichlich in Phosphorus
gegen die Blähung!

Echo wisch dir das Maul; zum Anbig
lann das genug seyn.

Bald wird Satanas dich auf den Bloß-
berg besser bewölken.

Paar. Ha! Das heis ich geschnappt! Mein
armes rüngliches Dauchlein,

Echo!

Ego bist du so rund und so glatt, und so
lieblich zu klatschen!

Wäre mein Schwanz nur los, ich ginge
selber ins Kloster.

Lurian. Eh, den wollen wir lösen! Ich raus-
te dem koptischen Bischof

Neulich dies kleine Büchlein voll faraoni-
scher Schriften,

Welches er einst bei Sakara im steinernen
Mumienkasten

Eines egyptischen Zauberers fand. Drinn
steht ein Bannspruch,

Welcher jede Bezauberung, nur nicht der
Heiligen aufhebt.

Aber mein rechtes Auge hat auch von der
Tinte geslitten!

Streiche mein Rückenhaar mit außenwärts,
während ich singe,

Dass die Funken mir leuchten! Ahiran Tu,
Kimalidischo

Saska kerutsch niterai — Du krahest ja Paar,
wie ein Katter,

Ziehe die Krallen doch ein! — Beduleml
puschack iroliwu

Kurselamatschka wenorch happuhxing abras-
kadabra!

Paar. Heiha! ich hüpf vor Freuden! mein
Schwanz ist frei! O du traurer

Kurian, laß dich umhassen! Das Feuer der
höllischen Wonne
Brennt mir aus Nas' und Maul! Wie
königlich wedelt mein Schwänzchen!
Kurian. Trillert der alte Narr wie ein säu-
gendes Lamm mit dem Schwanzje!
Komm, und sitz auf den Bock, zum Gleichen
bist zu kraftlos.
Aber schlische nur ja mit dem Hunderfusse,
der andre
Pferdefuß ist schwerer; und halte dich fest
bei den Hörnern!
Hurtig schwinge dich, Bock, durch sausen-
de Lüste zum Blockberg!

Voss.

Die Maus.

Als Alcibiades, der Geizhals, eine Maus
Ersah, sprach er: Freund, was kommst du
in mein Haus?
Erschrick nicht, gab sie ihm mit Lachen zum
Bericht,
Hier wohnen will ich nur, die Kost begehr
ich nicht.

Opitz.

Ges.

Gebet einer Braut.

Hier, heute führt man mich zur Trau,
Und Morgen bin ich eine Frau.
O Himmel, steh mir bei!
Ich bitte dich von Herzensgrund,
Erhalt doch meinen Mann gesund;
Erhalt doch mich getreu.

Gleim:

Grabschrift.

Hier liegt Sylvius, der nichts umsonst ges-
han:
Es schmerzt ihn, daß man dies umsonst hier
lesen kann.

Opitz:

Der Bauer, als er hörte, daß kein
Teufel mehr sey.

Den Teufel gar hat man uns iß gestohlen;
Wer wird nun unsern Nutzmann hehlen?

62

An



An die geschmückte Bettuſe.

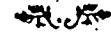
Du ſcheinſt jung zu ſeyn; allein wer weiß
es nicht,
Dass du viel älter bist, Bettuſe, als dein Geſicht.

v. Kleist.

Lied eines großen Mannes an seine
Schuhbürſte.

Zürne nicht, du Schöpferrinn
Meiner Rosentage,
Liebe Bürſte, daß ich dir
In dem Gallazimmer hier
Einen Platz verſage.
Niemand kann trübeſt wie ich,
Dich nach Würden ſchäzen;
Wär ich Dichter, sicherlich
Macht ich noch ein Lied auf dich;
Hiller müßt' es ſehn.
Zauberkraft — das weiß ich nun —
Ist in dir verborgen.
Wer dir Fleiß und Kräfte weihst,
Darf in dieser Zeitlichkeit
Für ſein Elde nicht ſorgen.
Ha! ich lache deß, der ſich

Brich



Brich und frank ſtudieret;
Nächtlich, bei der Lampe Schein,
Ungegessen ohne Wein,

Schreibt und meditiret.

Mag wohl die Philosophen

Ihre Männer zieren;

Aber kann ſie meine Frau

Auch um Hals zu Pracht und Schau

Wie die Perlen ſchürten?

Kann auf meinem Kleide Ich

Sie als Tressen tragen?

Und — o ſaget! — kauf ich mir
Wohl ein Rittergut dafür,

Oder Pferd und Wagen?

Ga gar ſehu! Und nenne man

Mich der Weisen König;

Wüßt ich zu entſchleieren auch

Die Natur; nach Sitt' und Brauch
Löst' ich draus nur wenig.

Mein! der Ehren dank ich ſchön,

Wie ein dürrer Springer,

Kahlberockt einherzugehn;

Kämen auch, um mich zu ſehn,

Welt und breit die Jünger.

Der Poetenchor läßt

Brue ganz ſein; indessen

Nebnit ihm immer mit zu Kauf:

Wüller vergte mir darauf

c3

Doch

Doch kein Abendessen.
Alles Possen alles Land!
Hier auf dieser Erden
Kann man durch Gelehrsamkeit
Hvort berühmt; doch, ohne Streit,
Selten glücklich werden.
Ha! was da die Männer nicht
Für Gesichter schneiden;
Hurstig ihre beste Welt
Ueber Stock und Stein querschwab
Heim zu Stalle reiten.
Und dann auf die Bühne stracks
Con Grandezza treten;
Weidlich über Undank schrein;
Und: so ist's! So sollt es seyn!
Wie am Schnürchen heien.
Lieber Gott! das hilft euch nichts.
Kann euch kaum belügen.
Wart' ihr jung, so riet' ich euch
Des Gelehrten plunders gleich
Gänzlich zu entzügeln.
Und dafür im Portentrock
Hein Adolt zu stehen.
Meine Ehrste, hättet ihr!
Sapperment! Dann wollten wir
Nach Fünf Jahren sehen.

Schiller

An

An Elisen, als sie ein Lied des Ver-
fassers küste.

Was küsstest du dies Lied, Elise? Gieb
mirs wieder,
Und küss mich! In mir steckt eine Samm-
lung Lieder.

v. Kleist.

Grabschrift eines Hundes.

Die Liebe las ich an, den Bühlern schwieg
Ich stille.
So ward vollbracht des Herrn, und auch der
Frauen Wille.

Opitz.

Unter das Bildniß einer Schönheit.

Bezaubernd, Dorilis, ist dieses Angesicht;
Ich sehe mich daran ins Himmelsreich;
Dein Bild ist die in allem gleich:
Es reizt, wie du, und denkt nicht.

■■■■■

Art sich zu produciren.

Ein junger feiner Kandidat,
Der demuthsvoll einst um ein Wemtchen bat,
Vermochte doch den Gönner nicht zu rühren:
Der Herr, hieß es, muß sich erst produciren.—
Dass nach Vermögen dies auch schon von
mir geschehn,
Kann Ihr Excellenz aus meinen Schriften
sehn."—
Mein Herr, er sollte sich davon zu reden schä-
men;
Sagt Ihr Excellenz: dies mein ich nicht;
o neu!
Sich produciren, heißt ein Kammermädchen
nehmen,
Und meine Frau hat ihrer zu verfehn.
Weisse.

Grabschrift.

Hier liegt Hans Lau
Mit seiner Frau.
Ein Hahnen war Hans Lau;
Was war denn seine Frau?

Hensler D. J.

Item

Item auf einen Officier.

Hier ruht, von Alters wegen,
Durch Bacchus blind, durch Venus Lahm,
Ein held so tapfer, wie sein Degen,
Der niemals aus der Scheide kam.

Hensler D. J.

Grabschrift.

Hier liegt der Herr von Raubelieb.
Er drückte Stadt und Land und starb auf
sammtnem Küßen.
Er hätte eigentlich am Galgen sterben müssen:
Allein er war ein großer Dicb.

Hensler.

Grabschrift.

Herr von Grumel, der hier ruht,
Hatte wahres deutsches Blut.
Liebte feurig Weib und Kinder,
Doch sein Vaterland nicht minder;
Gott stand immer oben an!
Wandrer! das war noch ein Mann!—

Zweifle

Beweiste nicht, daß er so dachte,
Er, der selbst die Grabschrift machte.

Item eines Engländer's.

Hier Nachwelt, ist der Ort, wo Roberts
Leichnam ruht,
Sprich — Cato, oder er — wer zeigte größtern
Muth?
Der stieß den Dolch in sich, von Cäsar frei
zu bleiben,
Doch Robert hentzte sich, die Zeit sich zu ver-
treiben.

Rößner.

Grabschrift.

Nieher begrub man meine Frau und mich.
Für andre Männer war sie, für andre Weiber
war ich.

Verze in Paris.

Konz. Wie viel sind Verze in Paris?
Ich glaube sind wohl hundert gar.

Hinz.

Sind mehr noch, Nachbar, ganz gewiß!
Denkt nur, die Todtliste von Paris
Ist zwanzig Tausend alle Jahr.

Claudius.

Auf einen faulen Bibliothekar.

Man geb ihm Landeskassen; dasfür ist er
der Mann!
Was man ihm anvertraut, röhrt er gewiß
nicht an.

Göcking.

Der verachtene Krieg.

Mars braucht keinen Advokaten,
Der ihm ausführt seine Thaten:
Keinem hat er was genommen,
Wo er nichts bei ihm bekommen.
Keinem hat er was gestohlen,
Denn er nahm es unverhohlen;
Keinen hat er je geschlagen,
Der sich ließ bei Seiten jagen.
Was er von der Straße klautet,
Ist gefunden, nicht geraubet;
Haus, Hof, Eichen und Chöpf geliebt,
Hest ein Stücke Brot begehet;

Stadt,

Stadt, Land; Mensch und Vieh verüchten,
Heist des Herren Dienst verrichten;
Huren, sausen, spielen, fluchen;
Heist dem Muth Erfrischung suchen;
Endlich dann zum Teufel fahren,
Helfst — den Engeln Müh ersparen.

v. Logau.

Die gerößten Hunde.

Gunden, Schälze, Regen, Frost,
Eklaverel und schlechte Kost,
Presten in den Hundeställen
Einst gerechte Klagen aus;
Wünseln, Heulen, Kautzen, Bellen,
Erfüllt das ganze Jägerhaus.
Ein alter Dogg nur blieb gelassen,
Und eileh den Brüdern au, sich in Geduld
zu fassen:
Denn leben nicht, sprach er beim klugen Men-
schenther
Viels tausend Helden so, wie alle Hunde hier?

Unsre Zaubererey.

Der Zitze Zauberer hab hat eine Helden schaue
Zur heide Wüh gemacht. So groß dies Wun-
der war,

So

So giebts ein größters. Man sieht ist ganze
Heerden,
Durch unsrer Stölze Kraft zu tapfern Helden
werden.

E u g e n.

Wußt du lügen, lüg von Fern;
Wer zieht hin, und fraget gern?

v. Logau.

Nach dem Virgil.

Sie lief der junge Wütterich,
Achilles Sohn, ins Schloß,
Und machte nieder jämerlich,
Das Blut, wie Regen stök.
Es schlug sein Arm gewaltsam
Die Thor und Fenster ein;
So drang er unaufhaltsam
In das Gerail hinein.
Hier saß der alte Priamus
Mit seiner Hekuba.
Sie fiel dem Rasseiden zu Fuß,
Als sie ihn kennen sah.
Klein er schätz' er reizig
Der Fürstin Ach und Gram,

Und

Und tödete den König,
Der es sehr übel nahm.

Schiebeler:

Der Junker und sein Koch.

Sechs Gäste, Hans bekomme ich morgen;
Sprach Junker Veit zu seinem Koch;
Du magst für eine Mahlzeit sorgen;
Geh, schlacht ein Kalb. — Was wollt ihr doch,
Knef Hans, mit einem ganzen Kalbe
Für sechs? Der Rest wird euch zu Was
Bei dieser Hitze! — Weißt du was?
Sprach Veit; so schlachte nur das halbe.
Pfeffel,

Auf den Todt eines Affen.

Hier liegt er nun, der kleine, liebe Pavian,
Der uns so manches nachgeholt!
Ich wette, was er ist gethan!
Thun wir ihm alle nach, dem lieben Pavian.
Lessing.

Der Komedienschmierer Meliet.

Er mag zu Hause seyn, mag auf der Straß
se wanken,

Kurz, aller Orten pfeift Meliet,
Ob er denn immer in Gedanken
Sein Lustspiel machen sieht?

Die Zukunft Christi.

Christus hat durch erstes Komme
Uns des Teufels Reich entnommen
Kommt er nun nicht ehstens wieder,
Kriegt der Teufel Meistes wieder.

Aernte ohne Saat.

Der Nachbar küßt den Welt in
Wie glücklich bist du Hain!
Er sat im Schweiß den Aker zu,
Und läßt die Aernte — dein.

Als ein großer Arzt sta

Zelt war es, Tod, daß er bezah
den E
Denn hättest du nicht ihn, so hät

Achill und neuere Helden.

Homer hat deines Zornes Toben,
Schnellfüssiger Achill, erhoben;
Erstaunt hört ihm die Nachwelt zu:
Den Grimm von tausend unserer Helden
Will kein Homer der Nachwelt melden,
Sie ließen schneller doch, als du.

Kästner.

L a a r.

Lag Laar nur müßig geh, wie kann man
dieses sagen?
Hat er nicht schwer genug an seinem Wanst zu
tragen?

Lessing.

Die Steuer.

Wie weise man den Salomo sonst achtet,
So hat er doch nicht alles recht betrachtet,
Weil er der Dinge Zahl, die niemals fass,
Die Steuer nicht nochbrigefehet hat.

v. Lozou.

Mei-

Meine Wünsche.

Un Kaiser Josephs Platz zu seyn,
Das fällt mir wahrlich niemir ein.
Der Kaiser soll, und nicht zum Scheln,
Geschmückt mit Kron und Zepter seyn,
Sich ganz dem Staat und Kriegsheer
weih,
Und kann sich nie von Herzen freun,
Da rüag er immer Kaiser seyn.
Doch um mich einmal zu zerstreun,
Ein Jahr lang Herr von seinem Wein,
Von Kremisch und Tokai zu sein!
Das fällt mir schon so manchmal ein.
Der heilige Vater Pabst zu seyn,
Das fällt mir noch viel weniger ein!
Der alte Herr schlafst stets allein,
Und kann und darf sich nicht mehr freun,
Muß beten, singen sich kastein,
Und jede Lust als Sünde scheun!
El prest die Mahlzeit, Pabst zu seyn!
Doch streicht er seine Gelder ein,
Danu möch' Ich auf drei Stundelätz
Sein Vetter oder Bruder seyn:
Und das fällt mir nicht selten ein!
Der Türken Gressustan, zu seyn,
Das fällt mir selbst im Traum nicht ein!

D

Et

Er sitzt im Harem, wie im Schrein,
Der Türk, und trinkt kein Tröpfchen
Wein,
Und kann sich nur an Henkerspein,
Und aufgesteckten Köpfen freuen.
Da mag der Henker Sultan seyn.
Doch wär sein Gold und Edelstein,
Sein Chier und sein Zippertwein,
Und sein Georgien doch mein!
Das fällt mir oft auch wachend ein.

Bei Vorstellung eines Trauerspiels, worin viele Personen ermordet wurden.

Freund kommt! Das Morden wird doch
 schon so allgemein,
Es kommt' an uns vielleicht auch bald die Rei-
 he seyn!
Göttinge.

Erinnerungen.

Große Herren wollen niemals gern Erinnerung erragen:
Wie dem Vilcan, muß ihnea est ein Esel
Wahrheit sagen.

v. Lagger.

Pompils Landgut.

Auf diesem Gute läßt Pompil.
Nun schon die sechste Frau begraben.
Wem trug jemals ein Gut so viel?
Wer möchte so ein Gut nicht haben?

Lessing,

Wiederruf des Vorigen.

Ich möchte so ein Gut nicht haben.
Denn sollt' ich auch die sechste drauf begraben:
Könnt' ich doch leicht — nicht wahr Pompil? —
Sechs gute Tage nur erlebet haben.

Lessing.

Als der Taschenspieler Philadelphia in einer Justizstube spielte.

Als jüngst sein Zauberstück Herr Philadelphie
Auf einem Richtersaale trieb,
Und Geld, daß er zurück das geben sollte,
In seinen Händen künstlich blieb,
Und ich vom Nachbar wissen wollte,

82

Wic

Wie dieses Kunststück ihm gefalle,
Da lächelt er: — Die Kunst verstehen ja
Die Herren, die sonst hier sitzen, alle.

Sangerhausen.

Bemerkung.

Dass leider manches Land gerechte Klage
führt,
Davon ist dies der Grund wohl ohne Zweifel:
Weil der geheime Rath den Landesherrn regiert,
Und den geheimen Rath im Geheimtalt — der
Teufel.

Der Fuhrmann und der Gott Herkules.

Das Beten hilft, nur nicht allein;
Auch eigner Fleiß muß wirksam seyn.
Ein Karrer, der zu großem Schaden
Sein kleines Fuhrwerk überladen;
Sax endlich fest mit seiner Last
In einem Wege voll Morast.
Ergleich rief er in dieser Noth
Zum Herkules, dem mächtigen Gott;
Und bat mit vielen Sitten, ihn
Mit seinem Karren herauszuziehn.

Nach-

Nachdem er lange Zeit geharrt,
Und endlich, nach der Faulen Zeit,
Schon in sein Schicksal sich ergab;
Rief eine Götterstim' herab:
Was schreit und heult da für ein Thor?
Hohl deine Hacke felsch hervor!
Räum weg den Roth, wie sichs gehört,
Und peitsche tüchtig auf dein Pferd;
Dann ruf zum Herkules aufs neu,
Und glaube mir, er steht dir bei.

Sadharik.

Technikus.

Technikus kann alle Sachen
Unter lehren, selber machen:
Ketten kann er, fechten tanzen;
Bauen kann er Städte und Schanzen;
Stadt und Land kann er regieren;
Recht und Sachen kann er führen;
Alle Krankheit kann er brechen;
Schön und zierlich kann er sprechen;
Alle Sterne kann er nennen;
Frauen kann er, backen, krennen;
Pflanzen kann er, säen, pflügen,
Und zuletzt — erschrecklich lügen.

53

Weis-

— 265 —

Weisse Degenscheiden,

Deis sind Geschter Degenschelten,
Denn Unschuld pflegt sich weiß zu kleiden.
Bästner.

Der franke Löwe.

Der Thiere Grosssultan, lag auf dem
Krankenbette.
Er war vom Kopf bis auf den Schwanz
So hager, wie der Papst im Basler Todtentanze.
Da war kein Thier, das ihm nicht was gerathen hätte.
Der Schwindsucht neue Kur, die ein Franz
zog erfand,
Die Kur im Dachsenstall war ihnen unbekannt.
Die Gerste sprach das Pferd, ist trefflich für
die Lunge;
Sie kühlt das Geblüt, und reiniget die Zunge.
Nein sprach ein alter Bär, der wilde Honig
seini
Ist Bassam für die Brust, und löst den jäh
hen Schleim.
O, rief ein weiser Weiss, Herr Bruder!

Weiss

Mein sympathethisches Arkan
Ist besser noch: Zwei Stücke frisches Leder,
Im Vollmond ausgehangt, zieht alle Seu
chen an.
Puf! rief ein Leopard, man möchte flugs pur
gieren!

Der Henker brauche diesen Quark.
Ich lobe mir das Menschenmark,
Um einen Fürsten zu kuriren.
Zwei Pfund des Tags, in Thränen aufgelöst,
Hilft ganz gewiß. Probatum est!
Dies Mittel will ich gleich probieren,
Versezt der Patient; dein Rath ist goldes
werth.

Ich selber habe oft gehört,
Dass viele Könige der Erden
Durch dieses Mittel fett, als wie die Dachse
werden.
Pfeffel.

Adischen und der Junker.

Junker. **W**as schmolst du, kleiner Eigens
sinn?
Vielleicht, weil meinem Plappermund
Entfuhr, daß ich jüngst in der Abendstunde
Zu dir ins Bett gekrochen bin?

Verzehl mir, ich gesteh's, sieb Rösel,
Da hab ich einen Bock gemacht.
Röschen. O nein werther Herr von Jacht,
Sie haben keinen Bock gemacht,
Doch Ihr Vater einen Esel.

Gespräch auf der Straße.

Vater. Das war ein reicher Mann! ei, ei!
Friz kannst du nicht den Hut abnehmen und
dich neigen?
Ich. Ja Friz, und gehst du dort die Land-
rentheit vorbei,
So must du gar die Knie beugen
Göcking.

An den Wind.

Großmächtigster und gnädigster
Patronus der Gelehrten,
Die manches Irrthums Nebelheer
Durch einen Hauch zerstört!
Meig, edler Wind dein hohes Ohr
Aus deiner Felsenkrotte herver,
Und Horche dem Gesümper
Von einem armen Etäumper.

Zur

Zur Elbe rauscht, von Eis bestellt
Die tofsgefärzte Mäme,
Und in die lockern Beete streut
Der Landmann sein Gesäme:
Doch dicker, feuchter Nebelduft
Bergtstet uns die Frühlingslust,
Und hängt in blanken Perlen
An meines Ufers Erlen.
Vergebens trink ich Bergster Bier,
Und rauche Judenkäster;
Die Wettergrillen tödtet hier
Kein Pulver, Trank, noch Pfaste
Mit kläglicher Geberde steht,
Die Windmühl, weil keuläufischen
Und, mit Respekt zu sagen,
Die Schweine selbst wehlagen.
Und ach! bei solchem Weg karjolt
Kein Fuhrmann aus dem Orte,
Der uns ein wenig Wasser holt
Für Geld und gute Worte!
Die eine Regentonnen lechzt,
Die andre stinkt, und alles schützt:
Wir müssen noch verdurstzen
In Hadeln und in Wursten.
Jag edler Wind, den trägen Duft
Als Regen in die Town,
Und gieb uns wieder frische Luft,

Und heit're Frühlingssonne:
 Damit Frau Reckorn ihren Mann
 Mit Thee und Kaffee haben kann,
 Und nicht die Rektorfalten
 Auf seiner Sterne walten.
 Nur bitt ich höflichst, nicht zu barsch,
 Noch aus Nerdwest zu stürmen;
 Damit die Elbfechz unsre Marsch,
 Vor Ueberschreitung schitmen.
 Auch unser alter Kirchenhurm,
 Mein Nachbar, hat nicht gerne Sturm;
 Sonst fällt das alte Nebel
 Mit noch auf auf mein'nen Giebel.
 Demüthig werd ich dir zum Lohn
 Einst eine tadellose
 Magister Disputation
 Von deiner Wasserhose,
 In acht'holländischem Latein,
 Und mit gelehrten Noten weih'n,
 Mit Goldpapier sie schmücken,
 Und nach Gerswalde schicken.

Voss.

Späte Ehe.

Sechs Kinder, die von ihnen waren am
 Leben,
 hat

Hatten sich all in den Stand der helligen Che
 begeben.

Um auch nicht immer ledig zu seyn,
 Freuten die Eltern sich hinterdrin.

An einen Prediger.

Hell dir, du heilges, du helle Kirchenlicht!
 Leucht' uns noch lange vor! An Falze fehls
 dir nicht.

An den Teufel.

Man will dir, Armer ist den Abschied geben,
 Und läugnet deine Macht,
 Man führt bei Tag ein teufelvolles Leben,
 Und scheut dich nur bei Nacht:
 Dir gehts wie einem König auf der Bühne,
 Man spottet deiner Leid,
 Seit Jahren schon schreibt wider dich die kühne
 Berliner Bibliothek.
 Ein jeder Knabe neckt dich zum Vergnügen,
 Und dünkt dabei sich klug,
 Du gleichst dem Löwen, den in letzten Zeiten
 Segar der Esel schütz,
 Doch all die Reckerei ist — wo nicht Einsicht —
 Doch ohne Konsequenz,

Wir

Wir haben leider noch zu viele Gründe
Von deiner Existenz.
Die schwarzen Buben treiben ja noch immer
Mit Menschen ihren Hohn;
Nur thun sie, was sie sonst verübt, nimmer
In eigener Person.
Sie dürfen keinen Hexentanz mehr halten;
Doch sieht man sie das nun
In männlichen und weiblichen Gestalten
Auf der Redoute thun.
Die wilde Jagd mit gräßlichem Gebelle
Hast du zwar eingestellt;
Doch machest du, daß sie an deiner Stelle
Der Junker selber hast.
Und schreckst du gleich die fromme Dame nimmer
In schwarzer Liveret:
So kommst du Nächts doch oft noch in ihr
Zimmer
Als Läufer und Lakai.
Zwar läßt du, gleich allen bösen Geistern,
Nicht mehr Gestank zum Hohn.
Doch reicht man dich in unsern kleinen Meisen
Auf fünfzig Schritte schon.
Dein Hörner Diadem hat, wie ich höre,
Zwar noch kein Mensch gesehn;
Doch unsre Männer rechnen sichs zur Ehre,
In diesem Schmuck zu gehn.
Du

Du gehst nicht mehr, um Jungen zu versetzen,
Als Weib zu ihnen hin;
Doch fährst du oft, sie sicher zu berücken,
In eine Kupplerinn.
Der schwarze Bock, der oft zu Lustgeslagen
So manche Hexe trug,
Ist abgeschafft, doch glebt in unsern Tagen
Noch graue Wölfe gnug.
Aus Spiegeln guckt, die Schönen zu bestrafen,
Zwar ist kein Satan mehr;
Doch sind gar viele, die sich drinn begaffen,
Noch häßlicher als er.
Du wagst dich zwar nicht mehr in Menschenleiber,
Selt Geißner dir gedroht;
Allein du fährst noch stets in unsre Weiber,
Und quälest uns zu tod.
Du unterschlebst denn kaum entbundnen Weibe
Zwar nun nicht mehr ein Kind.
Doch sieht man Kinder, die im Mutterleib
Schon unterschoben sind.
Zu Kohlen wird das Gold, wenn Elze sterben,
Nicht mehr auf dein Gebiet;
Doch machst du's in den Händen ihres Ehemannen
Noch immer glühend heiß.

Du kommst zwar, wenn man dich exoreli-
stret,
Nicht mehr, und bleibst in Ruh;
Doch machens Schuldnier, wenn man sie
elritet;
Gerade so wie du.
Man sieht dich zwar nicht Seelenhandel trei-
ben,
Nicht Packe machen mehr;
Allein Verschwender ohne Zahl verschreiben
Sich nun dem Wucherer.
Zwar marterst du die armen Menschenseelen
Mit List, Gewalt und Trug.
Nicht mehr, wie vor; allein die Narren quä-
len
Einander fesselt genug.
Und braucht man gleich ißt keine Lukaszettel
Noch Amulette mehr,
So röhnt uns doch den schen vergehn
Bettel
Ein Pater Etar noch sehr.
Und hebt alles dies nicht jeden Zweifel
An deines Reichs Gewalt;
So sieht man ja noch täglich viele Teufel
In menschlicher Gestalt.

Blunsuer.

Grabe.

Grabschrift eines Helden.

Hier liegt ein tapfrer Kriegesheld,
Ein Freund der Menschen und der Welt,
Ein Mann, dem wir das Zeugniß geben
Er lebt und liß auch andre leben.
Er fühl die Ruhnsucht und den Neid,
Und starb getrost zur Friedenszeit.

Grabschrift eines bösen Schuldniers.

Hier liegt der edle Herr von Dieb,
Der Lebenslang das Handwerk trieb,
Zu borgen, und mit fremdem Gut zu prahl,
Allein, so gern er allen schuldig blieb,
So mußt er der Natur doch seine Schi-
bezahlen.

Der Domprobst und Nachbar Hein

Domprobst. Wie heißt der Vogel, Na
bar Hein?
Hein. Es ist ein Domsaf. Wollt ihn kauf
Herr Probst?

Domprobst. Kann er auch singen
Hein. Nein!
Er kann sonst nichts, als fressen und sause
Pfessel.

Digitized by Google

Der Edelmann;

Es war einmal ein Edelmann;
Man sahs ihn an der Nase an,
Er sei von alten Ahnen.
Er war, und dazu taugt' er sein,
Ein Kammerherr noch oben drein:
Für Geld giebts Schlüssel, Fahnen.

Netz Stern! Wenn er nach Hause ging,
So blitzen stets in seinem Ring
Smaragden und Topase.
Rubinen sassen auch darinn,
Allein — so wahr ich ehrlich bin!
Weit mehr auf seiner Nase.

Sein Kopfschädel, — o Herr Jemine!
War weißer, wie der Märzenschnee,
Noch, wie die Hazinthe;
Doch sein Friseur entdeckte mir,
Das arme Gesichtchen sei dafür
So schwarz, wie meine Tinte.

Aus diesem Umstand sieht man klar,
Dass es ein Herr von Stande war.
Drun wird man nicht erschrecken,
Wenn er nach Stand und nach Gebühr,
Als Kammerherr und Kavalier
In Schalzen muste stecken.

Der Schuster, Schneider und Friseur,
Der Kaufmann, Jude, und Traiteur,
Die waren Krediteure.

Aue

Uantahnen wollte keinet gern.—
Ein Tressenrock, ein Band, ein Stern,
Lebt oft den Pöbel Mores.
Allein — man weis das Sprichwort ja,
Das Krautlein Patientia
Wächst nicht in jedent Garten.
Der Jude kam, und schrie: Au weh!
Wie lang ist der Termin vorbei?
Ich kann nicht länger warten.

Du Schurke! — War die Antwort drauf!
Und rupp dich! — Hlog die Thüre auf;
Kort, riefen Bro Gnaden.
So machen es die grossen Herrn.
Sie zahlen nie, und borgen gern.
Der Gläubiger hat Schaden.
Piep — plep! — Pfif darauf der Edelmann,
Und dat Gesinde kam heran,
Die Ordres zu empfangen.—
Hört, sprach er: Ich gebiete euch,
Frage man nach mir, so sagt sogleich:
Ich sei zur Kour gegangen,

Bald drauf ging es Blumm — bimm!

Bimm — bimm! —

Ich rief der Läufer voller Grimm,
Dass dich der Bliz regiere!
Man hat doch nicht ein Häppchen Zeit.
Es klingelt bis in Ewigkeit.
Wer ist nun vor der Thüre.

E

Wch,

„Ach, rief der Schneider, ach mein Freund!
So böse hab ichs nicht gemeint.
Der Gnädige Herr hat eben,
So sagt man mir, am besten Zeit;
Drun könnt er mir die Kleinigkeit,
Die achtzig Thaler geben.“

O! fröhle man durchs Schlüsselloch,
Ich fluch und schwöre nicht; — jedoch
Der Teufel soll mich spiesen! —
Mein Herr macht auf dem Schlosse Kour.
Drun Meister werdet ihr die Tour
Da Kapo machen müssen.

„Nein, stotterte das Schneiderlein,
Das kann mein Seel! nicht möglich seyn.
Ich kann Gottlob noch schen.
Ich sah, sowahr ich Schneider bin,
Den lieben Gnädgen Kopf vorhin
Am Fenster deutlich stehen.

Doch weil ihr schwert, so glaub ichs gleich.
Allein mein Freund, das sag ich euch,
Den Kopf hab ich gesehen.
Und heraus seh ich klarlich ein:
Der Kopf muß wohl nicht nöthig seyn,
Wenn man zur Kour will gehen.

Die schnelle Veränderung.

Wie sich das Ding so schnell verföhrt!
Wie hier Velinde prunklich führt!

Schau sie im goldn Schwimmer prangen,
Sie, die sonst mit genauer Noth
Erwarb das liebe trockne Brod,
Sie fährt, Freund! weil sie sich vergangen.

Die Maus und der Kater.

Im Spelzzimmer auf dem Eische
Wars, wo ein hungrig Mäuschen saß;
Und Stückchen von verdorbnem Fische,
Mit vollgestopften Backen fraß.
Ha! Diebin hab ich dich gesangen?
Sprach Kater Lips; und haschte sie!
Oft bin ich dir schon nachgegangen,
Und stets vereitelt' st du die Mühs;
Wärst du's nicht, die von jedem Maat
Dem Hausherrn manches Brötchen stehl?
Muri sollst du dein Verbrechen büßen,
Dein Blut soll ohn Erbarmen fließen:
„Ach Gnade mein gestrenger Herr!
Ist es so strafbar mein Vergehen?
Du nahmst ja stündlich zehnmal mehr;
Wie jede Nachbarin gesehen;
Und ich soll sterben — „Dummes Vieh!
Sprach Lips; nicht deines Stehlens wegen;
Wenn wir nicht dir das Handwerk legen,
Was bleibt dann uns?“ — Schnap! fraß er

fls.

Ges.

Gaskonnaden.

A. Wie scharf ist mein Gesicht! Dort auf
des Thurmtes Spizen
Sich ich ganz klar ein Duzend Fliegen sitzen.
B. Sehr scharf ist freilich dein Gesicht;
Doch schärferes Gehör, als ich, kann nle-
maud haben.
Die Fliegen die du siehest, sitzen nicht,
Sie traben hin und her: Ich höre wie sie traben.

C. H. Zimmermann.

Fragment aus der Kinderlehre.

„Was meinst mit deinen Sünden denn ver-
dient zu haben?“ —
„Verdient? Ehrenwürdiger Herr! — Nichts
will ich dafür haben.“

Der größte Mann.

Laßt uns den Priester Orgon fragen:
Wer ist der größte Mann?
Mit stolzen Meinen wird er sagen:
Wer sich zum kleinsten machen kann.
Laßt uns den Dichter Kriton hören:
Wer ist der größte Mann?

Et

Er wird es uns in Versen schwören:
Wer ohne Mühe reimen kann.

Laßt uns den Hofmann Damis fragen:
Wer ist der größte Mann?
Er bückt sich lächelnd, das will sagen:
Wer lächeln und sich bücken kann.
Wollt ihr von Philosophen wissen
Wer ist der größte Mann?
Aus dunkeln Reden mögt ihr schlüpfen:
Wer ihn verstehen und grübeln kann.
Was darf ich jeden Thoren fragen:
Wer ist der größte Mann?
Ihr seht die Thoren alle sajen:
Wer mir am nächsten kommen kann.
Wollt ihr den klügsten Thoren fragen:
Wer ist der größte Mann?
So fraget mich; ich will euch sagen:
Wer trunken sie verlachen kann.

Lessing.

Grabschrift.

Hier ruht ein echter Menschenfreund,
In ihm fand man die Tugenden vereint,
Die man bei andern einzeln findet;
Von geilen Träuden ward er nie entzündet;
Nach deutscher Sitte lebt er grad und schlecht,

Er war Verdiensten hold, er beugte nie das
Recht,
Und hat es nie nach Gaben abgewogen:
Mit einem Wort, er war von Fehlern engel-
kein,
Er war—O Muse, halt, halt ein!
Für tausend Mark, genug gelogen.

An einen Philosophen, der es nicht übel
nahm, wenn man ihn den zweiten Nero
von nannte,

Gern will ich dich, Kornar,
Den zweiten Nero hoffen,
Wenn du mir kannst beweisen,
Dass er ein Kindvich war.

J. G. Zimmermann.

Urtheil des Grafen v. — über einen
Freunden.

Graf. In dreimal vser und zwanzig Stun-
den
Weid er mein Territorium!
Und wird er dann noch vergefunden,
So schläft man ihn auf ewig krum.

Fremd.

Fremder. (für sich.) Nu! nu! Das Urtheil
ist beschieden.
Könnts auch in einer Stunde melden.
v. Lingen.

Beschließ.

Sch will einst bei Ja und Nein!
Vor dem Zapfen sterben.
Alles, meinen Wein nur nicht,
Lass ich frohen Erben.
Auf dem Sterbebette soll
Hesen noch mich fädden.
Danu zertrüne mein Pokal
In zehntausend Scherben.
Federmann hat von Natur
Seine sondre Weise.
Mir gelingt jedes Werk
Nur nach Trank und Speise.
Speis' und Trank erhalten mich
In dem rechten Gleise.
Wer gut schmiert, der fährt auch gut
Auf der Lebensreise.
Ich bin gar ein armer Wicht,
Bin die feigste Memme,
Halten Durst und Hungerquaal
Mich in Angst und Klamm.

Schön ein Knäbchen schüttelt mich,
Was ich auch mich stemme.
Einem Riesen halt ich Stand,
Wenn ich zech und schlemme.
Achter Wein ist ärchtes Dehl
Zur Verstandeslampe;
Giebt der Seele Kraft und Schwung
Bis zum Sternenkampe,
Wiz und Weisheit dunsten auf
Aus gefüllter Wampe.
Was glückt Harfenpiel und Gang,
Wenn ich Krab schlampampe.

Nüchtern bin ich immerdat
Nur ein Hassenstümper.
Mit erlahmen Hand und Grifff,
Wellen Haupt und Wimper.
Wenn der Wein in Himmelstlang
Wandelt mein Gesümper,
End Homer und Ossian
Gezen mich nur Stümper.

Nimmer hat durch meinen Mund
Hoher Geist gesungen,
Bis ich meinen lieben Bauch
Weidlich vollgeschlung'en.
Wenn mein Kapitosturm
Bachus Kraft erschwungen,
Sing' und red' ich wundersam
Gar in strenden Zungen.

Drum

Drum will ich bei Ja und Nein!
Vor dem Zapfen sterben.
Auf dem Sterbebelte soll
Hesen mich noch färben.
Engeschöre welhen dann
Mich zum Rektarerben:
„Diesem Trinker gnade Gott!
Lass ihn nicht verderben.“

Bürger.

An einen komischen Akteur.

Gzt hast du nur des Lustspiels dich beflissen,
Doch denk an mich! Du wirst einmal aus Roth
In dem bekannten Trauerspiele: Todt
Die erste Rolle nehmen müssen.

Grabschrift auf einen schlechten Akteur.

Hier ruht, der oft zum Scheln vor unsern
Augen starb,
Und Geld damit, nur Beifall nicht, erworb.
Doch hat er sich, als er im Ernst gesterben,
Zum erstenmal Beifall fast Gelds erwerben.

Emp.

S

Empfindsamkeit und Empfindseligkeit

Es lebe die Empfindsamkeit!
Wohl euch, die ihr empfindsam seid!
Doch weh euch, ihr feichten Knaben!
Ihr Söhne der Empfindseligkeit!
Wer immer weint wie ihr, der muss bei mir
nur Treu!
In seinem Kopf viel Wasser haben.

Der Riese und der Zwerg

Es traf auf seinem Gange
Ein Ries' ein Zwerglein an.
Und sprach: ich suchte lange
So was für meinen Zahn.
Komm her! Du bist mit besser,
Als jenes fette Schaaf.
Heut mag ich dich nicht größer,
Sonst stör ich mit den Schlaf.
Indem er dieses sagte,
Hasch' er, und würgt' ihn schlief.
Da schrie der Zwerg und fragte:
Was willst du denn von mir?
Du sollst, so must' er hören,
Nach meinem Magen gehn.

Go?

Go? sprach der Zwerg, der Ehren
Hätt' ich mich nicht versehn.

Doch eh ich armer Knabe
Dein Abendessen sei,
So stelle mir zur Gabe,
Nur eine Bitte frei.

Und schwör', sie zu erfüllen.
Er schwört der kleine spricht:
So höre meinen Willen,
Ich bitte, frisch mich nicht.

Der Zwerg ging schon zurück,
Und elte durch das Land,
Als er an dem Genicke
Des Riesen Faust empfand.

Ach, schrie er, Wald und Wiese,
Ihr Zeugen meiner Noth,
Hier schwur mir dieser Riese,
Hier Giebt er mir den Todt.

Der Ries' ein schlummer Spötter,
Sprach: das bin ich gewohnt!
Der fürchtet keine Götter,
Wer keines Menschen schont.

Lichtwer:

Grabschrift von einem Wittwer aufgesetzt.

Hier ruht mein seelig Ehrentwurf
In dieses Grabses Höhle.

Bur

Sutwesen waren wir ein Leib,
Doch niemals eine Seele.

Göttinge.

Fürstliches Reskript an seine Bediente
auf das Gesuch um eine Uniform.

Ehr lieben Ungetreuen, spart
Die Mühe doch dem guten Schneidher.
Ihr seid durch eure Denkungsart
Schon ähnlicher als durch die Kleider.

I p i o n.

Es lud Herr Jupiter einmal
In seinem großen Himmelssaal
Zu einem Freudenfeste
Wer weiß wie viele Gäste.

Auch war Ixion invitirt,
Und pünktlich, so wie sichs gebührt,
Mit feierlichstolzen Mielen
Im Gallakleid erschienen.

Als nun die ganze Götterschaar
Vom Jupiter bewillkommen war,
Befahl er seinen Leuten,
Das Essen zu bereiten.

Vog Stern! Was trug man nicht darauf
Für Torten, was für Braten auf!
Und welche Menge Fische!
Es bogen sich die Tische.

Der Magen schlich dem Auge nach
Bei jedem Gaste, keiner sprach.
Man aß, und übers Essen
Ward Scherz und Wit vergessen.

Da kam, wie man leicht denken kann,
Ein Oxfhof alter Nektar an.
Bald stammelten die Jungen;
Die Westenköpfe sprunzen.

Von ungeheures Deckelglas
Rast' um und um ohn Utersatz
Von einem zu dem andern,
Auf : Was wir lieben! wandern.

Zwar stieß Ixion auch mit an,
Doch hatte dieser Ehrenmann
Noch keinen Göttermagen,
Um Nektar zu verteagen.

Ihm tourde Kopf und Zunge schwer,
Er wankte, wusste schon nicht mehr
Wo die Gedanken blieben,
Und sing — sing au zu lieben.

Auf Göttin Juno fiel sein Blick;
Als Wirthin hatte sie das Glück,
Vor den Göttinnen allein
Dem Becher zu gesellen.

Fußfällig küßt' er ihr die Hand,
Und klagt' ihr, was er all empfand!
Und wie er sich betrübe,
Und bat um Gegenliebe.

Doch Juno, der das Possenspiel
Nicht länger mehr von ihm gefiel,-
Zerschwand; um es zu enden,
Als Wolf' ihm untern Händen!

Des lachte herzlich jeder Gott;
Und jede Göttinn hatt' es Spott,
Aus Eick und Schadenfreude
Und auch vielleicht aus Heide.

Kein Gräß gerath ist mehr so toll;
Doch wünscht post festum mancher wohl:
Dass meine Miss Zitter
Doch auch nur Wolke wäre.

Sangerhausen d. J.

Der Autor.

SIn unsret Schrift, wortn wie vorge-
tragen,"
So spricht von sich der Autor Meregist,
Und freilich muss er wohl so sagen,
Weil wenig sein; und viel gestohlen ist

Götting.

Na

An die Sonne.

Frau Sonne, diesmal trifft sie's nicht,
Wenn Sie von meinem Liede
Sich nichts als Schmeichelei verspricht;
Ich bin des Lobens müde.
Drum höre sie: — Trotz ihrem Glanz
Und Strahlenrock, und Sternenkranz,
Trotz ihrer golbnen Scheitel
Ist sie ein Weib und eitel!
Bespiegelt und begässelt sie
Sich nicht in jedem Teiche?
Begeht sie nicht, so spät als früh,
Die tollsten Weiberstreiche?
Ein wunderschöner Lebenslauf!
Geschminkt steht sie des Morgens auf;
Geschminkt geht sie zu Bettie,
Wie eine Erzkette.
Sie präsentiert, die ganze Welt
Soll sich in sie vergassen;
Sobald ihrs aufzustehn gefalle,
Da soll kein Thier mehr schlafen;
Der Hahn muss auf zum Morgenruf,
Sogar die Sonnenblume muss
Den Geddon ihr spielen,
Und stets noch ihr nur schleien.

Eie

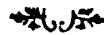
Sie glaubt, die Vögel überseh,
 Für sie nur ihre Kehlen,
 Und schämt sich nicht uns Schläfenden
 Die Frühmusk zu stehlen;
 Und können Abends die nicht mehr
 So müssen Frösch und Grillen her,
 Und ihr ein Tutti fragen,
 Um sie in Schlaf zu bringen.
 Auch ist sie gar zu sehr erpicht,
 Mit ihrem Reiz zu prahlen,
 Stets soll er uns ins Augesicht
 Ganz ohne Schleier strahlen;
 Schleier' ihn ein Sommerwölkchen ein,
 So blitzen und donnert sie darein
 Bei hellen Thränenwünschen,
 Bis sie den Schleier zerrissen.
 Da schwimmt nun ihre Majestät
 In einem Meer von Glanze,
 Und wo sie nur verübergeht,
 Da huldigt Strauch und Pflanze.
 Die armen Blümchen dauern mich,
 Sie bücken bis zur Erde sich,
 Kelns darf das Köpfchen heben,
 Bis sie sich weggegeben.
 Doch, daß sie niemand drum besicht,
 Wie ihr die Münzeln lassen,
 So pflastert sie sich täglich mit
 Demanten und Topassen:

Das

Das treibt sie bis zum Augentweh;
 Doch pflegte sie im Negligee
 Nur einmal auszugehen,
 Wir würden Wunder sehen.
 Mit schönen Mädchen treibt sie gar
 Ein jämmerlich Spektakel:
 Nimt sie nur eins vom welten wahr,
 Husch, schüttelt sie die Fackel,
 Und brennt die feinste Lisenhaut
 So kohlspechschwarz, daß einem graut;
 Und könnte sie, ich glaube,
 Sie brennte sie zu Staube.
 Doch wissen ihr auch ritterlich
 Die Schönens Troz zu blicken,
 Und kämpfen gegen ihren Stich
 Mit Fächer, Schirm und Hüten:
 Drum hat Madam wohl hundertmal
 Gewünscht: „Ha! daß die Dienstn all
 Von Schnatz und Butter wären,
 Wie wellt' ich sie zerstören!“
 zwar daß sie gern sich trägt zur Schau,
 Läßt sich noch übersehen;
 Doch ihre Neugier, gnädige Frau,
 Ist gar nicht auszustehen,
 Denn, weil sie große Augen hat,
 So meint sic, dürft in Feld und Stadt
 Nichts unbegafft geschehen,
 Sie müsse alles sehen.

E

Da



Da guckt, wenn man im Bett noch liegt,
 Sie durch die Fensterscheiben,
 Kein Mädchen will, so angeblitzt;
 Dann mehr im Bette bleib'nen:
 Das thut sie blos aus Eifersucht:
 In Grotten und in Lauben sucht
 Sie sich hineinzustehlen,
 Die Liebenden zu quälen.
 El pfui, Madam! so kurios
 Ist wohl kein Weib auf Erden.
 So muß denn alles, klein und groß
 Von ihr beglasaugt werden?
 Was hülß's, verkröche man sich auch
 Selbst in der Mutter Erde Bauch,
 Sie ist im Stand, der Alten
 Den Bauch entzwei zu spalten.
 Sie selbst giebt doch den Frauen keln
 Gar sonderlich Exempel:
 Wo sie ist, trellt Herr Mondenschein
 Sich flugs hinaus zum Tempel.
 Man weiß ja wohl, Frau Neberall,
 Warum sie diesen zum Gemahl
 Vor allen auserlesen,—
 Weil er stockblind gewesen.
 Kein so verbuhltes Weib giebts nicht
 Im Himmel und auf Erden,
 Bekäm' Herr Mond sein Augenlicht,
 Er müßte rasend werden.

Bis

Bis mit den Sternen sie nicht fällt
 Gebuhlt und liebgedugelt hat,
 Eh pflegt sie ihren Grauen
 Nicht einmal anzuschauen.
 Sie kann so oft es ihr gefällt,
 Ein Schnippchen ihm verschen,
 Drum trägt er auch vor aller Welt
 Zwey Hörsner zum Entsezen;
 Und will der Hahurel seinem Weib
 Zuweilen näher, auf den Leib,
 So kriegt er finstre Blitze,
 Und muß beschämt zurücke.
 Sie läßt sich zwar die Königin
 Des Sternenhimels schelten;
 Allein den königlichen Sinn
 Muß man genug entgelten:
 Sie singt und brennt ja mörderlich,
 Und weß dabei — reich königlich —
 Für ihre Handvoll Waizen
 Des Pfügers Haut zu beißen.
 Giebt sie die eine Hand uns voll,
 So ulmmt sie mit der andern,
 Sie geht ja um mit Kraut und Kohl,
 Als wie mit Salamandern,
 Mit ächter Königspolitik
 Versenget sie oft, Stück für Stück,
 Die Felder und die Saaten,
 Läßt Trauben nur gerathen.

f2

El,

Et, für ein königliches Haupt,
Heißt das sich sehr vergessen,
Wenn man von Unterthanen glaubt,
Sie könnten Kohlen fressen.
Nicht wahr, Frau Klug, ihr fiel nicht ein,
Dass man beim allerbesten Wein,
Und einer leeren Tasse
Etwas hübsch verhungern könne.
Man nennt mit Recht sie das Modell
Von königlichen Geistern,
Die mit dem ersten Blicke schnell
Ein ganzes Weltall meistern:
Denn auch Madam mit ihrem Licht
Sieht alles — nur sich selber nicht;
Und wird an sich die Flecken
Wohl nimmermehr entdecken.
Ich aber bin nicht undankbar,
Dass ich von ihr gebeichtet,
Was lang mir auf dem Herzen war,
Indes sie mir geleuchtet;
Denn um für ihren Sonnen schein
Ihr gab nicht obligiert zu sein,
Schlech Ich an den Gedichte
Nur Nachts — heint Herzenschläge.

Blumauer.

Furcht

Furcht vor dem Abschiede

Morgen wird der Tag erschienen,
Wo Alpin von Phyllis Abschied nehmen soll.
Welde sind von Furcht schon voll:
Er, er möchte weiblich welken;
Sie woher sie Thränen nehmen soll.
Gödinge.

Der Lügner!

Da sieht mir nur den kleinen Buben an!
Das wird ein grosser Lügner werden;
Er lacht mit schelmischen Geberden
Auf seiner Mutter Mann,
Ruft ihn: Papa, Papa! aus seiner Wiege —
Sein erstes Wort ist eine Lüge.
Wittenberg

Auf einen Prediger

Nur brüllen kann er brav, mit wildger
Geberde,
Für Kinder zeugen, und dann ruhn;
Was nicht er wohl der Christenherde? —
Man stellt ihn bei die Kühle thua.

v. Schenk
Der

→

Der Hagestolze.

Schwelget mir vom Frauennehmen!
Es ist lauter Ungemach,
Geld ausgeben, Wiegen, Grämen;
Einmal Tuch! und dreimal Ach!
Ist sie jung, muß man sie hüten;
Ist sie alt, hetzt man den Tod;
Ist sie reich, will sie gebieten;
Ist sie arm, wet schaffet Brod?

Doch mich nur kein Spötter frage,
Ob ich ein Karthäuser sey,
Weil ich mich des Weibs entschlage,
Buhlen, buhlen siehet frei!
Heute diese, jene Morgen,
Das ist eine Lust für mich
So darf ich für keine sorgen,
Jede sorgen selbst für sich.

Die verliebte Verzweiflung.

Gewiß, der ist beklagenswerth,
Den seine Göttern nicht erhört,
Dem alle Seufzer nichts erwerben:
Er wird fast immer schlaflos sein,
Und weinen, gittern, winseln, schrein,
Und vell Verzweiflung sterben.

Grau-

Grausame Laura, rief Pedill :
Grausame, die mein Unglück will,
Für dich muß ich noch heut erblassen.
Strackt rennet er in vollem Lauf
Bis an des Hauses Dach hinauf,—
Und guckt dort auf die Gassen.

Bald als er Essen sah und roch,
Befragt' er sich: Wie? leb ich noch?
Und zog ein Messer aus der Scheiden
O Liebe; rief er, deiner Wut
Welch Ich den Mordstahl und mein Blut,—
Und sing' an, Brod zu schneiden.

Nach glücklich eingenommnein Mahl,
Erwält' er seine Liebesqual,
Und will nunmehr durch Gist' erbleichen?
Was soll ich, rief er auf der Welt?
Nein, sterben will ich, als ein Held:—
Und läßt sich Kapwein reichen.

Drauf holt' er Schenkel, Nagel, Strick:
Ein leichter Tod, das größte Glück:
Warum bedach' ich dies nicht eher?
Hier kann die Stolze, wenn sie will,
Mich schweben sehen; sagt Pedill.—
Und hängt sein Bildniß höher.

Er wählt noch eine Todesart,
Und denkt, wer sich erstickt, der spart
Und darf für Gist und Strick nicht sorgen.
Drauf seufzt' er, gähnt, glist zur Dach,

Kriecht in sein Bett, und deckt sich zu, —
Und schläfst bis an den Morgen.

v. Hagedorn

Nicel Dumm.

Die Welt zu sehen, sprach der alte Nicel.
Dumm,
Gib ich mein halb Vermögen drum! "
Das wundert mich! — sagt Thrax, der schnell
den Tascul zieht. —
Doch wieviel legst du zu, daß Dich die Welt
nicht sieht?
Michaelis.

Geißerercheinung.

Wie doch die Leute sind. Raum stirbt Herr
Almeroch,
So soll auch schon sein Geist erschelen!
Und als er lebte, sprach man doch,
Er habe keinen.

Göttinge.

Christenliebe.

Jesus liebet Weiber, Witwen, Jungfern,
Mägde, was es giebt;

Christenlieb ist so geartet, denkt er, daß sie
alles liebt.

v. Logau.

Mein Referent.

Ein Hofrath referirt so fertig und so schön,
Als unser Herr von Lieben:
Die Sachen sind schon längst in seinem Kopf
entschieden,
Eh er die Akten angesehn.

Hensler.

Aus dem Englischen.

Es legte Adam sich im Paradiese schlafen;
Da ward aus ihm das Weib geschaffen.
Du armer Vater Adam du!
Dein erster Schlaf war deine letzte Ruh.

Claudius.

Die blaue Hand.

Ein Richter war, der sah nicht wohl:
Ein Färber kommt, der schwören soll.
Der Färber hebt die blaue Hand;
Da ruft der Richter: Uiverstand!

Weg

Wer schwört im Handschuh? Handschuh aus!
Rein, rufst der Färber, Brill heraus!

Lessing.

Die Welt.

Ein Schauspiel ist die Welt;
Es handeln auf der Bühne
Im Socken, im Kothurn, mit tragisch-kos-
mischer Miene,
Der Fürst, der Bischof und der Helden.
Uns Pöbel hat man für sein Geld
Zum Schauen ins Parterre gestellt:
Und schlegeln dann die Herren auf der Bühne
So pfeifen wir — für unser Geld.

Hensler.

Mutter und Tochter.

Mutter. Wenn dich Damot, o. Chloe,
liebt,
Und darum dir Geschenke giebt;
So trau nicht seiner falschen List,
Weil du nicht weist, wie schlau er ist,
Und gib sie ihm zurück.

Tochter. Ich folg euch lieber als ihr denkt.
Glaubt Mutter, was Damot mit scheint,

Das

Das geb ich alles ihm zurück;
Küßt er mich mit verliebtem Blick,
Gleich hat er einen Kuß zurück.

Der Wahlspruch.

Fast jeder Stand in dieser Welt
hat einen Wahlspruch auserlesen,
Sieg oder Tod erwählt der Helden;
Viel trinken, wenig Bücher lesen
Ist stets des Domherrn Wunsch gewesen.
Unsterblichkeit und zeitlich Wohlergebn
Ist, was vom Dichterchor eins jeder gerne hätte;
Da Tische oder auch im Bette,
Den hat sich Lais aussersehn.

Hensler.

Die menschlichen Freuden.

Es stirbt mein böses Weib, und in dem Au-
genblick
Läßt mir die Magd den Wein in Keller fliessen.
Das ist der Sterblichen Geschick!
Man kann ein längst erwünschtes Glück
Niemals unvermischt genießen.

Hensler.

Trinklied.

Der üppige Mönch trinkt stattlichen Wein;
Doch darf er lebenslang nicht frein,
Der Muselman kann zu Duzenden frein;
Doch leider trinkt er keinen Wein.
So lasst dann, o Brüder! um fröhlich zu seyn,
Bei Tische zu zechen den Mönchen uns wehn!
Im Bette lasst uns Türken seyn.

Ratschky.

Die Auflösung.

Mutter. **D**as meine Kinder sich so ganz
unähnlich sind
Davon kann ich den Grund nicht wohl er-
reichen.

Nachbar. Ich wohl, Frau Nachbarln!
denn jedes Kind
Muss ja dem Vater gleichen.

Auf einen Soldaten.

Sihr Herren, seht hier! ein Soldat,
Der manche schöne Heldenhat
Als Jüngling schon gelesen hat,

Hegrad.

Adam an Gott bei Evens Anblick.

Ancest du so schöne Sachen
Aus meinen Rippen machen,
So nimmt, o nimm doch nur noch mehr,
Nimm alle meine Rippen Herr!

v. Reger.

Grabschrift eines Stuhlers.

Wer hier liegt, was er gewesen,
Wird man riechen eh, als lesen.

Josch.

G e s p r ä c h .

Weib. **D**u bist betrübt mein Manu?
Mann. Worüber könnt ich lachen?
Weib. Du gibst auch allzubald den bösen
Grillen Raum!

Und kam ein Engel selbst, dich fröhlicher
zu machen, —

Mann. Der seinem Ende laum.
Kreisjungen.

Eee

Seegen eines Bischofs.

Ein Bauer nahm den Hut nicht ab,
Als man dem Volk den Seegen gab;
Wie nun der Bischof dieses schaute,
Und mit der Kirchenbusz ihm draute.
So sagt' er: ist der Seegen gut,
So geht er wohl durch meinen Hut.

Mernike.

Kleider.

Kleider machen Leute : trifft es richtig ein,
Werdet ihr, lht Schneider, Gottes Pfuscher
seyn.

v. Logau.

A. und B.

A. Noch frank? Du thust ja gar, als wolltest du erblassen?

B. Ach Freund das Fieber hat mich eben erst verlassen!

A. So? Es begegnete mir unten an der Thür,
Es hieß den Mantel vor, als schäm' es sich vor mir.

Göttinge,
An

An einen Doktor.

Dein Söhnchen lässt dich nie den Namen
Bater hören ;
Herr Doktor ruft es dich. Ich dankte dieser
Ehren! —
Die Mutter willt' es wohl so früh nicht lügen
lehren ?

Lessing.

Widerspruch.

Die Narren hasz ich bis zur Wit,
Prahlst Duns mit manchem Fluch,
Und dennoch (welch ein Widerspruch!)
Ist Duns sich selber gut.

Philander.

Philander speiset nie zu Hause, wie er spricht,
Ganz recht; denn wenn ihn niemand ladet,
speist er nicht.

Opiz.

Elmire.

Ehrbar, die sensst nichts von Nutzen nicht
geruust,

Zu vornehm, etwas mehr, als ihren Mops
zu lieben,
Stellt ihren Benjamin an ihrer eignen Brust.
Vielleicht hat ihm der Arzt die Eselsmilch
verschröben.
Pfeffel.

Klimene vor Gericht.

Klimene trug ein Kleines unterm Herzen;
Dies störte der guten Nymphe Ruh,
Und zu Vermehrung ihrer Schmerzen
Führt man sie gar dem Richtersthule zu.
Hier schob sie nun die ganze Schuld Apollen,
Dem Schäfer des Admetus, in die Schuh.
So häretst du, sprach Theunis, schreien sollen;
Drum sage mir die Wahrheit! — Schriest du?
Nein! seufzte sie: ich hatte schreien wollen;
Allein ich kam vor Lachen nicht dazu.

Trulla.

TDie alte Trulla soll ich frein? —
Ich dank' für die zugedachte Ehre!
Reich wär sie gnug, wenn sie nur älter wäre,
Ging ich gar gern den Verschlag ein.

Aus

Auf eine hohe Frisur.

Der Alpen Spize gleich dein aufgethürt
tes Haar;
Dein Haupt ist weiß, wie sie, und auch
unfruchtbar.

Seit zur Liebe.

Siel Krieg und Leben ist kein Alter im Ge-
brauch.
Kein grauer Krieger taugt, kein grauer Bu-
ßer auch.
Teiller,

Claus.

Viel Vergernß hat Claus auf seinem Ster-
bebette,
Den großen Kasten voller Geld,
Den nahm er gerne mit in eine bessre Welt
Und dieser will nicht von der Stätte.

Grabschrift auf Nautilus.

Der übers wilde Meer viel Reisen wüns-

G. ROMANTIK UND

Und aus der neuen Welt achtmal zurückgekommen,
Hat eine Reise jüngst zur Unterwelt gehan,
Und sieht um Rückwind nun umsonst die Götter an.

Bock.

Brim Weintrinken.

Wer hat vom Noah nicht gelesen?
Ein frommer Mann, er pflanzte Wein!
Ist nun der Pflanzer fromm gewesen,
Wie fromm muß nicht der Trinker seyn.

Der kluge Geizhals.

Zween Tage vor dem ersten Januar
Verlor Herr Isidor sein Leben —
O denkt, wie klug der Geizhals war —
Nun durft er nichts zum neuen Jahre geben.

An die reiche Doris.

Schlau ist Doris, reich und manches Frei-
ers Ziel,
Schön und sonder Eckenmängel,

Wie

Wie der oberste Herr Engel,
Der — vom Himmel fiel.

Meissner.

Stiftesindige Ahnen.

Den Stambaum Staxens haben heute,
Beim Stift, drei alte Edelleute
Als richtig aufgeschworen.
Et, denkt Johann (vor dem Lazar
Bei Staxens Frau Mama) el, el!
Die gehn mit Leib und Seele verloren.

Göttingt.

Gespräch.

Hinz. Was doch die Großen alles essen
Gar Vogelnestet; eins zehn Thaler wert
Kunz. Was? Nestet? hab ich doch gehört,
Dass manche Land und Leute fressen.
Hinz. Kann sehn, kann sehn! Gewatermann
Bei Nestern singen die denn an.

Lessing.

Auf eine Wuhlerin, die Emilia Go-
lotti spielte.

Wie wundert ihr künstlich Spiel! Da-
glaubt nicht jedermann,

g 2

De

Dass alle Dinge wirklich so geschehen?
Doch trüg ihr in der That ein Prinz so et-
was an:
Ei, ei! Da würden wir ein artig Schauspiel
sehen.
Göcking.

Weinsfreundschaft.

Die Freundschaft, die der Wein gemacht,
Wirkt wie der Wein nur eine Nacht.
v. Logau.

Concordia.

Sich bin des Todes, rief Concordia,
Als sie Emilia Galotti spielen sah,
Der Wütetrich von einem Vater, der,
Wenn mein Papa nun auch so wüt,
Wahrhaftig, ja ich lebt nicht mehr.

Schink.

Frau Duns und der Arzt.

Frau Duns. Wie finden Sie, Herr Dokter,
meinen Mann?
Arzt. Ich fürchte sehr, Madam, daß ich nicht
helfen kann,
Und

Und dächte es würde gleich zum Prediger
gesandt.
Fr. Duns. Zum Pfarrer schon? Er hat ja
noch Verstand!

Weise Vorsicht.

Fabull verschließet alle Kisten
Vor Freunden, Dienern, Weib und Kind,
Damit sich niemand läßt gelüsten —
Zu sehen, daß sie ledig sind.

Lessing.

Die Erkennung.

Ein wilder Junge brach den Hals.
Beim Unfall dieses Unglücksfalls
Will ich mich jedoch nicht verwessen;
Man brecht bald so, bald so den Hals,
Und niemals ist der Bruch zu heilen.

Der alten Weiber Angstgeschrei
Rust einen Haufen Volks herbei.
Ein Mönch, er war Kaplan im Flecken;
Vergaß sein Glas, und seinen Bauch;
Gespenst vom allgemeinen Schrecken,
Kleß er und seine Kochlin auch.

Naum hört der Vater, was geschehen,
So singt er sachter an zu gehn,

Und

Und sprach in einem ernsten Ton:
 Vielleicht war dieser kleine Kimmel
 Ein Böserwicht, und trug den Lohn
 Der frühen Sünde früh davon.
 Vielleicht — Behüte mich der Himmel —
 War er gar eines Rebers Sohn.
 Ist nahen sie sich dem Gethimmel.
 Die Köchin schaut, und stürzt geschwind
 Dem frommen Pflester in die Arme.
 Ach rief sie; daß es Gott erbarme!
 Herr Pater es ist unser Kind.

Pfeffel.

Das wirthschaftliche Mädchen.

Morinne hatte nichts als Schulden;
 Bald kann sie Geld auf Zinsen leihen;
 Sie muß ein kluges Mädchen seyn!
 Man sagt ein Bett von fünfhzig Gulden
 Bringt ihr fünfhundert Thaler ein.

Zensler.

Frau von Kunigunde.

Warum naht keiner gern der Frau von
 Kunigunde?
 „Der alte Adel riecht Ihr Gnaden aus dem
 Munde.“
 Abras.

Abrahams Lob von Voltaire.

Dreifach edler Greis! Beglückter
 Abraham!
 Ries Galliens Homer, der einst, sich satt zu
 lachen,
 Und seinem Steckenpferd brav Motion zu ma-
 chen,
 Die Bibel in die Hände nahm.
 Ein Fremder hört's, und von Verwunderung
 stumm,
 Hört ers noch dreimal an, und fragt zuletzt:
 Warum?

„Warum erwlebt Herr Voltaire:
 Da, neunzig Jahre zählt er schon;
 Erkannte noch sein Weib, gab ihr noch einen
 Sohn.—
 Ach! wer ein Patriarche wäre!“

Auf einen unnützen Bedienten.

Im Essen bist du schnell, im Gehen bist du
 faul.
 Is mit den Füßen, Freund, und nimm zum
 Gehn das Maul.

Lessing.

Auf die Abschiedsrede eines Schauspielers.

Tapp wünscht dem edlen Magistrat
Die Weisheit Salomons im Urtheil und ihm
Rath;
März schon erfüllt, eh Tapp gekommen,
Ein edler Magistrat hätt' ihn nicht aufgenommen.

Weppen.

Der Kammerassessor.

Still Ihr Herren, wenn man richtet!
Klef der Kammerassessor Eußen.
Der Klem ist ja nicht auszustehen!
Wir haben schon sieben Prozesse geschlichtet,
Ohne das mindeste zu verstehn,

Milde Stifter.

Ge waren einmal zwei brave Gesellen,
Die stifteten sich zwei feine Kapellen:
Doch hätten sie vor den Säckel beschaut,
Sie hätten wohl traun! nicht eine gehau.

Hensler.

Kleanth

Kleanth.

Est Nebelreden ein Verbrechen,
So ist's auch eins, von dir zu sprechen.
Eschenburg.

Der bestellte Gruß.

Hans, ein Lakai, ging von Berlin
Zu seiner Frau nach Steglitz hin.
Zween seiner Mitbediente sprachen:
Hans, du hast diese Nacht gut lachen!
Bestelle doch auch unsern Gruß
An deine Frau mit einem Kuß;
Und uns zu lieb erweiß zweimal
Dich in der Nacht als Herr Gemahl.
Hans sagt es zu. Er kommt zu Haus,
Und richtet alles treulich aus;
Die Küsse; drauf auch in der Macht
Das and're, sehr gut gemacht!
Nach diesem Spiele schlief er ein;
Der Frau schien das nicht recht zu seyn,
Sie stieß ihn bald drauf wieder an,
Und sprach: hör doch mein lieber Mann,
Hast du denn nicht noch mehr Bekannte,
Als die dein Gruß mit eben nannte?
Ja, sprach Hans vom Schlaf ganz schwer.)

Der

Der Kind in unserm Haus noch mehr;
Allein von keinem sonst hab ich,
Mein Kind, ein Kompliment an dich.
Sacharik.

Der Galgen.

Gin Kaufmann welchen Zug und Zug,
Und gutes Glück zum Ritter schlug,
Lieg einen Galgen jüngst auf seinen Gütern
bauen,
Und stand mit stolzem Blick, der Arbeit zu
zuschauen.
„O welche Gudelei,“ rief er dem Zimmer-
mann,
„Wie lange denkt ihr wohl, daß dieses halten
kann?
Wie lange gnädiger Herr? versetzte der ges-
schwindber,
Der Galgen hält gewiß für Ete und Ihre
Kinder.“

An Köschen.

Gut, liebes Köschen! sage mir,
Durch welche selne Kunst
Gewann das klein Krause Thier,
Dein Pudel deine Gunst.

Zwet

Zwar tanzt er, und hüpfst und springt
Durchs Zimmer kreuz und quer,
Schwinnt wacker durch den Bach, und bringt
Verlohrne Sachen her.
Auch kann er auf dem Kopfe stehn
Nach dichtem Gauklerbrauch —
Kann Nichts mit dir zu Wette gehn —
Das alles kann ich auch.
Frhr. v. Binder.

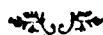
Eine wahre Geschichte.

Lieutenant. Habt Acht, daß mir kein
Mensch hier durchgelassen wird!
Wache. Schon recht!
Kavalier. Ich bin ein Kavalier!
Wache. Passirt!
Prandstetter.

Die Bestimmung.

Zu Betteln schänkt du dich:
Du bist zu faul, den Pfug zu führen.
Die Jahre nahm, und sättern muß man sich,
Hör deum, mein Sohn, du sollst studieren.
v. Sennensels.

Trost



Trost eines Blatternarbigten.

Es steht so schön,
Wenn Grazien
Mit einem Grübchen
In Mund und Wangen
Hohelächelnd prangen,
Nun macht den Schlag,
Wie sehr ich Knabe
Gefallen muß,
Der ich der Grübchen
So viele habe.

Begräbd:

Der kranke Geizhals an seine Erben.

Den Doktor holen? — Ei wile feln Ihr
Herren Erben!
Ihr fürchtet, wile ich merk', ich möchte sonst
nicht sterben.

Nomis.

Der Bischof und der Bettelhube.

Ginst glnz ein Bischof in die Stadt;
Ein Bettelhube zu ihm trat,
Zog vor ihm ab, gar tief den Hut,

Und

Und sagte: Herr sein Sie so gut,
Bis an den Hals steck' ich in Schulden,
Und schenken Sie mir einen Gulden
Zu diesem lieben neuen Jahr;
Das war ein christlich Werk, fürwahr!
Was: (schrie der Bischof eifersvoll,)
Ich glaube, Junge, du bist toll!
Ein Gulden bei so schlechter Zeit,
Ist wahrlich keine Kleinigkeit!
Munn, Herr (fiel ihm der Bettler ein)
So mögens denn acht Groschen sein.
Nichts, nichts! (versetz der Bischof drauf)
Geh fort, und halte mich nicht auf!
Ihr Gnaden einen Groschen dann—
Fort, fort! auch den nicht — Nun wehlan!
Sie sehn, wie ich mich handeln lasse,
Ein Hellerchen? — Geh dauer Straße,
Nichts, gar nichts! — Das ist etwas arg,
(Sprach drauf der Bube.) Sie sind lang!
Doch lassen Sie sich denn bewegen,
Und geben mir nur Ihren Geigen!
Den sollst du haben, lieber Sohn,
(Erwiderte mit süßem Ton
Der Geistliche,) kule hin vor mir,
Den besten Geigen geb ich dir.
So? (rief der Bursche garz verzogen,)
Behalten sie nur Ihren Geigen!
Ich hab ihn zu gehwund brächts;

Wär

Wär er nur einen Hölzer wert,
Sie gäben ihn, Hochwürdiger Herr,
Gewiß nicht so gewillig her.

Sacharik.

Schwester Monika.

Was man bei diesen höchstverderbten Zeiten,
Die Lust der Sianen zu bestreiten,
Uns Tag für Tage predigen mag,
Läßt ich als stromm und läßlich gelten,
Doch leider! hilft es wunderselten;
Denn wie bekannt, das Fleisch ist schwach.
So lich die leuscheiste der heilgen Bestalinnen,
Das Muster Klösterlicher Frömmigkeit,
Die sanfte Monika sich einst gewinnen,
Und unterlag nach heldenmuthigen Streit,
Da man nun bald bei Schwester Monika
Des Sieges Felgen gar zu kennbar sah,
So ward die Urne, wie es sich gehöhret,
Zur Frau Nebtin vor Gericht,
Die Strafe zu empfangen, hingeführet.
Psui, fing mit zornigem Gesicht
Die würdige Mutter an, dich vollig hinzu-

geben

In schöder Weise! — Duetz, bei
meinem Leben!

Fiel

Fiel Monika erhöhend ein,
Dies that ich nicht: gefühllos, wie ein Stiel,
Bei allen seinen Schmeicheleien;
Bei allen seinen Bitten taub,
Ward ich zulezt des Ungestümes Raub.—
„Wie? mit Gewalt? du konntest ja doch
schreien!—“

O nein, ich durste nicht. — „Warum?“ —
Wir hatten just Silentium.

Großhammer.

Der Ableiter.

Zu einem Mann, der Weiterstangen
Auf Häuser pflanzt, kam ein Retter,
Mit blauem Wams und kleinem Hut,
Puderitem Haar und hohlen Wangen.
Ableiter macht ihr für den Blitz? —
O Herr! mit dem hats gute Wege:
Hier ist mein Handgeld sagte Fritz,
Macht ihr mir einen für die Schläge.

Pfessel.

Erzählung.

Den Sternthurm must' ein Flugling oft
besiezen,
Ein Lebzei weiß ihm da die Beute folgen,
Und das bei hellem Sonnen schein:

Als

Als beide manchen Weg sich nun umsonst gesucht,
Fand ohne Lehrer, ganz allein,
Der Jüngling sie bei Macht. Rästner.

Hinz und Kunz.

Hinz. Was meinst du, Kunz, wie groß die Sonne sey?

Kunz. Wie groß, Hinz? — als ein Straußsenet.

Hinz. Du weilst es schön, bei melner Treu!
Die Sonne, als ein Straußsenet!

Kunz. Was meinst denn du, wie groß sie sey?

Hinz. So groß, hör — als ein Fuderhen.
Kunz. Man dächti kaum, daß es möglich sey;

Woz' Tausend, als ein Fuder Heu!

Claudius.

Hofwerth.

Jet Hof ist mehr ein Pferd,
Als est ein Dener werth:
Manch Diener kommt gelaufen;
Die Pferde muß man karsen.

v. Logau.

Eh.

Likaon.

Likaon riß die Todten aus der Grust,
Veraubte Särg' und brach Selen, Kreuz,
und Haare.
Damit ihm nicht dergleichen wiederfahre,
Bestellt das Recht ein Grab ihm in der Lust.

Gryphius.

Klimps.

Der alte fromme Klimps, bei jedem Biss
sen Brod,
Den er genosß, sprach: Siegne Gott!
Den schönen Spruch nicht halb zu lassen,
sprach:
Und stirb! seiu frommes Weib mit Hobbs
Weib ihm nach.

Lessing.

An Floren.

Du ziehest als Jüngster auf, und meinst uns
zu betrügen!
Dein Kind spricht noch kein Wort, und straft
dich dennoch Lügen.

Gryphius.

Eh.

Ersparne Mühe.

Der Teufel, den du rufst, hat dich nicht weggenommen;
Er denkt du wirst schon selber kommen.
Gryphius.

An Aesien.

Vier Zahne hastest du, wo ich nicht unrecht bin;
Ein Husten nahm dir zwei, und zwei der an-
dere bin;
Nun huste Tag vor Tag, du darfst dich drum
nicht grämen,
Der dritte Husten kann dir nichts mehr neh-
men.
Opitz.

Hirpin.

Du schämest mich Hirpin! ich rede Guts
von dir;
Zum Glück und Unglück glaubt man weder
mir noch dir.

Der frroke Starz.

Nonna ich vom Lager auf, und giebt Gott
Fried im Staat,"

Gelobt der frroke Starz, so werd ich ein
Soidat."

Lessing.

Der Wunsch.

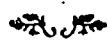
Wär uns doch wieder Krieg beschieden!
So hört man Thraso immer schrein.
Draus geht er in sein Kämmerlein,
Und bittet um den sieben Frieden.
v. Murr.

Hubella.

Hubella streicht den ganzen Tag umher,
Wo nur ein Markt; sie läuft die Läng und
Quer,
Und kaust nichts ein. Was will denn dieses
Kaufen?
Mich dünkt, mich dünkt, sie will sich selbst
verkaufen.
Gryphius.

Hänschen Schlau.

Es ist doch sonderbar bestellt,
Sprach Hänschen Schlau zu Weiter Feitzen,



Dass nur die Reichen in der Welt
Das meiste Geld besitzen.

Lessing.

E r o s.

Geh nicht mit deinem rothen Haar,
O Gusta, du sießt unzufrieden!
Ward dir nicht schönes braunes Haar;
So ward die braune Haut beschleden.

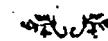
Lessing.

Hinz und Kunz.

Hein Junge da, das ist ein Junge, der!
Kein Kuchen ist so rund, als er,
Und hat dir, hör' vor hunderttausend Kna-
ben,
Ganz sonderbare Gaben.
Was meinst du wohl, er buchstabirt schon
frisch
Und säbst du ihn beim Abendsreigen,
Da sieht er aus als wär ihm groß daran
gelegen,
Und kneipt kräfz die andern unterm Tisch;
Nun Kunz, reas häfts du ihn?

Kei melner Giel, es sieht ein Pfarrer
drina!

Claudius.



Auf eine verbuhlte Schauspielerinn, wel-
che schlecht agirte.

Nie will auf dem Theater dein Spiel jemand
gefassen.
Doch hinter den Kulissen, sagt man, gefällt
es allen.

Gödingk.

Trunkenheit.

Wen sein Schicksal heißt ertrinken,
Darf drum nichts ins Wasser sinken:
Alldeweis ein deutscher Mann
Auch im Glas' ertrinken kann.

v. Logau.

E u k y l l a.

Eon ferne bist du hübsch, und häßlich in
der Nähe;
Drum flieht dein Mann vor dir, daß er dich
schöner sehe.

Opiz.

Gervet.

Gervet der Philosoph dünkt sich ein weisse
Mann.

Das Bischen Weisheit will ich ihm nicht nehn
Den.

Ob er als Mann passiren kann,
Mag seine Frau entscheiden.

Sensler d. J.

Frau Schnips, ein Mädrlein, halb lustig, halb ernsthaft.

Frau Schnipsen hatte Korn im Stroh,
Und hieß sich weidlich lecker;
Sie lebt' in dulci Jubilo
Und keine war euch lecker.

Das Mänschen, sanit dem Sünglein flün
Gass ihr am rechten Flecken;
Sie schimpste wie ein Rohrspatzling,
Wenn man sie wollte necken.

Da kam Hans Mors, und zog den Stroh
Durch ihr Schlaraffenleben.
Zwar pelserte sie jämmerlich,
Doch mußte sie sich geben.

Sie klaste fort, den Weg hinan
Bis vor die Himmelpforte,
Gekunkt, daß sie nicht Zeit gewann
Zur letzten Mandelstorte.

Well nun der letzte Berger ist
Noch spricht im Leberwurst:

So trieb sie vor der Himmelslür
Viel Uusug und Spektakel.

„Wer da? — rief Adam unmutshvoll —
Eiert so die Kuh der Fronnen?“ —

„Ich bins, Frau Schnips, ich wünschte wohl
Bei euch mit anzukommen.“ —

„Du? nicht also Frau Sünderlinz
Frau Lüderlich, Frau Lecker!“ —

„Ich weiß wol selber, was ich bin,
Du alter Sündenhecker.

Er zupfte sich Her Erdenkloß
Doch nur an elgner Nase,
Denn was man ist, das ist man blesß
Von Seinem Apfelfrühze.

So gut wie er denk ich zur Kuh
Noch Platz hier zu gewinnen“
Der Water hieß die Ohren zu,
Und trostte sich von innen.

Drauf machte Jakob sich ans Thor:
„Marsch! packe dich zum Teufel!“ —

„Was — schrie Frau Schnips ihm laut los
Dör —

Gletscher! ich zum Teufel?

„Du bist mir wohl der rechte Held,
Du bist wohl hlet fürs Prellen?
Hast Bruder und Papa geprellt
Mit deinen Zieg'n'len“ —

Stockmauschenstill trüb' ihr Geschrei
Hutweg den Patriarchen;
Hierauf sprang Ehrenloth herbei
Mit Brausen und mit Schnarchen.

„Du auch, du alter Gauhaus? Hast
Grosz Recht hier zum Geprale!
Bist wahrlich nicht der feinste Guest
In diesem Himmelssaale.

Begeht sich erst beim Abendbrod,
Den Kindern zum Gelächter,
Und dann beschläft Er, — psui Herr Roth! —
Gar seine eignen Löchter.” —

Ha, puß! wie stank der alte Mist! —
Roth musste sich bequemen,
Als hält er in das Bett gepist,
Voll Schaam Reichaus zu nehmen.

„Da ließ Kelleke Judith hin, —
Welch Lärm hier, und Gebrause?”
„Bons Dies, Frau Gurgelschneiderlin!
Ist sie hier auch zu Hause?”

Vor greßer Schaam bald bleich, bald roth,
Stand Judith bei dem Grusse.
Der König David sah die Roth,
Und folgt' ihr auf dem Fuße.

„Was für Halloh, du Teufelsweib?
Weh hunderttausend Welten!” —
„Ei Herr! wöt ich Uriah's Weib,
Ihr würdet nicht so schelten.

„Es war nieln Seel, wos mehr Halloh,
Mit Bathseba zu liebeln,
Und ihren armen Hähnchen so
Zur Welt hinaus zu büberln.” —

„Das Weib ist toll, rief Salomo,
Hat zu viel Schnaps genommen.
Was? — Seiner Majestät als,
So — hundsfötisch anzukommen?” —

„O Herr! Nicht halb so toll, als Er!
Hätt' Er sein Maul gehalten!
Wir wissen noch recht gut, wie Er
Auf Erden hausgehalten.

Siebenhundert Weiber auf der Streu,
Und extra doch darneben
Dreihundert — andre; meiner Treu!
Das war ein zlichtig Leben!

Und Gela Verstand war klumperlein,
Da er von Gott sich wandte,
Und Götzen, pur von Holz und Stein
Geli thörlch! Opfer brannte.” —

„Fürwahr! empörte Jonas sich,
Das Weib speit, wie ein Drache.” —
„Halbs Maul! Ausreißer kümmre dich
Um deine faule Sache!

Auch Toms gab seinen Senf dazu:
„Ein Sprichwort, das ich glaube,
Sagt: Weiberzug hat innane Reih
Sie ist von Eckenlaube.” —



„Glaub immer, was ein Narr erbacht,
Mit allen dummen Teufeln!
Doch kommt an seines Hellsands Macht
Der schwache Pinsel zweifeln.“

Maria Magdalena kam.

(Nun ja, die wirds erst kriegen.)

„Still, gute Frau, feln still und zahm!
Ihr müsst euch anders führen,

Denn, gute Frau, erinnert euch
An Euer verruchtes Leben.

So Einer wird im Himmelreich
Kein Plätzchen eingegeben.“ —

„So Einer? — schrie Frau Schnips,
et schaut!

Was bin ich denn für Eine?
Sie war mir euch das rechte Kraut;
Nun brennt Sie gar sich reine?

Ach! Um die Tugend ihrer Zeit
Ist sie nicht hergekommen.
Des Heilslands Allbarmherzigkeit
Hat sie hier aufgenommen.

Durch diese Allbarmherzigkeit, —
Sie wirds nicht übel deuten, —
Hoff ich, trotz meiner Sündlichkeit,
Auch noch hineinzuschreiten.“

Zeit sprang Phäsel Paul hervor:
„Wir delachen alten Sünden

Weib

Weib, wlest du durch das Himmelsthur
Den Eingang nimmer finden.“ —

„Die lasst ich draussen. Denke Paul,
Wie dies vor Zeiten glückte,
Dir, der doch mit Mord, als Saul
Die Kirche Gottes drückte!“ —

Sankt Peter kam nun auch zum Spiel

„Die Thür nicht eingeschlagen!
Madam, sie lärmst auch allzuviel,
Wer kan das hier vertragen?“ —

„Gedult Herr Pförner! sagte sie;
Noch bin ich unverloren.

Hab ich doch meinen Helland nie,
Wie du einst, abgeschworen.“ —

„Und unser lieber Herr vernahm
Der Seele letzte Worte.
Umringt von tausend Engeln kam
Er herrlich an die Pforte.

„Erbarmen, ach Erbarmen!“ — schrie
Die arme, heilige Seele. —

„O Seele, du gehörtest alle
Dem Göttlichen Befehle.

Ich lockte dich an meine Brust;
Zur Gnade stiegst du über.
Die Welt mit ihrer eltern Lust,
War, Thörin, die viel lieber.“ —

„Ach ich besann es, Herr, ich schwärze
Zu Läppfuß dieser Erde.

Dech

Doch bringe du dein trend Lamm
Zurück zu deiner Herde!

Ich will o' lieber Hirt, hinsort
Mein Irrsal stets bereuen.

Hast doch seln letztes armes Wort
Dem Schächer zum gedeihen."

"Du wußtest, Weib, was ich gethan,
Du kanntest meinen Willen.

Alllein was hast du je gethan,
Ihn dankbar zu erfüllen?" —

"Ach, nichts! Doch lieber Menschensohn,
Herr mich darum nicht siehen.

Es hat ja dem verlohrnen Sohn
Sein Vater auch verziehen." —

"Nun wohl, Verirrte, tritt herzu,
Will dich mit Gnade zeichnen.

Auch du bist mein; geh ein zur Ruh,
Ich will dich nicht verläugnen."

* * *

Ihr Herrn Seloten dieser Zeit,
Wie stehts um Euren Willen?
Sind Liebesmädel wohl so weit,
Dies Lied mit drein zu hüllen?
O! seyd doch, höflich bitt ich drum,
Seyd diesmal nur nicht kurrig;
Denn seht! Es wäre doch Schade drum;
Das Dinglein ist so schmurrig.

Auch

Auch ist ja die Historia
Aus Wahrheit nicht gesponnen:
Doch liegen drinn Moralia,
Die hab ich nicht ersonnen.

Und ist fürtwahr nicht schlimm gemeint;
Drun nehm doch ja nichts übel!
Moralia sind, wie es scheint.
Die besten aus der Bibel.

Ihr, die ihr aus erlogner Pflicht,
Begnadigt und verdammet,
Die Liebe sagt: verdammet nicht,
Dass man euch nicht verdammet.

M. Tokosus Serios.

Der verdornte Feigenbaum.

Ein schreckenoller Fluch
Traf jenen Baum, der, statt der Früchte,
Nur leere Blätter trug. —

Ihr Nonnen! die Geschlechte,
Dien' euch zum Unterrichte:
Rehmt Männer! Bringet Früchte!

v. Thummel.

Satyrn.

Wer henter heile dein Geschratere!
Dein Spott passt ja gerad auf mich.

B. Mein Freund, gemacht ward nichts auf
dich;
Du passest nur zu der Sathre.

Die Frage.

In Strassburg stieß ein Kavaller
Aufs Münster: Oßig, wie hoch! mit grauet,
Sprach er zum Thürmer sag, er mit
Herr Landsmann, ward es hier gebauet?
Pfeffel.

A r r i a.

A. Wie glänzend ist der Ruhm, den Aeria
erward.

Sie die voll Heldenmuth für ihren Gatten
starb!

Thut das auch ist wol eine noch?

B. Nein, keine! — Aber sagt mir doch.
Ob nicht die treuer lebt, und größzen Ruhm
erweilt,

Die für den Gatten lebt, als die, die für
Ihn stirbt?

v. Einem.

Steir.

Steirisches Weinachtslied.

Brueda, steh auf, steh, und leg di rund an!
As tuft da himmelsbott, as war da gross!
Gott

Geboren schon.

Machts eng feln hursi mit mir auf die Roas,
Dane irag au Bock mit, der can nlm a Goas;
I will mein schwarze Kuh'n Müll mit
führen,

Ast han mal'u Herrgott an Opfa gspendn
Seids hibsch manierla, und stellt's eng felu
gschaid,

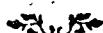
Ast wörd's klein Kindla an uns habn &
Graaid.

Läß, liebe Nachba, und thu mi vernehm,
Wie'n i in bester Ruh, und no nit gschlae
fa gnue,

Schiech bin dakam!
Schau, mi thats draman, as trär im Stall
Haut minn Lärm und Schoss gsüttet all,
Wie kann a Mensch nit langsch spilen Oben,
Dass schick wer mi und mein Woch una
maria.

Oftm gang gschossla en Zwer i hat,
Was's Gott umhören, und wi's ma weiss
Graai.

Gif



Aft i vor Gschroacken nit schlaffa kunt mehr,
 Hab mit von Rest aufgmacht, und zwar
 bei Mitternacht,
 Gang grad zur Heerd.
 Wie'n i zu meinet Hoad aussi bin kumm,
 Flueg a klare Engel mit Flugla herum,
 Um und um una um ihn war a Scheln,
 Et in der Mitten drin, schrie ganz allein:
 Glortam hexellis, wie's Pfarrer Kaplan.
 Wenn er steht beim Altar, und sangts
 Hochamt an.
 Drum, sieba Nachbarn, verdentis ma's do
 ult,
 Dass i eng vor der Zeit, eh no der Hohu
 hat kraht,
 Aufgjagt vom Bett.
 Ich han gwant erg nur zum Salanen Trost,
 Zu überkluiga a freudgi Post,
 Denn das Sloan, Bübli hat alltwell pleert:
 Wie, wox in Terra, den Menschen auf Erd!
 Er will uns zeagen zum Dokta der Welt,
 Der da hat wohnen in Weislemis Feld.
 Laufst liebe Buena mit mir grad hinein,
 Sendz nur seia mäuselstilf, und thuts nit
 reden z'viel,
 Taptz nit z'gach drein!
 Schauts, schauts, dort kummst schon der Klaugs-
 steifl Bot,
 Den

Den uns hat abgeschickt der himmische Gott.
 Der wird uns, zoagen zum Dokta sein Gott,
 Der da vom Tod uns bestimmt wird all;
 Dann der Massias ist herkumma schon,
 Wies gsagt hamt Propheten vor Zeiten uns
 an,
 Schauts! schauts, he Buena, wies obenher
 hlt!
 Möcht i nur wissen grad, wer deun den Hime-
 mel hat
 Heut Nacht anzündet.
 Wenn i nur glei bald a Poetta rund fund,
 Dass i möcht aussi und löschen a kunn.
 Gouß möcht woh'l's Himmelsreich vollt z'samne
 brinn,
 Aft war für uns a kan Ligerstatt drinn,
 Laufst Buana, dass mai nit kama zu spät,
 Danu wann das Ding verbrannt, war name-
 la schad.
 Nun sehn ma demest a mal kama dran,
 Wo da Sloan Herr und Gott wegn alla
 Menschen Tod,
 Gangt z'selben an.
 Blutarmes Haschel, o göttliches Kind,
 Bist lacht auf d' Welt kummie wegn unserer
 Sünd.
 Der Teufels Trüffel het miß brav zughaft,
 Und di wegn unsa vom Himmel daß er graß,
 Dass

„Dass du wegn unsern sünden Humor
Hier auf der Erden sollst leiden davor.
Drum siebstes Kindla, herschließtestes Jesulein!
Verzeih uns allen hier, die wir vor deiner
Thür,

Recht sündt than.

Verzeih uns allen, das bitten wir dich
Unsere Sünden ganz herschöniglich!

Streck aus dein Handel, und zalg uns dein
Huld,
Nim von uns Sündern all Strafen und
Schuld,
Nim uns mit dir a in Himmel hinein,
Aß wolln ma allesamt recht brav lusti seyn.

Franzosenfolge.

Marrenkoppen samt den Schellen, wenn ich
ein Franzose wär,
Wollt' ich tragen, denn die Deutschen gingen
stracks wie ich einher.

v. Logan.

Philosophische Uner schrockenheit vor hem
Tode.

Der philosophe Larnead,
Der gern von allem, nur nicht gern vom Tod
de redte,

Nieß, als man ihm zu wissen that,
Dass sich Antipater, sein Feind vergilster hätz
te,
Gebt, rief er, gebt mir auch — Was? fiel
ihm einer ein.
Die Antwort war; ein Gläschen Wein.

Der Wundermann.

Voll Ehrfurcht staun' ich allezeit
Den Küper Niklas an;
Mehr Wunder hat in langer Zeit
Kein Sterblicher gethan!
Es rast ein Zauberwort: Schenk' ein!
Und Wasser wandelt sich in Wein.

Hensler d. J.

Der alte Adel.

Graz zählt' mit eine Reih' von seinen Eh-
nen her,
Nur wußt' er eigentlich nicht, wer sein Vater wär,
Weisse.

Wiss. Bibliothek.

Sie kommt zum Auf, und sieht an allen
Wänden

12

Die

Die schönste Reihe vontheueren Marmorbänken
In Quart, Octav, und Foliò.
Der arme Puf, er lebt bei seinen Büchern
(Das kann ich eidlich euch versichern)
Wie ein Verschaitter im Seraglio.

Der Pedant und der Idiot.

Pedant. Er ist ein Idiot, ein Mann
Vom unstudirten Plebs! —
Idiot. Und er mein guter Präsylan,
Ist ein studirter — Schöps.

Der Esel.

Ein Esel, gar ein armer Narr,
Der lange Zeit schon brodlos war,
Stand traurig auf dem Markt, und bot
Dem nächsten, besten sich aus Noth
Zu Diensten unentshändigst an:
Doch schlug's ihm sehl bei jedermann.
Der Bauer geht vorbei und spricht:
Ich hab ein Weib, brauch euch wohl nicht.
Der Pächter: Geht euch weiters um,
Für mein Geschäft seyd ihr zu dummi.
Der Präsident: es thut mir leid,

Was

Was abging, das ersetz ich heut.
Der Fürst: Wie seyd ihr wirklich toll?
Ist nicht mein ganzer Hof schon voll?
Der General: So! viel zu Klein!
Zween Schuhe müßt' er höher seyn.
Ein Impressarthus: Viel Ehr!
Doch bin ich leider selbst pâterr.
Ein Alet: Zehn Jahr kein Kandidat
Passirt uns wird — laut Hofmandat —
Herr Langohr kraute sich am Kopf:
Ach! rief er, ach! ich armer Tropf
Erbarmt sich keiner meiner Noth,
So gräm ich wahrlich mich zu todt.
Doch seht, nun kam von Ungesähr
Ein kampferfahrener Kritiker,
Und kaum sprach thu der Esel an,
So rief er: Topp! du bist mein Mann!
Den Esel er sich adjungirt,
Der, wie sein Herr, nun — kritisirt.
Begrad;

Schwur und Wette.

Der Henker mag das länger hören!
Von allem glaub Ich nicht ein Wort. —
Nicht glauken, Hans? Ich kanns beschreiben!
Kühr Peter ganz gelassen fort. —

18

Das

Dass ich nur deine Seele rette,
Versezet Hans, was gilt die Wette?
Behn Thaler? Zwanzig? — Peter spricht:
Beschworen knnnt ichs wohl, doch wetten mag
ich nicht.

Fipfap.

Fuch nich nicht fremder Noch erbarmen?
Gern su' ich meine Hand den Armen,
So wahr ich Fipfap bin."

Herr Fipfap, gerne räum ichs ein.
Die Hand mag freilich offen seyn,
Doch wr nur was drktin.

Verderbnis der Menschen.

Go viele man von Menschen hält;
Halt ich von Menschen in der Welt:
Man schneidet ihrer fünfzig an,
Eh man was gutes treffen kann.

Teiller.

Siegslied an den Kritiker Wuss.

Er schlagt ein ganzes Heer
Autoren in den Staub dahin!

Held

Held Glinson ist ein Klud nur gegen ihn!
Allein er hat, gesagt zu seiner Chr,
Auch einen Eselsbacken mehr.

Andre.

Der Staatsminister und sein Kutscher.

Ein Staatsminister starb, und kam
An keine gute Stelle;
Sein Kutscher, kurz und dick, und lahmt;
Sah ihn: — „ und Sie auch in der Hlle?
Sie in der Hlle, grdger Herr? —
Wie fhrt denn Sie der Teufel her,
Und was zum Henker haben Sie gethan? ”
Paul, sing der Staatsminister an,
Ich? — Hier — gewiss! um meinestolzen

nicht;

Du warst mein Kutscher zwanzig Jahr,
Und weist es, wie gewissenhaft ich war. —
Um meinen Sohn den Hosenwicht,
Betrug ich, stahl, vergaß ich meine Pflicht;
Und Paul, was thut ein Vater nicht! —
Doch, was bist du denn hier? das hält ich
nicht gedacht —

“ Auch um den Sohn; — denn ich hab ihn
gemacht.”

Die Fabel kann wohl nicht auf unsern Adel
passen,
Denn der verdammt sich nicht, um Kinder
reich zu lassen.

Der Reimer.

En Blättchen in der Hand, fragt Thrax:
Was reint aus Leier?
Dies sprach ich, nahm das Blatt,— und warf
es in das Feuer.

An einen Wittwer.

Erlnk aus, die Sergen zu zerstreuen!
Denn Thrax, was hats mit dir für Noth?
Du solltest erst des Lebens recht dich freuen;
Dein Wein ist gut; dein Weib ist tot.

Eschenburg

Ueberschrift über einen Redoutensaal.

Hier im Redoutensaal wied' oft im Narren-
kleide
Die Exzellenz entdeckt.
So ist's auch umgekehrt; im Exzellenzkleide
Ist oft — Hanswurst versteckt.

Gsellius.

Strephon.

Sch weiß warum man nie von Strephons
Walter spricht;
Die Mutter weiß ihn selber nicht.

Die junge Frau im Weichtstuhl.

Sie im Weichtstuhl sprach einst eine Frau:
„Herr Vater, soll ich ganz genau
Auch meine kleinsten Sünden sagen?
So muss ich Ihnen freilich klagen,
Dass oft mein Mann von mir verreist,
Und mich im Estant fasten heist.
Wer ist gleich stark zu allen Stunden?
Mein Nachbar hat den Weg gefunden
Zu meiner schwachen Zärtlichkeit!
Die Freundschaft ging bald etwas weit,
Soll ich noch weiter fort erzählen?
Mein Sohn — ich kann es nicht verhehlen —
Es hat mir selbst recht leid gethan —
Mein Sohn ist nicht von meinem Mann.“
So sprach sie voll verschämter Scham.
Der Vater sprach: Ei ei! Madam,
Sie habens etwas arg gemacht;
Doch deßen sey nicht mehr gedacht;
Sie sollen mir dadurch es büßen,

Das

Dass sie dem Manne sagen müssen,
Beschwören Sie mir dies recht theare,
Sonst müssen sie ins Fegefeuer!"
Der Dame ging daß saurz ein;
Doch einst im Fegefeuer schrein,
War ebenfalls ihr ungelegen.
Nach kurz und gutem Ueberlegen
Versprach sie es, und fand zu Haus
Nach ihrer List ein Mittel aus,
Dem Manne zwar es zu gestehn,
Jedoch sich nicht beschäm't zu sehn.
Der Mann trat einst verkappt, verstellt,
Zu ihr herein, wollt' über Feld;
Da fing sie an ihr Kind zu rühen
Mit ihrer scharfen Nägel Spiz'en,
So, daß es weinete und schrie.
"O liebes Mäunchen, (sagte sie)
Erschreck's ein wenig, daß es schweigt!"
Der Mann war gleich dazu gereizt;
Hieß seine Hände vors Gesicht,
Und brummte: Mum! Mum! schweigst du
nicht,
So nehm ich dich mit weg, fürwahr!
Und fresse dich mit Haut und Haar."
Da fing die Mutter schelend an:
„Hört! hört mit die du besser Mann!
Dies Kind gehört dir gar nicht zu!
Mein Schäschchen iste, las mirs in Ruh.

Du

Du hast dir nichts dran anzumassen,
Und sollst nichts ungefressen lassen!"
Sow' ard die schwere Fuß erfüllt,
Und das Geheimniß blieb verhüllt.

Dachatzk.

Die junge Magd.

El sche, wie dick die Mumme thut!
Das Mensch trägt Puder auf dem Kopfe;
Die gräßige Frau hats kaum so gut;
Es ist mit ihr aus einer Töpf'e,
Tröst' Körnerlein, und schlürft Kaffee;
Ich muß an Rosent mich begnügen.
Wean ich vor Tag am Waschtrog steh,
So bleibt die Drosse ruhig liegen.
Mich schapp't man immer hin und her,
Sie darf nur singen, tanzen, lachen.
Mein, junge Magd bleib ich nicht mehr!
Ich lasse mich zur Mumme machen.

Pfesseli

Der Advokat.

Die Leichenpredigt sagt, daß Sav, der
Advokat,
Die Seele in Kettenband gegeben;
Doch sieht man auf sein praktisch Leben,

Go

So ist es schwer; Gewissheit anzugeben,
Ob Gott sie auch genommen hat.

Hensler d. J.

Praktische Regel.

Mein Sohn du hast wie sichs gebührt,
Mit allem Fleiß das Recht studiert;
Doch um Prozesse gut zu führen,
Müsst du die Richter nun studicren.

Hensler.

Das gute Herz.

Suchst du ein gutes Herz, so gehe zu Elisen;
Die hat noch niemand abgewiesen.

An einen Studenten.

Ich seh ihn im Galopp durch alle Straßen
reiten;
Doch vor der Stadt hält er mit Jagen ein.
Das ist doch sonderbar! Ein Narr vor allen
Leuten,
Und klug, wenns niemand sieht, zu segn.
Göddingk.

Herr

Herr X. dozirt die Kreuz und Quere:
Ein jeder Dichter sey ein Narr. Warum?—
D fragt ihn nicht; er gäbe viel datum,
Wenn jeder Narr ein Dichter wäre.

Prandstetter.

Frage und Antwort.

Warum entzückt ein Kuß dich von Chlorinde,
Der Kuß von deinem Weibe nicht?
Warum? Des Mädchens Kuß ist Sünde,
Der Kuß von deinem Weibe Pflicht.

v. Sonnenfels.

Grabschrift eines Kleinglaubigen.

Hier liegt ein Mann, der, als er lebte,
Stets zwischen Glaubenzweifeln schwiebte,
Er schled den Kopf von Strupeln voll,
Aus dieser Welt, um von den Schatten
Im Reich der Toten zu erfahren,
Was man im Leben glänzen soll!

Ratschy.

→→→

Grabschrift auf einen Richter.

Hier liegt der Richter Adam Platt:
Gott rächt ihn nicht, wie er gerichtet hat.
Dopler.

Räsonnement eines Diebes.

Ich brachte manchen um das Seine,
Dass niemand widersteht, so hart man mich ver-
klagt;
Auch ich kam leider um das Meine
Per viam juris, wie man sagt;
Nun muss ich nackt und bloß mich im Ge-
fängniß quälen,
Mein Gut wird subhaftirt! das nenn ich doch
Maliz!
Pfui Teufel, pfui! Da mag ein anderer stehlen,
Man stiebt ja nur zum Nutzen der Justiz.

Kanz und ich.

Kanz. Wer freit, der ist nicht gescheut!
Ich. Wie? Was? Und du hast nicht gefreit?
Götting.

Auf

Auf ein Gedicht mit der Ueberschrift: Gedanken.

- a. Gedanken wären dies? — er lässt nur Worte hören.
b. O nein, er hat gedacht — daß es Gedanken wären.

Das häfliche Bauernmädchen.

Wie heißt das sechste der Gebote?
So fragte jüngst beim Kirchenunterricht,
Ignaz, der finstere Dorfzehote,
Ein kleines artiges Gesicht.
Die Antwort war: Du sollst nicht ehebrechen.
Er, rief Ignaz, wer wird so alberen sprechen!
Es heißt: Du sollst nicht ehebrechen!
Die arme kleine Nymphe warf
Die Augen auf den Katecheten,
Ich wußte nicht, versetz sie mit Erröthen,
Dass man dem Pfarrer duzen darf.

pfeffel.

Chlorindens Vorzüge.

Was ist aus ihrer Mönche koren,
Kann sie bei ihrem Vater beschreiben.

Wif

Auf zwei elende Statuen von Adain
und Eva.

Ich weiss ein Euchen, schöner ist
Kein Euchen auf der Welt;
Der bleibt kein Heide und kein Christ,
Dem's Euchen nicht gefällt:
Man brancht von ihrem dicken Kopf
Ein Stückchen nur zu sehn,
Gleich fast Entzücken uns beim Schopf,
Und man bleibt staunend stehn.

Sie ist so nett, so Wasserlatt
Ihr breites, kurzes Haar;
Und aufgesperrter als sieß hat,
War nie ein Lingenpaet:
Des Antziz Haar ist tödlich hell,
Und jeder Zug en gros;
Nicht Ritter Mengs, nicht Raphael,
Nur einer macht es so.

Auch Adam mit dem breiten Daum
Sieht recht holdselig aus;
Sein Haar ist zwar nicht weich, wie Psraum,
Doch schwarz wie Dunk und Kraus:
Verstand sitzt ihm auf seiner Stirn,
Und in der Hand hält er
Folg', Apfel, Pfirsich oder Birn,
Dem' Nüthen ist hier schreyt.

Er spricht mit süßer Freundlichkeit
Zu seiner lieben Frau:
„Frau, werde einmal nur gescheld,
Und sei mir nicht zu schlau;
Aus einem Paradiese jug
Mich delne Leckerel,
Machst du's in diesem auch so klug,
So schlag' ich dich zu Brei.“

Reichard.

Die Reise.

Der junge Hans verreist — Ihr fragt wo-
hin es geht?
Von Leipzig nach Lyon, — von da — ins Lazar-
reth.

v. Thümmler.

Das Tournierspiel.

Bei der alten Welt stellte einer,
Der ein ächter Ritter war,
Sich bei den Tournieren dar.
Warum zeigt denn ist, sich keiner
Von den Rittern beim Turnier?
Auf den Wall gehn sie dahür.

Der freide Soldat.

Zum Soldaten Catinat,
Sagte man, es würd' ihn reuen,
Wenn er Lischen sellte freien;
Weil sie kein Vermögen hat;
Folglich sie nicht fähig wären,
Sich und Kinder zu ernähren.
Er versetzt: Ich nehme sie
Für die ganze Kompanie.

Mangel an Lebensart.

Der Komplimente gehen viel,
Bis sie zur Wahrheit werden,
In diesem selnern Theil der Erden
Ins Maus und in den Federkiel.
Der Pfarr von Kirchenheim ging hinaus
(Wir wissen nicht weswegen)
Zu seinem Vetter und Kollegen,
Und ohne Wirth fand er das Haus.
Er wäre sagt ihm irgend wer,
Heut' in die Stadt geritten,
Um's Pfarr von Kirchenheims Dienst zu bitten
Denn tott, so hess es, wäre der.
Schuell trat der Herr Kolleg herein:
„Treu mich, Eic wohl zu schen,

Mus.

Muß gar sehr um Verzeihung flehen
Ob meinem Reichzuhause seyn.“

„Gut, sprach der Pfarr von Kirchenheim
hier!

Sie sehn, daß ich noch lebe;
Die Ungezogenheit vergebe
Der Herr Confrater gleichfalls ist.“

Reinwald.

Romanze.

Gohn, sagte Gertraud, trell du nun
In fremde Länder elsest,
Und nimmer Freunden und Verden
Mit belter Mutter theilest:
So höre, was mein treuer Mund
Dir aus des Herzens liefftem Grund
Zur Lehr und Warnung saget!
Du weist, die Nacht ist niemands Freunds,
Drum reise stets am Tage,
Danlt kein schreckliches Gespenst,
Kein Wehrwölf dich erjage.
In Wäldern heults oft hämmerslich;
Hörst du's, so krez und segne dich,
Und bet ein Vaterunser!

Um Eeleckeberg solis nicht richtig seyn;
Es rüten auf dem Besen
Die Hexen, sagt man, her und hin,

12

Und

Und treiben da ihr Wesen.
O lieber Frize, glaub es mir,
Und kauf bei Pater Fulgens dir
Pantoffel für die Hexen.

Die Kapuciner haben gar
Wirksame Amulette.
Da nim dir eins, und häng' es feste
Zu Kopf an deinem Bette.
Sprengs mit Dreikönigswasser ein,
Und wenn dir dann' Geisterstörer draußen:
So sage das Kreuz.

Wenn eine Kreuzstraf du betriest,
Und siehst drei Lichstein schimmern,
Und fern im Dicke, lieber Sohn,
Des Busches Blätter schimmern:
So plück sie ab, und trag sie fort,
Doch sprich kein einzigs leises Wort,
Sonst muß der Schatz verschwinden.

O! Von der Sankt Walpurgis Nacht,
Und aller frommen Seelen,
Von Vitus Nacht und Ostertag,
Wäre vieles zu erzählen.
Da blökt es manchmal wie ein Schaf,
Und drückt die Menschen in dem Schlaf,
Doch schir die Elänen schwinden.

Drücke dich darin so und seufzezt du
Auf eder Lagerfläche,
So sprich kein Wort und wirst nur nach

Der Hexe mit dem Bette.
Des Morgens dann wirst du sie sehn,
Lebhaftig dir vor Augen stehn,
Das merke dir zur Lehre.

Gut, sprach der Sohn, das merk ich mir,
Besonders das vom Bette.
Es kommt' ein hübsches Mädchen sehn,
Die mich gedrückt hätte.
Bringt sie nur brav Dukaten mit,
So wande' ich dann mit schnellem Tritt,
Mit meiner Hex nach Hause.

Auf einen Rekruten zur Reichssarmee.

Hier liegt Johann, der als Rekrute starb:
Wär nicht der Narr aus Furcht vor seinem
Tod gestorben,
Er hätte sich gewiß so vielen Ruhm erworben,
Als sein Herr Oberster erworb.

v. Thümmel.

Der über uns.

Hans Steffen stieg bei Dämmerung (und
kann
Kommt er vor Nachigkeit die Dämmerung er-
warten)

In seines Edelmannes Garten,
Und plünderte den besten Apfelbaum.
Johann und Hanne konnten kaum
Vor Ehesglut die Dämmerung erwarten,
Und schlichen sich in eben diesen Garten
Von ungefähr an eben diesem Apfelbaum.
Hans Steffen, der im Winkel oben saß,
Und fleißig brach und aß,
Ward mühschenstill, vor Mertung böser
Dinge,
Dass seine Räucherel ihm diesesmal schlecht ge-
linge.
Doch bald vernahm er unten Dinge,
Werüber er der Furcht vergaß,
Und immer sachte weiter aß.
Johann warf Hanne in das Gras.
„O psul!“ rief Hanne; welcher Spaß!
Nicht doch Johann! — Ei was?
„O, schäm dich! — Ein andermal! — o lasst
O, schäm dich! — Hier ist es nass.“ —
„Nass oder nicht; was schadet das?
Es ist ja reines Gras.“ —
Wie dies Gespräche weiter lief,
Das weiß ich nicht. Wer braucht's zu wissen?
Sie standen wieder auf, und Hanne saufte
tief:
„So schöner Herr, heißt das blos hüten?“

Das Männerherz! — Nein einz'ger hat Ge-
wissen!
Wenn nun auch mir ein Unglück wiederschlägt —
Ein Kind — ich zitter — wer ernährt
Mir dann das Kind? Kannst du es mir er-
nähren?“
„Ich? sprach Johann; die Zeit mag's lehren;
Doch, wärds auch nicht von mir ernährt,
Der über uns wirds schon ernähren.
Dem über uns vertrau!“
Dem über uns! Dies hörte Steffen.
Was, dacht' er will das Pack mich öffnen?
„Der über Ihnen? Ei, wie schlau!
„Nein!“ schrie er: lasst euch andre Hoffnung
haben!
Der über euch ist nicht so toll!
Wenn ich ein Banklein nähren soll:
So will ich es auch selbst getreht haben!“ —
Wer hier erschrack und aus dem Garten
rannte,
Das waren Hanne und Johann.
Doch gaben bey dem Edelmann
Sie auch den Klepfel Dieb wohl an?
Ich glaube nicht, daß sie's gethan.

Der glückliche Baum.

Niktoria ruft Starz und eilt in vollem Lauf
Zu seinem Nachbar hin; ist wird nicht Weib
Begraben:
Die Märrin hängt sich heut an einen Eich-
baum auf.—
Der Teufel Brüderchen! versezt der Nachbar
drauf,
Könnt ich von diesem Baum denn keinen Saar-
men haben?

Der Teufel und das alte Weib.

Wie oft glebt man in unsren Tagen;
Wenn sich ein Unglück zugetragen,
Dem Teufel und nicht sich, die Schuld!
Ihm riß daher einst die Geduld,
Da voller Unvorsichtigkeit
Ein altes Weib zur Altershennzeit
Selbst auf den Baum zu steigen dachte,
Und sahen zum Fallen Unfall machen.
Er sah ihr thörichtes Bestreben,
Sie wird, (dachte er) die Schuld mir geben,
Um ihrem Unglück Ursach seyn,
Und dennoch über mich nur schrein.
Dem Dinge deshalb vorzubeugen

Rief

Rief er Notarien und Zeugen,
Und sprach: Ihr seht, das alte Weib
Wagt unversichtig ihren Leib,
Und wird vom Baum herunterfallen;
Deswegen thut mir den Gefallen,
Und helft mir zeugen, daß sie's that
Für sich, und ohne meinen Rath.
Kaum hatten sie dies ausgemacht:
So that das Weib, wie er gedacht,
Vom Baum gar einen schweren Fall,
Und schrie. Die Nachbarn kamen all,
Und fragten: welcher böse Geist
Treibt dich im Alter noch, so dreist
Dich jungen Knaben gleich zu zeigen,
Und auf solch einen Baum zu steigen?
Der Teufel, (sprach sie) gab mirs ein!
Was? (schrie der Teufel zornig,) Nein!
Das lügst du alte Hexe du!
Rief seine Zeugen drauf herzu,
Die thaten unpartheisch dar,
Dass er es nicht gewesen war.

Sachariä.

Palinodie.

Ziegt ab von mir, ich will mich selbst ver-
dammten;
Gespenser ach! die ihr mit Klauen dräut,
FAEK BÄTALY Uml

Um Gräber spuckt, und Kindern oder Ummen
Um liebsten sichtbar seyd!

Ich glaubte soußt; der Tode kommt nicht
wieder;
Ein elsern Band hält seine Füsse fest:
Wo ist ein Grab, das die vermorschten Glied-

der

Aus kalten Armen läßt!

Im Grabe schläft Ulyß, nach langen Reisen;
Da schläft Alchill, nur lebend im Gedicht:
Da kümmern sich die Narren, wie die Weisen,
Um andre Narren nicht.

So schwatz Vernunft, die allzeit blind ges-

wesen:

Ich glaub indeß, was mein Balsier bezeugt
Was wir im Faust, und im Kalender lesen;
Und kein Kalender leugt.

Ich glaube nun die klägliche Geschichte
Vom schwarzen Mönch, der nachts wachen
muß;
Den Hexentanz, und Marthens Nachtge-
schichte,

Selbst Satans Pferdefuß.

Was Abeglarb im Finstern ausgebrütet,
Hört jetzt mein Lied, von banger Lust entzückt;
Seit über nach der Hippachouder wütet,
Und mein Gehirn verrückt.

Der Jugend Roth flieht welche blassen Wans-
gen:

Ich seh, erstaunt, mein schwarztes Haar ge-
bleicht,
Und welche Haut um meine Knochen hängen:
Mein schwerer Odem feicht.

Ihr Larven schont! verschont mein einsam
Bette,

Wo ich allein, und ohne Mädeln bin!
Was rasselt ihr mit nachgeschleppter Kette
Vor meinen Ohren hin?

Will ein Geist bei meinem Bett erschlos-
nen,

So sey es Fleisch, und fähig schlauer Lust,
(Versteht mich recht!) mit runden weißen Vel-
nen,

Und einer weißen Brust.

Uz.

Die Frau Gemahlin und ihr Gemahld

Dem Herrn Gemahl ward dieser Taget
Ein schwerer Kasus angestragen.

Er sprach: die Ech ist von Gewicht,
Ich müßte mich des Ausgangs schämen,
Und, kurz, ich kann sie nicht auf meine Hör-
ner nehmen.

Hier sah ihm Frau Gemahlin ins Gesicht:
Mein Schatz! Sie kennen ihre Stärke
nicht.

v. Thümmel.

Die Gedult des Sokrates.

Zur Wirtschaft theils, und theils zum Zeit-
vertreib
Nahm Sokrates der Grieche, sich ein Weib,
Wie ich sie keinem wünschen möchte,
Und soll' es auch mein Erbfeind seyn;
Sie schreit und schalt oft ganze Nächte,
War bissig, karg; kurz, eine wahre Pein.
Gleich nach der Hochzeit fiel dem neuen Eh-
mann eln,
Ibt etwas nicht nach ihrem Sinn zu machen;
Hilf Jupiter! Da brach das Wetter aus.
Dem Ehemann wurde bang: er floh zur Thür-
hinaus,
Und ließ den ungestümen Drachen
Allein im Zimmen schrein, und dachte vor dem
Haus
Die Nacht geruhig durchzutragen.
Als er sich nun indeß dem Denken ganz ergab,
Kam auf einmal ein Zug auf ihn herab,
Weiß lüssen Dusen: man hätte drauf geschro-
ten,
Das

Dass es ein Ambraregen sei:
Und, was noch schöner war, kein Tropfen
ging verloren
Der Aktus war noch kaum vorbei,
So kam, ich weiß nicht wer; der saß, und
sprach: das sei
Höchst unverschämt und ungebührliech.
Ihr irr't euch, sagte Sokrates,
Mir scheint die Sache ganz natürlich;
Wenns gnug gebornert, regnet es.

Die Vorsicht.

Die Vorsicht kann zu vielem nützen,
Spricht Late, und ich sehs an ihr.
Um Ihre Tugend zu beschützen
Hält sie sich einen Grenadier.

Abentheuerliche Liebes- und Gespenster- historie.

Herbel zu meiner Mordgeschichte,
Schaut auf und gäst:
Und hört, was für betrüste Früchte
Die Strenge schafft!

Nicht

Nicht weit von hier, in unsern Tagen,
 Ist es geschehn;
 Erstaunt wirds euch bei Wandler sagen,
 Der es gesehn.
 Verwehrt den Löchtern nicht, ihr Mütter,
 Ein zärtlich Herz!
 Ihr sagt unison, die Lieb ist bitter,
 Und kostet Schmerz;
 Und warnt wie vor Krokodillen,
 Vor Männern sie,
 Es geht euch allen, wie Sibyllen;
 Man glaubt euch nie.
 Ja, ja, Sibylle hieß die Mutter,
 War frömm und schlecht,
 Dem Teufel trottete sie, wie Luther,
 Und hatte Recht;
 Wenn sie mit runzlichem Gesichte,
 Die Stimm erhebt,
 Hätt' er, wie Tochter, Magd und Nichte,
 Vor ihr gebebt.
 Ihr einzig Kind hieß Kunigunde,
 Alt sechzehn Jahr,
 Der Rose gleich von Wang und Mund,
 Und schwarz von Haar.
 Ein Schwarm von jungen Herrn bemühte
 Sich um sie her;
 Es war im Thauel, wo sie kultete,
 Kein Platzchen leer.

See

Jedoch ihr Herz ward unter allen
 Nur eines Lohn:
 Nur Hildebrand konnt' ihr gefallen,
 Des Nachbars Sohn.
 Sie sahn sich oft bei Abendstunden,
 Wie jenes Paar,
 Das erst in Babylon verbunden
 Zum Unglück war.
 Herr Hildebrand, der in der Liebe
 Noch nichts gethan,
 Beweist ihr täglich seine Treue.
 So gut er kann,
 Bringt, weil er in der Apotheke
 Provisor war,
 Ihe manche zärtliche Schartele
 Voss Zucker dar.
 Die Mutter schlau in Liebeshändeln,
 Sah bald es ein;
 Das Mädchen wollte nichts als lädeln
 Und müsig seyn;
 Im Nähn zerriss der Zwirn, den Rocken
 Verwirre sie,
 Der Suppe schloten oft die Brocken,
 Und Salz der Brüh.
 „Kind, sprach sie einst, gesteh es immer,
 Du bist verliebt!
 Ich seh dich est allein im Zimmer
 Eßl und betreift.“

Was

Was lauderst du, dich zu erklären?
 Ich weiß es schon.—
 Nun ja ich lieb' — in allen Ehren,
 Des Nachbars Sohn.—
 „Noch nie hast du mich so betrübt,
 Klef sie entflamm't:
 Wer hinter seiner Mutter liebet,
 Der ist verdammt.
 Loh andre Fleischwerke treiben,
 Und Böses thun;
 Du sollst ein Tugendspiegel bleib'en,
 Ich will es nun.
 Vernegne, sprich von dieser Stunde,
 Klein Wert mit ihm!
 (Hier brach aus ihrem vollen Munde
 Der Ungestüm.)
 Und thust du nicht, was ich befohlen,
 So flich von hier,
 So soll dich gleich der Teufel hohlen,
 Das schwör ich dir!“—
 Das gute Mädchen bricht vor Schrecken
 In Thränen aus,
 Und schleicht, ihr Unglück zu entdecken,
 Ins Nachbars Haus;
 Nur Ungehorsam nicht — sie wollte
 Nur ihm gehorhn,
 Dass ... armer Hildebrand! — sie sollte
 Dich nicht mehr sehn.

Dann

Dann eilt sie, sich zu Bett zu legen
 Vor Mitternacht,
 Klest diesmal ihren Abendseg'n
 Recht mit Gedacht.
 Die Mutter stört ihn ersten Schlummer
 Sie noch voll Wut:
 „Verschlaß den Kizel und den Kummer
 Du Teufelskrot!“
 Ach! aber um die Geisterstunde
 Erschallt um's Haus
 Ein schrecklich Brüllen: „Kunigunde
 Komm, komm heraus!“
 Es naht sich rasselnd — Eulen schwirren
 Um's Haus und schrein —
 Die Thüre knarrt, die Riegel klirren,
 Es kommt herein.
 Im Auge Glut, wild von Geberde,
 Von Ketten schwer,
 Bockfüßig schlept' es auf der Erde
 Den Schweif umher.
 Die Weiber badeten vor Kammer
 Im Schwefel sich,
 Als es von weitem in der Kammer
 An Wänden schllich.
 Drauf kam es an der Mutter Lager,
 Sie aber spricht:
 „Herr Teufel, nein, ich bin zu wager,
 Mich such' er nicht.“

O will er sich nur dorthin drehen,
 Dort liegt der Tropf!"
 Der Teufel folgt, und stößt im Gehege
 An Kamertopf.
 Das Mädchen, glitzernd wie die Taube,
 Liegt sie im Nest.
 Der Teufel, hungrig nach dem Raube,
 Ergreift sie fest,
 Und hält — nicht in dem Schwefelrachen —
 In Armen sie,
 Und weiß es so geschickt zu machen,
 Dass sie nicht schrie.
 Dann huscht er hurtig, wie Gespenster,
 Weg und verschwand,
 Ob durchs Kamin, ob durch das Fenster,
 Ist unbekannt.
 Doch ließ er nicht, sole Teufel pflegen,
 Gestank zum Hohn,
 Es duftete ja feinetwegen.
 Der Nachttopf schon.
 Halb tot vor Schrecken, rief Sibylle
 Zuerst das Ohr,
 Dann rief aus ihres Bettes Hülle
 Den Kopf hervor;
 Rost Kurzgunden außer Odem; —
 Leer war der Ort,
 Leer Kämmer, Stale, Küch und Laden, —
 Das Mädchen fert!

Die ganze Stadt füllt das Gerüchte
 Am Morgen gleich;
 „O denkt an eurer Süden Früchte,
 Befehret euch!
 Bei Frau Stoylen war der Teufel!"
 Und jeder glaubt,
 Die gute Mutter ohne Zweifel,
 Seh selbst geraubt.
 Bald aber schmoszen ganz in Thränen
 „Die jungen Herrn.
 Selbst Alte weinten, nur die Schönen
 Vernahmens gern.
 „Man las es schon in ihren Augen,
 Sie war kein Lamu.
 Was kommt die Frucht auch taugen?
 Sie glich dem Stamm."
 Verzweiflung quälte Frau Sibylle:
 „Auf einen Schwur
 Erfüllt der Teufel gleich den Willen,
 Der mir entfuhr,
 Und nimmt, so sehr sie widerstrebt,
 Mein Kind zum Raub;
 Doch, da mein lieber Mann noch lebte,
 Da war er taub."
 Sie bringt in reuerfüllter Trauer
 Neun Monden zu;
 Zur Nachtzeit hörten kalte Eulen
 Sie in der Ruh;

Für alles, was sie sonst befiehle,
 Ist sie nun kalt;
 Nur, daß sie gern noch Buben zählte,
 Und Mägde schalt.
 Da kommt ein Herr im rothen Kleide,
 Verneigt sich tief:
 „Madam, ich bring' euch große Freude:
 Hier ist ein Brief.
 Ich soll euch zu Gevatter bitten:
 O kommt geschwind!
 Zu lang hat euer Herz gesitten
 Um euer Kind.“
 Wie? — Welch ein Rätsel? — Welche Zwefel?
 Nun ja Madam,
 Erschreckt euch nicht, ich bin der Teufel,
 Der sie euch nahm.
 Das Knüppchen, das sie mir geboren,
 Hat sicherlich
 Nicht Pferdefuß, noch Eselsohren,
 Ist glatt, wie ich.“
 Die List, das Entelchen, die Freude,
 Dies alles bricht
 Silbyslens Herz nach solchem Leide;
 Sie lacht und spricht:
 „Er kam zuerst zu meinem Bette,
 Besinnt er sich?

O daß ich nicht geschrillen hätte,
 Ich schreinn ich!“
 Und nun durchließ das Abentheuer
 Das ganze Land.
 „Bedenkt Silbyslens Ungeheuer
 War Hildebrand!
 Da morgen früh steht sie Gevatter
 Helm Teufelchen!“
 Einstimmig rufte das Geschnatter:
 Das muß ich sehn,
 Die Schön'en hört'n die Geschichte,
 Mit Eugendwahn
 Und bitterm Hohn im Angesichte,
 Mitsleidig an.
 Doch manche klagten unverhohlen
 Ihr Herzseid.
 „O kam' auch einer, uns zu hohlen!
 Bald wär es Zeit!“
 Gedanken eines Mannes beim Absterben
 seiner Frau.

Mein Menschen starb, die Augen drückt ich ihr
 zärtlich zu:
 Sie hat nur in der Erde, und ich im Hause
 Loh.
 Wohl.
 Grab.

—

Grabschrift eines Betrügers.

Nachdem er sang genug die Oberwelt betro-
gen,
Ist er zu gleichem Zweck ins Unterreich gezo-
gen:
Das letzte Schelmenstück hat er am Markt voll-
bracht;
Er stirbt — weil dieser ihm zum Leben Hoff-
nung mache.

—

Marilis.

Süngst wurde Marilis zu ihrem Mann be-
graben,
Doch würden alle die zu ihr begraben,
Die so vertraut, als er, mit ihr gescherzt
haben;
So müßte für sie ganz allein
Ein Kirchhof seyn.

—

An eine Alte.

Gin Herr mit Ecken macht dir oft
Ein sündlich Kompliment.
Du glaubst daß er aufs Jawort hofft?
Er hofft aufs Testament:

Ex

Er hofft, wenn deine Stund erscheint,
Dein Güthen zu erwerben:
Und willst du, daß er dich beweint,
So must du ihn entehren.

Hensler.

—

Der alte Reuter und seine Braut.

Ein alter, grauer Kürscher,
Der lang gedient, kam nach Ulm,
Und ward ein Wirth. Es fiel ihm ein,
Der Wirthschaft wegen auch zu frehn.
Er suchte sich ein Mädchen aus,
Die für ein öffentliches Haus
Ihm recht gemacht schien; von Gestalt
Recht gut; nicht jung, doch auch nicht alt.
Die Hochzeit ward segleich gemacht.
Als sie nun in der ersten Nacht
In ihre Kammer sich verfügt,
Und schon der Bräutigam vergnügt
Im Bett sie lag, ganz voll Verlangen;
Die Braut auch bald drin zu umfangen;
Da segte traurig sich die Braut
Auf einen Stuhl und weinte laut.
Was weinst du denn, mein kleines Lamm,
(Wie zärtlich ist der Bräutigam,)
Stell doch sie aldern doch nicht an!
Weinst du denn wohl es sey kein Mann

So schwer zu schlafen? Kindchen, nein!
Du sollst bald andrer Meinung seyn.
Ach! (sprech sie seufzend) was dem Herrn
Vieleit zu sagen, glaub ich gern.
Beim Mann zu schlafen ist nicht schwer;
Allein — Ich bin nicht Jungfer mehr!
Dies war dem Bräutgam freilich nicht
Ein alzusiel-slicher Bericht;
Allein er suchte sich zu fassen,
Und sagte drauf zu ihr gelassen:
Ich seh wohl, so wie ichs gemacht,
So wirds mir wieder eingelrecht!
Manch Mädelchen hab ich aufgeschürt,
Und manche brave Frau verführt;
Weil ich so manches Bett enthebt,
Wird auch nichts reines mir beschrebt.
Indessen weiss nicht anders ist,
So komme nur her, so wie du bist.

Zacharias.

Grabschrift auf einen Nachtwächter.

Hier liegt Johann, Matthias Pler,
Der faulen Wärthe Trest, der feigen Dieke
Gehr. gen;

Ex

Er schlummerte nicht gern, drum hoff' ich,
Gott der Herr
Wird ihn auch zeltig wieder wecken.
Al. Schmidt.

Das Söhnchen.

Als mich heut Papa,
Wasser trinken sah,
Sprach er: das ist sein!
Aber was er spricht,
Thut er selber nicht:
Denn er trinkt ja Wein.

Schone dein Gesicht,
Söhnchen! Sieh mir nicht
Hin, wo Mädelchen sind!
Doch als er so sprach,
Sah er selbst darnach,
Und ward doch nicht blind.

Gut ich geh es ein;
Izt bñt ich noch klein,
Und zu-allem still!
Werdt ich grösser seyn,
Trink ich nichis als Wein,
Und sch, was ich will.

Zacharias.

Die

Die vielen Freunde.

Wer hätte das gemeint?
Zweihundert Freunde hat Alteit!
Denn jeden, denz er schuldig ist,
Kennen er: mein lieber Freund!

Göcking.

Lob der Faulheit.

Faulheit, endlich muß ich dir
Auch ein kleines Loblied bringen.
O!... wie... san... er... wird es mir...
Dich... nach... würden... zu besiegen!
Doch ich will mein Bestes thun:
Nach der Arbeit ist gut ruhn.

Höchstes Gut, wer dich nur hat,
Dessen ungestörtes Leben...
Ach!... ich... fühl'... ich werde matt...
Nun... so... magst du... mirs vergeben,
Dass ich dich nicht singen kann:
Du verhinderst mich ja davon.

Auf einen zerstörten Schwäger.

Verzweigt Leid ist ewig deine Plage,
Und deines Mannes Durchfall meine Plage.

D.

O möchte doch zu jeglichens Gebetn
Dein Bauch am Kopf, dein Maul — was
anders seyn!

v. Schenk.

Die Bärin, eine pädagogische Anecdote.

In Samoglitzen genas
Der Ehsatz eines alten Bären;
Der mit im Parlamente sag,
Von einem Sohn. Die Jäger lehren:
Ein Bär der aus der Mutter Schoß
Hervorkriecht, sei ein roher Kloß,
Der erst durch Lecken Form und Schöne
bekommt. Das rührte die Mama
Noch besser, als wir Menschenköhne,
Und schrour, als sie das Bübchen sah;
Von Lust berauscht, beim großen Peke
Des Firmamentes, ihr kleiner Göthe
Sollt ein Adonis seyn. Sie feilt,
Sie hobelt mit der rauhen Zunge
Ihn bis aufs Blut. Der arme Junge!
Er brummt, er windet sich, er heult.
Umsonst, sie bleibt bei ihrer Mode,
Und leckt ihn entzündlich gat zu Tode.

F. H.

Ca

Casus anatomicus.

Der Kaufmann Harpax starb; sein Leichnam ward sezlet;
Nachdem man überall dem Uebel nachgespürt,
So kam man auch aufs Herz, und sieh! er
hatte keins!
Da, wo das Herz sonst sitz, fand man das
Einnaleins.

An einen schwächlichen Schneider.

Du Schöpfet von Kontusch und Röcken,
Dass man dich zu den Ziegenböcken
Mit offenbarem Unrecht zählt,
Seligt sich, da dies an Hörnern fehlt.
Nur kriege kein Gelust, zu frein;
Sonst wird der Bock bald fertig seyn.

Das Eingebunde.

Franz Löwin kam im Zedernwald
Mit einem Knäbchen wohlgestalt
Ins erste Wocheabette.
Da war im ganzen Reich kein Thier,
Das nicht dem Prinzen oder ihr
Was eingebunden hätte.

Der

Der Esel trat zuerst herbei,
Und sang mit bardischem Geschrei
Ein Lied zu belder Lobe;
Gedractt sogar verehet' ers Ihr.
Gut! sprach sie, dies ist zart Papier;
Tragts in die Garderobe.
Drauf goss der Tiger wohlgemuth
Drei Löffel reines Menschenblut
Dem Löwchen in den Nachen:
Nun kannst du fast auf Leichen stehn,
Rief er, und, ohne wegzusehn,
Der Unschuld Thränen lachen.

Der Fuchs strich mit dem Schwanz gar seltz
Ihm Stirn und Brust, ihn einzumelchn,
Und sprach: Erlauchter Knaue!
Hier bring Ich den Machiavell,
Gebunden in ein Lammesfell.
Zur treuen Opfergabe.

Nun ließ der Geißbock, hoch sifst,
Und als ein Stutzer balsamirt,
Sich meckernd also hören.
Nim bin die Kunst, zum Zeitevertreib,
Der Wittre Kind, des Armen Weib
Hochfürstlich zu entehren.

Das nöthigste Gescheut versetzt
Der Gelaander, kommt zulezt:
Hier bring Ich Melchomade.
Mit der das Herrchen brav geschniert,

Das

Damit ihm wenn er elust kreptet,
Der Hölle Feur nicht schade.

Pfeffel:

Der fruchtbare Epigrammatist.

„Die Traits v' Esprit, die ich zu Sinn
gedichsten spätz,
Sind mir ein leichtes Spiel; (versichert
mich Herr Specht,) Ich schütte sie nur aus“ — Sie sind auch
mehr nicht nütz,
Als was man erzuschütten pflegt,

C. B. Zimmerman.

Pettalus.

Der feige Pettalus fortifziet, und spricht
Von Golard, Parzegür, von Wibbern, Spiess.
Jen, Lanzen,
Von al' und neuem Krieg? Mich wunderts
nicht:
Kein Mensch hat nöthiger, als er, sich zu
verschanzen.

v. Zeltz.

Wie

Die Astronomischen Zecher.

Brüder, so viel Sterne
Dort in hoher Ferne
Auf und untergehn,
Soviel Gläser lasst uns trinken,
Bis wir mit den Sternen sinken,
Und herbor in Osten blinken,
Eltans Scheitel sehn!
Seht und hört ihn schauzen,
Sich anch voll zu laufen,
Den pausbäckigen Mond!
Prost! — deine Kupfernase,
Voll Karfunkel und Topaze,
Zeugt, daß du, wie wir, dem Glase
Hold bist Bruder Mond.

Wie sie unsern Trinken
Winkend Beifall winken,
Mann und Frau Planet!
Sie drehn sich um ihre Sonne
Wir thuns rund um unsreonne,
Welche zu der Zecher Wonne
Später untergeht.

Doch mit langem Schwife,
Dass er's Land erfähre,
Dräut dort ein Comet.
Woßt' nicht gillt sein Dränen,

Wir,

Wir, die wir beim Wein uns freuen,
Dürfen uns vor dir nicht scheuen,
Grämlicher Komet!

Wie blickst du so schüchtern,
Wie so bleich und nüchtern,
Kleiner Wassermann! —
Über traulich mit Geschnauzel,
Ausgetüft von jeder Kunzel,
Alte Jungfer Himmelskronzel,
Neugeler du uns an:

Schöner im Reflexe,
Venus, schlaue Hexe
Schießt vom Wein dein Stral!
Besser ist's auch, hier scharmiten,
Als bei ungeschlachten Thieren,
Unter Löwen Widdern, Stieren,
Hier, beim Weinpekal.

Brüder will im Dunkeln
Euch kein Stern nicht funkeln,
Eurem Blick entgehn:
Fleckt ins velle Glas, und heller
Wied Orion leuchten, voller
Euch der Milchstrom wallen, schneller
Stich der Thierkreis dehn.

Ha in jedem Becher,
Und auf jedem Tisch
Strahl des Hlauhs Chauz!
Brüder, schaut e's an! Wie krank

Wohlberechtigt Gauklt uns nennen:
Schlaf und Stirn, und Locke brennen
Uns im Heilgenkranz.

Privat hoch der Weise,
Der von seiner Reise
Wein uns mitgebracht!
Bachus, die dir angehoren,
Schauen has den Tanz der Sphären;
Können Glas und Mohr entheben,
Das die Kunst erdacht.

Unstre Becherhorga
Preis' ihn, bis Mittern
Staunend; es geschn.
Als tolz Monetrunken wankend;
Wie die vollen Lichten schwanken,
Sinkend, stammelnd ihm noch dankend
Selnen Ruhm erhöhn.

Die Gespenster.

Der Alte. **D** Jüngling, sch so rücksicht nicht
Und läugne die Gespenster;
Ich selbst sah elus beim Mondensicht
Aus meinem Kammerfenster,
Dos saß auf einem Leichenstein:
Drun nüßen wehl Gespenster sind.

Der Jüngling. Ich wende nichts darwider ein;
Es müssen wohl Gespenster seyn.
Alte. Als inelner Schwestet Sohn verschied,
(Das sind nunzehr zehn Jahre)
Sah seine Magd, die treflich sieht,
Des Abends eine Bahre,
Und obendrauf ein Todtenbahn:
Drum müssen wohl Gespenster seyn.
Jüngling. Ich wende nichts darwider ein:
Es müssen wohl Gespenster seyn.
Alte. Als Erich in dem Treffen blieb,
Das Frankreich jüngst verloren,
Hör' Erichs Frau, wie sie mit schrieb,
Mit ihren elgauen Ohren
Zur Mitternacht drei Eulen schrein:
Drum müssen wohl Gespenster seyn.
Jüngling. Ich teende nichts darwider ein:
Es müssen wohl Gespenster seyn.
Alte. In inelnen Keller selbst gehts um:
Oft hör ich ein Gesause;
Doch wird der Schwarm auf einmal stumm,
Ist nur mein Sohn im Hause.
Denk nur! Sie sausen meinen Wein:
Drum müssen wohl Gespenster seyn.
Jüngling. Ich teende nichts darwider ein:
Doch wünscht' ich, eins davon zu seyn.
Alte. Auch weiß ich nicht, was manche Nocht
In meiner Tochter kommt
Selts Wesen hat, bald seysjt, bald lajt;

Oft bringt mirs Angst und Jammer.
Ich weiß, das Mädchen schlafst allein;
Drum müssen es Gespenster seyn.
Jüngling. Ich wende nichts darwider ein:
Doch wünscht' ich, ihr Gespenst zu seyn.
Lessing.

Auf einen schlechten Schauspieler, der
den Lügner gespielt hatte.

Vom Beifall des Kärtner erhält
Hab er den Lügner gut gespielt;
So sagt er zwar; doch jeder fühlt;
Noch besser spielt' er solchen ist.

Göcking.

Philint.

Mein Richter soll Geschenke nehmen,
Und dieses hält Philint genau.
Kommt ihm! Wie wird er euch beschamen!
Wofür hat er denn seine Frau?

Göcking.

Wilhelmine.

Sie lebt und liebt', und nun ist sie laßt;
Die flächigste der Nachbarinnen.

An Wiz, an Lust, an freiem Sian
Glich sie der Nino, glich sie Phrynen.
Ihr wars genug, als Schäferin
Der Kenner Weißfall zu verdauen;
Und sie beneidete sonst keine Königin,
Als dich, du Königin der Bienen.

v. Hagedorn.

Schweizerisches Fischerlied.

Fin armer Fischer bin ich zwar,
Und ring ums Geld oft mit Gefahr:
Doch leb ich froh und sorgenfrei:
Mich liebt ein Mädel süß und treu.

Juchhe, juchhe, juchhe!

Es hat ein lockigbraunes Haar,
Ein schleenschwarzes Augenpaar,
Hat einen kleinen Purpurmund,
Und einen Busen, weiß und rauh.

Juchhe, juchhe, juchhe!

Sein Wuchs wird fast mit einer Hand,
Der schlanken Weide gleich umspannt.
Kein Stadtmensch hab ich noch gesehn,
So frisch, wie Hänchen und so schön.

Juchhe, juchhe, juchhe!

Sein Fuß ist wie geschnitten, se sein,
Sein Knie so weiß, als Eisenstein;

Jungf-

Jüngst sah ichs beim Forellengang
Als ich im Wirbeltanz es schwang.

Juchhe, juchhe, juchhe!

Sein Herz ist dicht und rein, wie Gold,
Drum bin ich ihm so seelenhold;
Und Hirn im Kopf habs auch genug,
Der Pfarrer ist nicht halb so klug.

Juchhe, juchhe, juchhe!

Fehl immerhin ihm Gut und Geld!
Kommt nackend doch der Mensch zur Welt.
Wer Betteln scheut, und Müßiggang,
Dem lts uns siebe Brod nicht bang.

Juchhe, juchhe, juchhe!

Wenn Hänchen mit am Ufer ruht,
Dann fischt sichs noch einmal so gut.
Dann bringt ins Netz sich groß und klein;
Als wollt' es gern gesangen seyn.

Juchhe, juchhe, juchhe!

Ist nun mit Glück der Fang vollbracht,
Und wirkt zur Rückkehr uns die Nacht:
Schleich ich mit ihr ins Häuschen hin,
Wo ich ein besser Fischer bin.

Juchhe, juchhe, juchhe!

Juchhe! wie sieht sichs da so schön!
Mann möchte vor Freuden untergehn!
Ein jeder Zug aus diesem Ee
In Netz und Kugel weih, juchhe!

Juchhe, juchhe, juchhe!

Legende.

Ein Pater Kapuziner reiste
Von Hildesheim nach Paderborn;
Und wanderte durch Wald und Korn;
Indem er aus dem Schnapsack speiste.
So zog er nun auch durch ein Land,
Wo alles einen Lutherämagen
Im Leibe trug. Hier unbekannt,
War auch sein Schnapsack leer getragen.

Bald hungert ihn auf seiner Reise.
Das Wirthshaus zu dem weissen Ross
Weist sich ihm endlich, schön und gross;
Er Eilt hinein und fodert Speise.
Man deckt die Tafel und damit
Bedenet ihn Wirth, Weib und Kinder.
Er setzt sich, füllt, wie ein Schmid,
Und säuft auch, wie ein Bürstenblinder.

Nachdem er nun so wohl gefüllt,
So wohlgebrünt am Tische saß,
Spricht er ein lautes Gratias,
Indem er ganz von Andacht zittert;
Steht auf, sieht an der Thür darnach
Den Gastwirth steif und haarrhart stehen;
Er gies nach seinem Staab und sprach:
Gottselbst! zum Wirth, und wölle geben,

Gottselbst nicht! rief der Wirth. Da

Schmause
geht

Geh't man nicht so in dieser Welt?
Ihr müßt mir zahlen Fassengeld,
Sonst krieg ich euch bei der Karthause;
Dafür kauf ich nicht Hellergrerth,
An Brod und Fleisch, an Wein und Butter;
Vier Gulden habt ihr rein verzehrt,
Die beutest aus für euer Futter.

Der Pater, wie gerührt vom Blize,
Kleff Gott erbarme dich! — Mein Grab;
Mein Eltel und mein Wanderstab,
Sind alles, was ich hier besize.
Doch gebe mir nur ein Stück Papier,
Mebst Tint und Feder, um zu schreiben;
Der Wirth hohlt alles, dort und hier;
Zu sehn, was doch der Guest will treiben.

Der fromme Pater nimmt den Zettel
Und schreibt: Gotteslohn! Gotteslohn! Gottes
Lohn!

Er reichts dem Wirth, bar zum Lohn;
Der schreit: was soll mir nun der Zettel?
Nicht Zettel! rufe der Gottesmann,
Legt das Papier auf eure Waage,
Und in die andre Schale dann
Vier Gulden. Thut was ich euch sage!

Der Gastwirth nahm vier harte Gulden
Und wägte sie mit dem Papier,
Und sah, der Zettel sinket hier,
Noch schwerer, als die harten Gulden.

O Wunder rief der Reiter aus,
Warum verlaunt' ich Gottes Dienst?
Und er verließ Weib, Kind und Haus,
Lief hin und ward ein Kapuziner.

Thraso:

Zwölf Feinde warf mein Atem ins Grab;
Zwölf Hiebe, und zwölf Köpfe ab!
Da leßt! Ich kann euch überführen:
Weil alle zwölf es attestirten.

Betrachtungen bei zwei Wanduhren:

Die eine gleicht dem Richter Schlicht;
Schmärtet man sie nicht, so geht sie nicht.
Die andere gleicht dem Richter Schlecht;
Geht ungeschmärtet, doch selten recht.

v. Schenk:

Vater und Tochter über das Heirathen:

Na, Liechen, freien ist trostig gut,
Sprach Vater Kunz, doch besser thut,

Wes

Wer gar nicht freit! — So will ich kann
Das Gute thun, fing Liechen an,
Das bessre thue, wer es kann.

v. Linem.

Korinna an ihren Geliebten, der sie nicht
duzen wollte.

Sieg mit dem Wort, das Rousseau hast!
Läßt dir von ihm die Warnung geben:
Das Sie ist Liebenden zur Last,
Du lebst sie gleich vertrauter leben,
Für Sie empfund ich keine Glut;
Dir aber bin ich herzlich gut.

Mit Freunden überließ ich Dir
Die Hand — das Herz — mein Glück und Leid
ben;

Doch hör ich Sie, so warn's in mir;
Mich nicht so hastig Preis zu geben:
Wie koste nicht für Dich mein Blut!
Sie aber hielten auf der Hut.

Grauchst Du dein kaltes Sie noch oft;
So ist's geschehn um mein Vertrauen,
Auf das, was Sie umsonst gehofft,
Kannst Du allein nur sicher bauen.
Bin ich Dir stich von Herzen gut,
So dampfen Sie doch meine Glut.

Drum

Drum laßt den Sie — Du nenne mich! —
Dir schwör ich zu gesteu zu bleiben.
Mein Herz liebt keinen sonst als Dich;
Doch Ihnen wird sichs nie verschreiben.
Sie sind nicht würdig meiner Glut;
Dir aber Dir, Dir bin ich gut.

Fehr. v. Sedendorf.

P r u l l.

Mir ist mein Kopf erschrecklich schwer."
Klagt Pruss — Ei! das bewund' ich sehr!
Was leer ist, ist ja sonst nicht schwer.

Der gekrönte Poet.

Von Chloens Reiz bezwungen
Sang Damis nur von ihr.
Sie ward von Dankbarkeit durchdrungen,
Mahm ihn zum Mann, und freut ihn nun das
für.

Der trunksene Weit.

Wan warf den Weit die Treppe hinab:
Weit schickte sich darin,

Sprach

Sprach hätt es nicht ein Mensch gehan so
hättis gehan der Wein.

Junker Hanns aus Schwaben.

Ein Junker aus dem Schwabenland
Kaust mit des Vaters Willen
Ein Hähnlein; im Soldatenstand
Der Ehre Durst zu stillen.
Die Post erscholl: der Krieg ist nah:
Hanns, den sein Geld belebte,
Zog hin; es schrie die Frau Mama,
Das Fräulein Schwester bebte.

Bei selnes Kreises Kontingent
Stieg er zum Lieutenant plötzlich;
Und prügelte beim Element!
Den Musketier entschlich.
Nach Sachsen gling der Schneckenzug;
Die Heinde dort zu schauen.
Doch ihm und manchen Schrauben schlug
Das Herz vor Furcht und Grauen.

Gekannter ist die grüne Schlacht,
Als daß ich sie beschreibe.
Hanns rief: Halt! richtet euch! gibt Licht!
Und habet Herz zu Leide.
Klein war dies Herz! Ein wunderliches
Bei Müllers Höllenschlund,

Sie zitterten wie Espenlaub,
Und flohn nach Röschachs Gründen.

Da kam ein tapfrer Todtenkopf
Dem Schwaben auf die Haken;
Er spaltete des Junkers Kopf,
Und schlugt ihm beide Backen.

Schicht, rief er, Kinder, schlegt nicht mehr,
Sonst sterbt ihr sonder Zweifel!
Und zitternd warfen sie Gewehr
Und Schnapsack zu dem Teufel.

Die Helden ließen, blutend ließ
Ihr Leutnant in der Mitten.
Der Kopf war fort, daß Maul hing schief,
Die Backe war zer schnitten.

Er kam, Gott und den Preussen Dank!
Noch mit geraden Beinen,
Als die Mama gleich Kaffee trank,
Zu den Geliebten Seinen.

Ach Hänschen! rief ihr blässer Mund,
Ach! war der Schwestern Schreien!
Es heulten Wind- und Hünerhund,
Französium und Lakaien.

Der Vater schrie: schon wieder da?
Wie, Junge so zerfetzt?
Just wie bei Bender damals! — ja,
Was rechts ward ich zerfetzt?

Sehn Türken hießen auf mich ein,
Es zeigten meine Wunden.

Und

Und spät erst wurden Kopf und Bein
Von Christen mit verbunden;

Genarbt, Triz, hab ich dich erst lieb,
Sonst wünscht ich voller Hize
Dem Todtenkopf, der dich zertrieb,
Kartätschen vor die Muze. —

Pfui, was wird Fräulein Rosamund
Zu dem Gesichte sagen!
Wird deine Tante wohl irgend
Sie dir zu geben wagen?

So klagt die gnädige Mama.
Rehmt, Mütter es zu Herzen,
Das Glück der theuren Söhne ja
Nicht selber zu verschwezen.

Nicht für den Staat, auch nicht fürs Fels
Muß einer Söhnen lernen.
Wist: euer Dorf ist ihm die Welt,
Soll' er sich draus entfernen?

Was soll sich Erzchen mit Latzh
Den schwachen Kopf zerbrechen;
Lernt er zur Noch nur etwas sein
Französisch radetrennen.

Schlafst euer Junkertchen gesund,
Wenn er, wie sichs gebühret,
Die Waffen und den Hünerhund
Wie meistreichlich dressiret.

Ein Held zu seyn, erfordert Much,
Und kostet oft das Leben:

Doch durstet euern Sohn nach Blut;
Ihr kommt ihm Mahnung geben.

Er hetze manches wilde Schweiñ,
Mag Nehen Reze stellen,
Hohl im Galop den Hasen ein,
Und lerne Fuchse prellen.

Doch soll er ja auf kurze Feste
Vom Hause sich entfernen:
So schickt ihn an den Hof; und wist,
Dort kann er Mores lernen.

Hofdamen zeigen ihm die Spur
Galant und feiner Stilten:
Denn hier wird von Der Landfigur
Kein Ueberrest gelitten.

Drum, gnädige Mütter denket so
Weit adlischer und grösser;
Sonst gehts wie Hannsens Frau Mama,
Euch allen auch nicht besser.

Löwen.

Pronostikon.

Wie glänzt Herrn Missas Braut, Lisette;
In ihrem goldenen Hochzeitstanz!
Wie eilt der Bräutigam vom Tanz,
Wollt trübsame Fuß mit ihr zu Rente!
Der gute Mann! ich fürchte syher,

Es

Es geht ihm eben so, wie mir
Es gestern ging beim Gastwirth Kraft:
Der lud auf Firneweln
Durch seinen Kranz mich ein,
Und gab mir Heerlingssaft.

v. Linem.

Der Schiffser.

Nix Bodenstrom, ein Schiffser nahm —
War es in Hamburg oder Amsterdam;
Daran ist wenig oder nichts gelegen —
Ein junges Weib.

Das ist auch sehr verwegent.
Freund! (sprach ein Kaufherr, den zum Hochzeitsschmause
Der Schiffser bat,) du bist so lang und oft
vom Hause;
Dein Weibchen bleibt indess allein;
Und dennoch willst du mit Gewalt ein Hahnrei sehn?

Indess, daß du zur See dein Leben wagst,
Zu Surinam, am Amazonenflusse,
Dich mit den hoffentolten Cannibalen plagst;
Indez retz sic —

Mit euren schönen Schlägen!
Versegte mir. Indez! Indez! Ei nun!

Dad

Das nemliche wird euer Weibchen thun,
Dein Herr, was brauchs dazu für Zeit? —
Indes ihr auf der Börse seyd.

Lessing.

Thorexamen.

Wo sind Sie her? — „Von Wien.“
Wie heissen Sie? — „Rusfin.“
Und Ihr Charakter? — „Ehrlichkeit.“
Ha! Ehrlichkeit,
Könnt man damit so weit?
Der Mann ist, glaub ich, nicht gescheid.

Ihr Wille und sein Wille.

Mein liebe Frau, das geht nicht an:
Ich muß hier den Willen haben.
Sie. Und ich muß meinen haben, lieber Mann.
Er. Unmöglich!

Sie. Was? nicht meinen Willen haben?
Schon gut, so sollst du mich in Monatsfrist begraben.
Mir. Den Willen kannst du haben,

Auf

Auf Staxens Tod.

Der alte Stax ist tot, der sich viel Freund
erwarb,
Es weint die ganze Stadt, daß er — — nicht
früher starb.

Damen-Bonnott.

Von einer Nation, die wenn sie kelt,
Durch ihre Kenntnisse und Geist
Vorzüglich schätzbar ist — traf einst ein junger Held,
Von einer Reise durch die Welt,
Zuich in Gesellschaft eine Dame,
Die ihn durch ihr Gespräch an ihre Seite rief:
„Ich finde — sagt' sic, — daß die Herrn, die
ich gesehn,

Wein Herr, von Ihrer Nation,
Gewohlt an Wiz als an bon ton
Sehr viele andre übergehn.“ —

Ganz recht Madam! — sagt er — Die Ursach
liegt nicht tiefs;
Es darf ohn' einen osnen Brief
Kein junger Mensch aus unserm Lande reisen;
Und eh er den erhält, muß er zuvor bereit
sein,

N

Er

Er habe Fähigkeit und Kenntnisse genug;
Kurz, sei zum reisen so geschickt als klug.—
Hieraus ist offenbar, es gehu aus unserm Land
Auf die erschrockte Art, nur Männer von Wer-

stande,
„Sehr schön mein Herr! das räum Ich gew-
ne ein;
Allein dann müssen Sie — herausgeschlichen
seyn.“

v. Lingen.

Die Räzen:

Ein Junter spürte viele Räzen
Auf seinem Schloß;
Er Kaufte sich bei fünfzig Räzen,
Und ließ sie los.
Sie packten siugs mit wildem Schnauben
Und scharfem Zahn—
Die Räzen? — Nein, des Junkers Lauben
Und Schialken an.
Hintweg mit euch, ihr Teufelsbraten!
Rief Höldebrand:
Ihr bleuet mir, — wie die Gosdaten
Dem Waterland.

Höfsel.

Mut.

Mutterlehrer an einen reisenden Hand-
werksburschen.

Mein Sohn, sprach Gertraud, schwer von
Jahren,

Du zeuchst von mir.
Auf Reisen wirst du viel erfahren:
Ach, merk es dir!
Die Lehren aus der Mutter Mund
Schlag nicht in Blind!

Du bist — gesagt zur guten Stunde! —
Ein Sonntagssklud.

Führt elst um Mitternacht die Weise
Dich durch den Wald,
Sa kreuze dich, und horche leise,
Wenus Höfthorn schallt:

Dann mußt du dich zu Boden werfen:
Nur nicht verzagt,

So wird sie dir nicht schaden dörfern
Die wilde Jagd.

Der Vöse treibt bei manchen Glüßen
Auch oft sein Spiel;

Dann wirst du hübsch dich kreuzen müssen;
Wie wirds zwölf!

Es schreit — so sagt mir meine Wase;
Was willst du mehr? —

Es schreit gewaltig durch die Wäse
Am Usee her.

na

Oj

Oft fährt er dir auf osner Straßen
 Die Post, mein Sohn!
 Du must ihn immer fahren lassen:
 Nur weit davon!
 Man hört der Peitsche leibhaft Qualen
 Des Fuchshorns Ton;
 Wer frevest, muss in Sümpfe fallen;
 Du nütze, mein Sohn!
 Gollst du bei Nacht durch Felsen reisen,
 Rimm dich in Acht!
 Da pflegt ein Licht den Weg zu weisen,
 Das ltere macht.
 Oft tanzen sie in bunter Menge
 Ums Hochgericht;
 Entferne dich von dem Gepränge,
 Und fröhle nicht!
 Auf Altern wird dir oft begegnen
 Ein Feuermann;
 Da hilft kein Beten und kein Gegegn;
 Er rausche heran.
 Du musst ein andrer Mittel suchen
 In dieser Noth;
 Ein Feuermann weicht nur durch Fluchen;
 Verzehl dir's Gott!
 Aus zweinen sieht man einen werden,
 Aus einem zweien,
 Die bald, mit zerrüttigen Geberden
 Zum Kampfe gehn.

Es flammt! O welche Gegentheire!
 O welcher Kampf!
 Der laue Christ — den Gott bekreue! —
 Rennt einen Damps.
 Er scheint dir ein Pallast von welten
 In vollem Glanz.
 Es ist — o, las dichs nicht verletzen! —
 Ein Hexentanz.
 Denn würde dir dabei entrinnen
 Ein Wort von Gott,
 Gleich wäre der Pallast von Hinnen,
 Du klef im Roth.
 Im Gasthof ist der Alp zu scheuen;
 Er schleicht daher,
 Und liegt er nun, man kann nicht schreien;
 Er drückt so sehr.
 Wirs, wenn er kommt, geschwad ein Küsses.
 Vom Bett ihm zu;
 Er wird darauf sich setzen müssen;
 Dann hast du Ruh.
 Mein Sohn, ich will dir nichts vergroßern;
 Doch hülle dich!
 Ich sag ich die von alten Schlössern;
 Dort zeigt es sich.
 Gespenster ohne Kopf erscheinen
 Sechs Ellen lang;
 Man hört um groß Wär kläglich weinen
 Im Eden Gang.

Oft hört man an der Thüre klopfen;
Wer wird es seyn?
Man hebt und schwetet grosse Tropfen,
Und ruft: herein!
Da kommt als ein Barbier ins Zimmer,
Und man erstickt;
Meln Urgroßvater sagt es immer;
Ihm scher's den Bart.
Wie wollen wirs auch anders haben?
Nur dies bedenk!
Wie mancher Schaz liegt hier begraben,
Und tief versenkt.
Drum hat der Väse seine Possen,
Und schreckt uns ab;
Doch liebes Kind bleib unverdrossen,
Und sich und grab!
Oft liegt ein Schaz auf freien Wegen,
Und brennt wie Glut;
Eink drauf ein Hellsigthum zu legen;
Dein ist das Gut!
Studiere welten noch ein Mittel,
Ein schön Gebet;
Ich glaube gar, daß auf dem Titel
Sankt Christoph steht.
Jüngst hab ich die von schwarzen Wagen;
Meln Sohn, erzählt;
Jet sei ich dir vom Teufel sagen,
Der Schildwachtl hält,

Wen

Von schwarzen Kazen mit drei Füssen—
Doch, seyd genug!
Du wirst es selbst erfahren müssen;
Dann wirst du klug.
Traun, Mutter! sprach der Sohn vermeissen;
Ihr seyd gereift!
Doch einen Geist habt ihr vergessen,
Den Brandweingelst.
Ich seh, er fährt aus eurem Munde;
Ich bin nicht blind,
Und weiß ich auch — zur guten Stunde! —
Kein Sonntagkind.

Denks.

Kein grosser Kuhm.

Carl spreicht: Wenn ich bei München bin,
Wagt sich kein Stutzer zu ihr hin;
Sie fliehu, als hätte sie der Sturmwind weg'
geblasen.
Fürwahr, des Herrn Kuhm ist klein;
Man darf, wie jeder weiß, um Hasen
Zuscheuchen; nur ein Strohmann seyn.

Gitar.

S t a x.

Stax hörte, daß zum Wuchs der Haare
Das Terpentindöhl gut soll seyn;
Er eist und kaust von dieser Waare,—
Und schmärt die kahle Masse ein.

Auf ein Ehepaar:

Alte seltsam das Geschick der Welt,
Die Menschen oft verkuppeln kann!
Er liebet nichts, als nur sein Geld;
Sie alles, nur nicht ihren Mann.

Richter Till.

Er pralt, daß er vom Alziger Grill
Den Ochsenbraten nicht genommen.—
Mit ganzen Ochsen muß man kommen,
Dann schreigt Herr Till.

Tellemechs Hellerfahrt.

Dur Zeit als Ritter Tellemech,
Den wilden Gelud zu zähmen,

In seinem Zelt der Ruhe pfleg;

Aest ihn der Wsp mit Träumen.
Denn da, da sah er euch ein Land,
Als man noch keins auf Erden sond;

Befreit von Neth und Narren.

Er sah, voll süßer Phantasein,

Auf einer seelgen Insel,
Ein Schloß von Gold und Elsenstein;

Gemalt von Desers Pinsel.

Dasselb' umflog Burgunderweln,
Und acht und vierzig vom Rhein,

In breiten Doppelgräben.

Dies ZauberSchloß war Tag für Tag

Von lauten Gästen wunter;

Da gings bei stetem Lustgelag

Heut drüber, morgen drunter.

Was seit es da für Schnepfendreck!

Wie manche friskassire Schneck!

Und Lustern — nicht zu zählen.

Vom Altan, welcher Marmor war;

Ließ sich, den Herren zu Ehren,

Der schönsten Sängerlnnen Schaar;

Gleich Heiligerchen hören.

Der Alsten, gleich dem Hellen,

Erscholl von Gelg, und Pfifffanten;

Von Harfen und Tropeten.

Nach stand ein andre hübscher Schau,

Als runder Thurst und Wade,

Mit Schwarzen Haar und wessem Krag
 Ihm vor der Nas' im Bade,
 Aufänglich schmunzelt er, doch da
 Er ein gewisses Etwas sah,
 Vergingen ihm die Augen.
 Doch war es auch ein schlechter Spass,
 Hier unter nackten Frei
 Den Schnuck und Phönix Ithaka's.
 Im Badeteich zu sehen,
 Dies war — man sprechs dem Dichter nach, —
 Dies war — Ulz, des Telemach
 Glorwürdiges Papatz,
 Sein Sohn, den das nicht schlummern ließ,
 Hub an, den Traum zu deuten,
 Und fand zuletzt das Paradies
 In diesen Lustbarkeiten.
 Woraus der Orthodoxe schließt:
 Der gleichsche Gedächtnier ist
 Ein Kryptotakt gewesen.
 Ach, rief er gnädiger Papa
 Vielleicht hast du gehinnest,
 Indes dein Thron in Ithaka,
 Wie dein Gemahl verschinnest.
 Riß drauf in Lücken und Toppe,
 Und kreischte, daß sein Ach und Weh
 Die Trommel übertönte,
 Streckt lud, aufs Gutum wild, in Zorn
 Es stinen Fackelme.

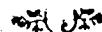
Gab ihn, nebst vollem Pulverhorn
 Und Schnapsatc seinem Diener;
 Und also hingen sie — voran
 Held Telemach! — zu traben an,
 Wie Don Quichot von Mancha.
 Ohnweit der Erlach' Lager stand
 Ein Rest von einem Städtchen,
 Des Elends wahres Vaterland,
 Ganz leer von häischen Mädcchen;
 Auch war des Weines schlechtester da,
 Und selbst zur Zeit des Mittags, sah
 Man keine liebe Sonne.
 Hier stand das Korn entsetzlich dünn,
 Wuchs weder Baum noch Stauden,
 Der Endte goldener Gersten
 War Distellopf und Raute.
 Mit Noth, daß man noch hie und da
 Ein trautes Zypresschen sah;
 Doch gabs sehr viele Nesseln.
 Nah bei dem Städtchen war ein Loch,
 Verühmt durch Abenthener,
 Gelb stand die Flur umher, und doch
 Sah man kein Finkchen Feuer,
 Das Hundeloch bei Buzzolo
 Hauht giftig, doch unmöglich so,
 Wie dich's Loch es Mündung.
 Hier unten mußt' s schweinstei,

Daz alle Raben trahlden.



Zehnhundert Dächer bissen sich,
Dass tausend Eulen ächzten.
Doch war das lieblichste dabei,
Der bösen Weiber Zankgeschrei,
Von dem die Höll erklang.
Durch diesen Paß will unser Helden
Hin zu Papachen eilen:
(Denn in das Elsäder Feld
Von hier sind wenig Mellen)
„Hst! Hst! Herr Ritter! bleibt nur hier!
Man kommt so weiß und roth, als ihr,
Nicht in das Reich der Schatten.
Mein Prinz; nur immerfortgereist!
Nicht auf das Ost! gehorchet:
Dafür, Münze sey gepreist!
Hat Zeus bereits gesorget;
Denn bei dem heutigen Transport
Der Schatten an den schwarzen Ort,
Befahl Herr Zeys Merkur:
Herr Meister Pluto'n send ich hier,
Nebst einem guten Mergen,
Das offene Patent von mir,
Für Telemach zu sorgen.
Auch deut' ich Ihro Liebden an,
Dass sie dem großen Steuermann
Ein wenig Mores lehren,
Durch diesen Trest Ich herzt gemacht.
Trotz unser Helden sich weiter,

Und



Und stieg froh trällernd in den Schacht
Hinab auf einer Leiter,
Sein treuer Diener aber lief,
Sich kreuzzend, gerad und schief,
Zurück zu seinen Brüdern.
Raum war des Helden Kopf hinzu,
So trennten sich die Nebel:
Und bleiern schien beim düstern Schein
Gelu damaschier Ekel.
Die Schatten flatterten herbei,
Zu schauen, wer der Fremdling sei,
Der weiblichen die meisten.
Die armen Teufel drängten sich
Zu Charons morscher Fähre,
Der aber paukte ritterlich
Auf sie die Kreuz mit Quere.
Herr Telemach, rief er gelind,
Packt euch an Bord! Wo Stern! Geschwind!
Doch mit Respekt gesprochen.
Der kam, und freute sich gar sehr,
Herrn Charon wohl zu sehen:
Der nickte, sah nach Wind unher,
Und ließ die Segel wehen.
So gling dann, ohn' ein einzlig Wort,
Der Kahn mit Nord - Süd - Ostwest fort.—
Eut Meister auf die Weise!

Geißler.

Zwei-

Greifzügige Esel.

Dass ein Esel hat gesprochen, warum kann
denn man sich doch?
Geh aufs Dorf, geh auf den Markt: — o;
Sie reden heute noch,

v. Logan.

An einen Bucherer.

Du ladest mich zum Gastgebot,
Wo mir die schößen Speisen wünschen;
Verschone mich; ich mag kein Waisen Brod
Nicht essen, mag der Bitteren Blut nicht trinken;
Schieveler.

Ueber die Bild-Gäule eines Helden mit
der Ueberschrift: Viro immortali.

Ihn, welchem jede Schlacht Eleg und Eleg
umph erwacht,
Könnt mit Unsterblichkeit die Welt:
Les hier die Unterschrift: „hier liegt der große
Held.“

Ep

Er, der Unsterbliche, der — gestern Abends
starb.”

Weisse.

Der Tänzer und der Minister.

Ein großer Tänzer aus Paris,
Den einst ein deutscher Fürst zur Oper kom-
men ließ,
Bekam, war gleich das Land so ziemlich tief
in Schulden,
Für seinen Tanz, mich dünkt, zehntausend
Gulden;
Und sagte zum Minister, der
Die Stirn, etwa von Ohngefähr,
In Falten zog: „Wenn Sie so viel verdien-
nen wollen,
Hätt Ihr Excellenz was rechts auch lernen
sollen.“

Auf Phasisi

Von weltem schon gefiel mir Phasisi sehr:
Nun ich sie in der Nähe
Von Zeit zu Zeiten sehe,
Gefällt sie mir — auch nicht von weitem mehr.
Lessing.

Werner so.

Du gürst, daß du jüngsthin hast müssen
Raben essen:
Viel besser, daß du sie, als daß sie dich ges-
fressen.
Gryphius.

Lied eines Leipziger Magisters.

Ein jedes Ding hat seine Zeit,
So auch das Lieder singen;
Drum will ich euch, ihr Mäusen heut
Mein letztes Opfer bringen.
Das Glück, mit dem ihr uns beschenkt,
Ist flatterhaft und eltel;
Ich leb in Niedrigkeit versenk
Und ohne Geld im Beutel.
Was half es jede Messe mit,
Zwölf Bogen anzufüllen?
Ich schrieb, in Theokrits Mantel,
Die lieblichsten Idyllen:
Eang in Horazens hohem Ton
Bald Oden, bald Sathyrn,
Und wußte, wie Maakten,
Das Werken zu rühren:

D. 1.

Hatt eine Epopée gemacht,
Und übertraf Homeren;
Lesz mich nicht minder Tag und Nacht
Bei Gesserts Grabe hören.
Umsonst, es lesz mich jedermann
In stillsem Jammer schmachten,
Und Regensenten siengen an,
Mich gräßlich zu verachten.
Wohl! undankbares Vaterland,
Das ich zu zärtlich liebte;
Sieh! hier vergehen sie in Brand,
Die theuren Manuscrite.
Du wolltest sie aus Bludheit nicht,
Wie sie verdienten, lesen;
Sieh nun, mit welndem Gesicht,
Den theuren Schmuck verweisen.
Der edlen Uebersetzungskunst
Will ich mich nun ergeben.
Mehr kann sie, als der Mäusen Gunst,
Sie kann uns Mahnung geben.
O möcht ich eure Sprache doch,
Ihr Welten, schon verstehen!
Man sollte diese Messe noch
Von mir ein Pröbchen schen.

D.

V. 1.

Unglück ist zu etwas gut:

Zwei Freunde, die sich lange nicht gesehn,
Begegneten sich einst — den Ort hab ich ver-
gessen, —
„Wie gehis?“ fragt einer. — „Wie solls
gehn?“
Nicht gar zu wohl; ich hab indeszen
Eiu Weib genommen. — „Ei, das freut
mich! Gut gemacht!“ —
Nicht allzogut; zwat hats im Schlafse
Zwei hundert Pfund mit eingebracht. —
„Nun! Isss nicht gnug?“ — So, so? Al-
lein die schönen Schafe,
Die ich davon mit angeschafft,
Hat eine Seuche weggeräst. —
„Das ist doch ärgerlich.“ — Nicht gar zu
sehr; die Häute
Verkaufst ich, setz' ins Lotto, und gewairn
Zwei tausend Pfund. — „Fürwahr, das
Glück neckt seine Leute;
So bist du wiederum ein reicher Mann?“ —
Nicht sonderlich; das Haus, was ich sodann
Dafür erkauft — „Nun?“ — ging gestern
auf in Flammen. —
„Der Henker auch! das heißt ein grosses
Unglück.“ —

So gross nicht; als du glaubst, denn ein
Geschick
Traf Haus und Weib zusammen.
Götter.

Als der feige Hr. v. Bur einen Hasen
verfolgte.

Denkt ihn der Hase nur
Den braven Herrn von Bur,
Bei meiner höchsten Ehre!
Er setzte sich zur Wehre.

Götting.

Salomo's Gericht.

Scharffsichtig mach' er offenbar,
Welch Weib des Kindes Mutter war:
Doch, würd' es seine Weisheit wagen,
Den Vater manches Sohns zu sagen?
Käsiner.

Fuchs und Pferd.

Einst wurden Fuchs und Pferd,
Warum, das weiß ich nicht, auch has es
mich verdresen,

Denn

Denn wir sind beide Thiere werth,
In euren Reichtum eingeschlossen.
Das Pferd stieg weidlich an zu treten
Für Ungeduld, und trat
Den armen Rehente, der nichts an Füssen hat.
„Das nun hätte ich mir wohl verbeten,
Tret' er mich nicht, Herr Pferd, ich will ihn
auch nicht treten.“

Claudius.

Das Almosen.

Was hör' ich dort in jenem Haus
Und hier im Hofe für Geschrei?
Beatrix heisst dort Gaben aus,
Und hier legt unsre Henn' ein Et.

Weisse.

Fragment eines Gesprächs.

Go sind die Mädchen, wie ihr meint,
Denn keine Menschen?

B. Nein, mein Freund!

A. Was sind sie denn, Herr Mädelkenner?
B. Lebend'ge Puppen für die Männer.

Gleim.

Uebert.

Ueberschrift über ein Narrenspital.

Des Stifters Mild' ist lobenswerth,
Die hier ein Duzend Narren nährt;
Doch wenig nur sind ausserschu,
Da noch weit mehr vorüber gehn.

Hensler d. J.

Einfalt und List.

Da Lamm und Fuchs nach Hofe kam,
Geschah es, daß man beide nahm;
Den Fuchs, der nachmal's oben saß,
Das Lamm, davon ein jeder fraß.

v. Logau.

Die Feuersbrunst.

Fin Hurenhaus geriet um Mitternacht in
Brand,
Schnell sprang, zum Löschchen oder Rett'n,
Ein Duzend Mönche von den Betten.
Wo waren die? Sie waren — bey der Hand.
Ein Hurenhaus geriet in Brand.

Lessing.

Hans und Kunz.

Kunz. Hans wäre Recht wohl in der Welt?
Hans. Recht nun wohl eben nicht, Kunz,
aber Geld.

Kunz. Sind doch so viele, die des Rechtes
pflegen!

Hans. Eben deswegen.

Claudius.

Bax.

Du lobest Todte nur? War, deines Lobes
wegen
Hab ich blutwenig Lust, mich bald ins Grab
zu legen.

Lessing.

Die geliebten Unterthanen.

Denk', seine Bauern sieht der Junker und
sein Schreiber;
Der Schreiber liebt ihr Geld, der Junker
ihre Weiber.

v. Thümmler.

Der

Der Vorbote des Todes.

In Damous Hause wird bald eine Kelche
seyn:
Der Doktor Sassefas geht gar zu oft hinein.

Eselshaben.

Sch bin, sprach Herr von Plüs, vom älter
sten Geschlechte!
Und stemmt' an seinem Wanst die Linke und
die Rechte.
Der Esel warf die Schnauz, und schrie: Iha!
Ich bin von älterem Geschlechte;
Denn schon vor Adam war der Esel Ahne
herr da.

Der Zufriedene.

Gya! Mir ist wohl hierzieden;
Gäbs auch eine bessre Welt,
Gey's! ich bin mit der zufrieden,
Wenn sie manchem auch mißfällt.
Geht kein Weib mit mir zu Wette,
So behels ich mich allein:
Geht mir Wein — an jeder Städte
Läßt ein frischer Quell mich ein.

Reich.

Reichthum, Geld und Gut ist eitel;
 Adam, Seth und Abraham
 Lebten ohne Geld im Beutel.
 Dennoch frei von Sorg und Gram,
 Sagt, was nützen mir auch alle
 Schähe, die der Chan besiegt?
 Selbst als Herr vom Edenhalle
 Wär ich froher nicht, als ist
 Raum des Himmels goldne Pforten,
 Wo man keine Freuden nüßt,
 Reizet mich, da aller Orten
 Wo ich bin, der Himmel ist.

Ratschky.

Die Verwandlung.

Es wundert dich, daß ein so garstig Ding,
 Als eine Raupe ist, zum schönsten Schmetterling
 werden kann!
 In wenig Wochen wird; — mich wunderts
 nicht!
 Denn wußt', auch manche Schöne kriecht
 Als Raupe morgens aus dem Bette,
 Und kommt als Schmetterling von ihrer Tochterleite.

Blumauer.

Von

Vom o.t.

Hinz. **M**az, gieb mal hier auf diesen Men-schen acht.

Maz. Wo, Hinz? Auf diesen Ballentrüger?

Hinz. Ja, eben der hat sonst gewaltzen Krim gemacht.

Maz. Das wäre! Wie denn so?

Hinz. Er war ein Trommelschläger.

W. G. Becker.

Auf eine alte Klette.

Mit ihrem Bette geht es so,
 Wie dort im Evangelio,
 Als die Gesalenen nicht kamen:
 Sie nimt die Blinden und die Lahmen.

v. Thünniel.

Schneiderwitz.

Schulmeister. **W**as die Gelehrten doch nicht wissen!
 Die Zeit von allen Finsternissen
 An Sonn und Mond, auf tausent Jahre
 Hinaus bereichern sie aufs Haar.

Schneid.

Schneider. Ha, ha! der Weltbeherr muß ich
lachen:
Denn alle solche Siebensachen
Stehn längst ja im Kalender klar.

Der Hase an einen Arzt auf der Jagd:

Gottlob, daß ich ein Hase bin,
So ging dein Schuß doch mir vorüber.
Ich wett, es ginge nicht so hin,
Wär ich ein Mensch und hätte just das Fieber.

Erispus.

Nicht Poesie, nicht Künste, die ergöthen,
Nur das schätzt Erispus hoch, was Nutzen
bringe.
In einem Fall nur nicht; denn, wie mich
dünkt,
Herr Erispus pflegt sich selbst sehr hoch zu
schätzen.

Göttinge.

An einen Geizigen.

Was weinst du, wirthslicher Opal? —
Weil dich dein eigener Sohn bestahl? —
So reustest du nicht lange schon,
Der Diebstahl sei des Geiz's Sohn?

Kressmann.

Auf ein Jungfernlist.

Denkt, wie gesund die Last, wie rein
Sie um dies Jungfernlist muss seyn!
Seit Menschen sich besinnen
Starb keine Jungfer drinnen.

Lessing.

Auf einen Läufer, der Soldat geworden.

Es hat der Läufer flink sich zur Miliz ver-
geben:
Er lief er nur für Geld, ist läuft er für
sein Leben.

Die passende Antwort.

Ein Bauer ging mit seinem Sohn
Einnal zur Beicht und Communion.
Der Knabe war voll Staub und Reib,
Das sah der Vater — Schwerenoch!
Rief er zum Sohn: wie siehst du aus?
Geh, wasche dich vom Kirchhof draus.
Indes kniet in der Kirche dium
Der Vater an den Beichtstuhl hin.
Im Namen Gott des Vaters — hub er an —
Und heiligen Geists! — Der Priester sah ihn
an;

Nu? und der Sohn? Wie? bleibt der aus?
 „Erwäscht sich vor der Kirche drauß.“
 Frhr. v. Binder.

Monsieur le Marquis de Ventrebleu.

De Krone wandernder Franzosen,
 Den Herrn Marquis de Ventrebleu
 Lied ich — ueln! et sich selbst — jüngst zum
 Suppe,
 Zu Deutschlands und zu meiner Renommee
 That ich nun schon der Hörs' ein Bläschen weh,
 Und sparte nichts an Leckerzeug und Saucen.
 Auch schmeckt' es meinem Herrn Franzosen,
 Zumal er Hunger hatte, tresslich gut.
 Er aß sich satt, nahm seinen Hut,
 Und sprach: Meln Err! ik Sie muß sagen,
 Ik wieder komm in wenig Tagen;
 Denn Sacrebleu! ik Sie's schrör zu.
 Man schift bei Sie presque comme chez nous.

Xomia.

Grabschrift eines Schäfers.

Hynophillus, der nie mit Schlaf war satt zu
 machen,
 Schläft hier, und fürchtet nichts, als töd-
 der auszugehen.

C. G. Dönnertmann.

Der Raub der Sabinerinnen.

Raum war das heilze römische Reich
 Aus seinem Nichts entstanden,
 Als dessen Stifter sich segleich
 In grossen Nöthen fanden.
 Denn wißt, zu jener goldenen Zeit
 Gebrachs an Weibern, so wie heut
 Der goldenen Zeit an Treue.

Noch war der Römer Nam' ein Hohn
 Ohn Ahnen und Geschlechte,
 Prinz Romulus ein Junfernsohn,
 Und sie verlausne Knechte;
 Auf Rauben Hungervoll erpicht,
 War ihr Gewerb und ihre Pflicht,
 Die Reisenden zu plündern.

Sie lechzten manch gebrochnes Ach!
 Nach einem jungen Weibe
 Und gähnten oft beim trocknen Schach
 Nach süßern Zeitvertreib;
 Gen Ost und Westen schickten sie
 Brautwerker aus ins Land, und die
 Bekamen alle Körbe.

Die Väter sprachen ungescheut:
 Laßt euch die Lust vergieben,
 Für unsrer Techre Hartlichkeit
 Segt selbst der Gott der Ehre;

Mehnt

Nehmt in ein osnes Pilgerhaus
Landstreicherinnen auf, daraus
Nach Wunsch euch zu vermahsen! —
Das war den Herren ein Schlag ins Herz; —
Krieg, Krieg, nun ihr Verlangen.
Doch Romul sprach: Verbeißt den Schmerz;
Laßt mich, ich will sie fangen. —
Und gleich stellt er Kosmoden an,
Und ladet dazu Jedermann,
Mit Weibern und mit Döchtern.
Da sparte man keine Zier
Von Dekorationen;
Und sles, nach griechischer Maner,
Sogar die Bühne böhnen:
Ein seidner Vorhang von Filze
Hing ist aus himmelnaher Höh
Herab bis ans Parterre.
Als man zum Aufzichn fertig war,
Und klirrend sitzten, kamen,
In Gallaschleppen, Paar für Paar,
Die schönsten freudnen Damen.
Zwar, alle waren sich nicht gleich,
Die eine jung, die andre reich,
Und manche — gar Kokette.
Gleich waren junge Stuher da,
Die sie zu legen brachten,
Und überall, wohin man sah,
Sich Reverenz machen.

Ist ging das Spiel des Stückes an;
Die Frau vergaß darob den Mann,
Die Tochter all der Mütter.
Doch bei des Lussspiels zweitem Akt
Ging Romul an zu pfeifen:
Aus war das Licht, und Spiel und Takt,
Und nun gings an ein Greisen;
Dort rauscht ein seidner Palatin,
Hier wolnselt, und dort jauchzt man luhn,
Da fallen Steckenadeln.

Die Männer waren bald verschucht,
Weil ihrer wenig waren;
Und viele lassen auch vielleicht
Ihr Schätzchen sachte fahren.
Als Jeder nunmehr für Gefahr
Und Widerstände sicher war,
Ging man, und holte Fackeln.

O! welch ein Anblick! Sehet da!
Zur Lust und zum Erbarmen!
Hier hält die ringliche Maria
Ein Celadon in Armen!
Dort drückt ein abgelebter Greis
Das jüngste Mädchen glühend heiß,
Inbrünstig an sein Herz!
Der einen mangelt Schutz und Rat,
Der andern die Galoppe;
Die dritte führt ihr neuer Schatz
Zum Krausnett im Galoppe;

Die erste sträubte sich mit Macht,
Die fünfte weint, die sechste lacht,
Die siebente verzweifelt.

Ein liebes Mädchen, welches sah
Eich ihre Mutter sperrten,
Ach! Immer gehn Sie, Frau Mama;
Ich bleibe bei den Herren.
Die alten Jungfern lachten laut,
Und jede wußte sich, als Braut,
Nicht stolz genug zu brüsten.

Zuletzt erschien Herr Nomulus,
Und suchte sie zu trösten;
Doch trösteten, schreibt Nomus,
Sie Nacht und Morgen am ehesten.
Kurz, dieses Bräutepressen that
Für diesmal freilich wohl, und hat
Die Herren der Welt getragen.

Geißler.

Junker Hannsens Grabschrift.

Ich Junker Hans von scheszen Ehnen,
Das Schrecken aller Hasen und Fasanen
Harr' auf die Auferstehung hler.
Doch sollt' es, ach! in jenem Leben
Nicht Ehnen, Hasea, noch Fasanen geben:
So lebt mich ruhn! Was willt' Ich sonst mit
nicht?

Geißler.

Der Ritter und sein Liebchen.

Ein Ritter ritt wol in den Krieg,
Und als er seinen Hengst bestieg,
Umringt ihn sein eins Liebchen:
„Leb wohl! du Herzessübchen!
Leb wohl, viel Heil und Sieg.

Komm kein Held wieder heim ins Land,
Dass uns umschling ein schönes Band,
Als Band von Gold und Gelde:
Ein Band aus Lust und Freude,
Gewirkt aus Pfistershand!“ —

„Ho ho! kann ich auch wieder hler,
Du Mädchen du, wozhülf' es dir?
Wächst meinen Trieb zwar welden;
Allein dein Band aus Freuden
Behagt mir nichten mir.“ —

„O weh! so weid' ich deinen Trieb,
Und willst doch, falscher Herzessrieb,
Ins Eband dich nicht folgen.
Warum mich denn betrügen,
Kreuloser Unschuldtrieb?“ —

„Ho ho! du Häärchen, welch ein Wahns!
Weßlich that, hast du mitgehören.
Kein Schlos' hab' ich erlosghen,
Wenn ich kan, erzyncken,
So wärs schon aufzehren.“ —

„O weh! so trugst du das im Schmuck?
Was schmelcheltest du mit uns Kind? —
Was mußtest du die Krone,
So zu Beirug und Hohne,
Mir aus den Locken ziehn?“

„Ho ho! jüngst flog in jenem Hahn
Ein Kirres Läubchen zu mir hin;
Hätt' ich es nicht gesangen,
So müßten mir entgaangen
Verstand und Stumea seyn.“

Drauf ritt der Ritter hop sa sa!
Und stiech sein Bartchen trallala!
Sein Kleibchen sah ihm reiten;
Und hörte noch von weitem
Sein Lachen ha ha ha! —

„Traut, Mäd'chen, leichten Rittern nicht!
Manch Ritter ist ein Heserwicht.
Sie löffeln wohl und wandern,
Von einer zu der andern,
Und freien keine nicht.“

Bürger.

Reliquien.

Drauf gling der Priester mit mir weiter,
Und blieb vor einem Schraale stehn,
Und zeigte mir — ein Stückchen von der Leiter,
Die Jacob eins im Drama geschn.

Gedlung.

Der Spieler und der Greis.

Gen Spieler, der zehn Tausend Gulden
Im Parolsteen durchgebracht,
Und auf sein Ehrenwort noch Schulden
Für mehr, als er besaß, gemacht;
Schlich mit Gesang, wie ein Franzose,
Der heimlich flucht, vom Kassehaus;
Und zog sein letztes Gut, die Dose,
Gut öden Eicke wild heraus,
Da fleht um eine milde Steuer
Ein Greis ihn an: Laß mich in Ruh,
Sprach er, ich habe keine Dreier.
Willst du Tabak? so greife zu.—
„Was braucht es, Herr, daß ich erst niese?“
Werzezt der Greis mit schlauem Spott,
Man sagt mir täglich ohne Prise
Nur allzähig: Helf dir Gott!“

pfeffel.

Auf eine landwirthschaftliche Dame

Das sag mir eine Wylshin seyn!
Jüngst kaufte sie von einem Landmann Eier,
Die fand sie ungebührlich theuer:
Dein, sagte sie, ihr Scheine macht sie lyß so
klein.

Champ.

Grete.

Gretchen geh mit mir zum Tanze.

Hörst du, wie die Fiedel klingt?
 Hörst du, wie schon alles springt?
 Wie die alle, groß und klein
 Schon aus vollem Halse schrein? —
 Gretchen geh mit mir zu Tanze!
 Gretchen that, als hört' sie's nicht,
 Hänschen lacht' ihr ~~its~~ Gesicht:
 „Du so rasch und jung und fein
 Wilst nicht mit beim Tanze sein?“ —
 Gretchen ging mit ihm zu Tanze.
 Haß verschämt gitzt Gretchen mit,
 Tanze im jüngsterlicher Schritte,
 Sprang bald immer lustiger,
 Immer rascher bald unheil;
 Gretchen sprang wacker im Tanze.
 Und die Lichter löschten aus,
 Und der Fiedler gling nach Haus.
 Sie, sie tanzte gern noch mehr;
 Ach! da war die Henke leer.
 Gretchen ging traurig vom Tanze.
 Ach! die ganze Woche lang
 Wie warts Gretchen doch so bang.
 Alle Sonntag tanzte sie,
 Alle Bauten drückten sie.
 Gretchen ging immer zu Tanze.

June

Junge Bursche, leicht im Sinn,
 Griffen ihr ans glatte Kinn;
 Gretchen schalt, und lachte häß,
 Trieb mit allen ihren Späß.
 Gretchen sprang üppig im Tanze.
 Junge Bursche trieben viel
 Unter Küß und Scherz ihr Spiel.
 Ach, ein Augenblick erschien,
 Gretchen gab ihr Kränzchen hin.
 Gretchen ging weinend vom Tanze.
 Bei dem Tanze, liebes Herz,
 Hüte dich für Kuss und Scherz,
 Daz dies nicht, wie Gretchen geht, —
 Gretchen, souß so rasch gedreht,
 Gretchen geht nicht mehr zum Tanze.
 Gallisch.

An den Vetter.

Gie haben recht, ihr Sohn, Herr Vetter,
 hat Verstand.
 Er schreibet eine gute Hand,
 Und kann so ziemlich schon parstellen,
 Ist gut gewachsen, hat Manieren,
 Viel angenehmes, wenn er spricht,
 Weiß allerleiß sich zu gebreden —
 Gedichten lassen sie ihn nicht:
 Es kann was grosses auf ihm werden.

Nachahmung

Hans hörte von den Weisen sagen:
 Sie trügen all ihr Gut bei sich;
 „Das nenn ich klug! auch das will ich!“
 Drauf schluckt er Haus und Hof in Magen;
 Punschlied, eine Parodie auf Claudius
 Rheinweinlied.

Veteanz mit Laub den wonnevollen Becher,
 Mit Punsch hoch angefüllt;
 In ganz Europa ist, ihr Herren Becher,
 Klein Wein festark und mild!
 Zwar röhmt Herr Doktor Asmus uns die
 Gaben
 Des Weins, gebaut am Rhein;
 Soll aber auch vor mir ihn alle haben,
 Den Patientenwein.
 Taugt nur zur Roth für Kranke, denn er
 stärket;
 Taugt nicht zu Freud' und Schmaus;
 Und schleicht sich auf der Zung, ohn daß
 man's merket,
 So wie der Dieb ins Hant;
 Lebt uns kein wärmer Blut! hebt keine
 Plagen,
 Und

Und lindert keinen Schmerz,
 Und kommt, wie schlechte Predigten, in Ma-
 gen,

Nicht aber in das Herz.
 Denn sagt mir nur, lernt man durch ihn
 wohl sprechen?
 Und mehr als nüchtern schu?
 Behält man nicht, man mag auch noch so
 zecken,

Die Schulden, und den Spleen?
 Auch iss ein loser Bursch, hat in der Jugend
 Fürwahr sehr wenig Chr.
 Und wird er ja noch gut, so kommt die Lip-
 pend

Doch nur vom Ulster her.
 Drum Punsch, nur Punsch, o Freunde,
 sagt uns zecken!
 Wo ist ein Trunk so schön?
 Und wagt, daß all unheilbare Gebrechen
 An Seel und Leib vergehn.
 Wer kommt er het aus manchen fremden
 Lande

Zu uns, so wie der Krieg:
 Doch iss die Deutschland treulich keine
 Schande.

Was hässe sonst dehu Sieg?
 Könntz iu nicht Wahn und Leib mit
 Freunden thellen.
 Und

Und sich, es kostet nur
Dein Bischen Lumpengold, und noch bis-
wesen
Ein wenig von Mettur.
Drum sei du mir, vor allen mir gesegnet;
Mein Herzensfreund, mein Punsch!
Und wer nur zu mir kommt, wer mir begeg-
net,
Dem sag ich: trinke Punsch!

Fragmient aus einer Kapuziner Predige.

Du glaubst mir doch, ihr meine lieben Brü-
der;
Ein Dunst, ein Traum ist dieses Lebens Lauf.
Gesund und frisch legt ihr euch Abends nieder,
Und mausetot steht ihr am Morgen auf.
Pfessel.

Der Fächer.

Du, den kein blindes Schlesal
In Mädchenhände gab,
Oft mehr gescheut, als Zepter,
Und als Kommandostab;
O Fächer, die auf der Schönheit
Swarz seiten mit Gerüst,

Denn

Denn oft, wie unsre Herzen,
Weichst du in threm Dienst.
Auch bist du unentbehrlich
Zu wedem hübschen Kind,
Seinah so unentbehrlich,
Als thre Augen sind.
Dir lispet sie des Herzchens
Schelmste Wünsche zu:
Nicht thre beste Freundin
Weis halb so viel wie du.
Bei schlängelsgagten Toten
Beschränkst du ihr Gesicht;
Da kann sie nach Belieben
Eröthen oder nicht.
Durch dich ergeht auf Scharen
Berehrer ihr Gebot:
Du billigst, straffst, ermahnest,
Verlungst Leben oder Tod.
Auf jeden Stand erstreckt sich
Dein hohes Fürstenrecht:
Du zähmst die stolze Hälste
Vom menschlichen Geschlecht
In die Kanonenumündung
Sicht statt der Held hinein;
Doch hebt er bei dem Raushen
Von d'inem Hessenheim.
Von dir macht weder Kugheit,
Noch Stern, noch Krone frei;

Dir

Die zittert der Minister
 So gut, als sein Lakal.
Selbst die Natur vergißt sich,
 Du drohst; ihr Werk sieht
Der Geck hört auf zu schwärzen,
 Zu reimen der Poet.
Und keinem Held geschah es,
 Und keinem Weisen noch!
Auch selbst im glatten Kleide
 Schägt dich der Stutzer hoch.

v. Hinger.

Hans Jeremias Bloch.

Hiel jedem dritten Wert zittern den Teufel
Hans Jeremias Bloch:
Könnt der nicht bald; so hohlt ihn ohne
 Zweifel
Wohl selber noch
Hans Jeremias Bloch.

Soll man ihnen Weiber geben?

Von Weibern, ob man sie den Mönchen
geben soll?

Schreibt ihr so manchen Lügen voll,
In Chronologen und Merkur:

Be-

Befragt denn keiner die Natur?
Die spricht: Ihr solltet euch des langen Zan-
kens schämen,
Gebt ihnen nicht; sie werden selbst wohl ne-
men.

Rästner.

Als ein Bauer hörte, daß die Mönche-
klöster aufgehoben werden sollten.

Gott sey's gedankt! Man es ich meine Käl-
ber,
Und mache meine Kinder selber.

b. Wagner.

Harpagon.

Wohlthätigkeit, wie selbst die Bibel saget,
Nief Harpagon, ist groß, ist göttlich schön!
Weh dem, der einen Bettler von sich jaget!
Denum will ich auch von nun an —— bet-
teln gehn.

pfeßel.

Der

Der Willkommen.

Nun Röschen lebe wohl! Ich muß
Ist leider fort — so sprach Herr Jost beim
Abschiedsflug
Bei seiner jungen Frau — Nur hitt ich scho-
ne ja
Indessen meine Stern! „Wie so?“ Es
wächst mir da
Ein grosses Horn, sobald du nur
Die Treue brichst, die mir deln Mund vor
kurzem schwur.
„Ein Horn? o trag nur keinen Zweifel!
Vor Hörnern fürcht' ich mich so sehr als vor
dem Teufel.“ —
Raum war der Mann zum Thor hinaus,
So schlch des Nachbars Sohn ins Haus,
Ein junger hübscher Mensch, erfahren in der
Kunst
Die Don Oyld gelehrt, und warb um Ihre
Kunst
So dringend, daß gar bald sie Mann und
Schwur vergaß.
Auf einmal kam Herr Jost, der das
Geh wohl nicht träumen ließ, zurück.
Ha, rief sie ihm beim ersten Blicke
Entgegen, hab Ichs nicht gedacht;
Dß du mir nur was weiß gemacht?

Sitz

Indifferenz der Damenmode.

Wie? stillos wär es, unverhüllt
Den Busen hoch zu schnüren?
Ißt mehr, ist wen'ger, als ein Schiß:
„Allhier kann man logiren?“

Die Kopfsteuer.

Dlegte man dem Titularrath Nut
Doch auf den Bauch, nicht auf den Kopf
die Steuer!
In seinem Bamst steckt schon ein Rittergut;
Im Kopfe nicht der Werth von einem Dräler.

W. R. Becker.

Gespräch beim Kartenspiel.

Koch. **G**errwünsccht! Schon dreimal nichts
als König, Dam und Buben!
Ich sagte waid, das Glück sey nicht mehe
blind
Kessler. Hier auch, Kompeer! Sieh, König,
Kur' und Buben!
Verdamm't, daß diese drei so oft weissan-
men ständ.
B. Müller.

Trinklied.

Bei Nektar und Umbrosia
Sitz Vater Zeus gefostert da;
Denn Mutter Juno zankt.
Wir aber szen hier, und freun
Uns angestört beim süßen Wein!
Den Göttern seys gedankt!

Noch wird durch keine Frau vom Haus
Der Nektar und der laute Schmaus
Uns Glücklichen vergällt.
Vom Joch des Ehestandes frei,
Umflastert uns ein steter Mai,
Und gelden ist die Welt.

Wet aber weiz, wie bald's geschicht,
Dass uns ins Nech ein Mädchen zieht?
Dann sind die Freuden aus!
Drum wldmet euch der Fröhlichkeit,
So lang es keine Frau verbreut,
Und hälstet täglich Schmaus.

Walter Müller.

Wiegenlied für gewisse Schönen.

Gchlumme, mein Päppchen! — Was darf
Ist im Stall?

Heute

Heute war Kränzchen, und morgen ist Ball.
Lebten und webten die Hünner, wie du?
Sicher noch ließ uns ihr Gackern in Ruh.

Schlumme mein Päppchen! Am Fenster
zu stehn,
Knickchen zu machen, nach Kleichen zu seh'n,
Päppchen zu füttern und Möpschen dazu,
Braucht man bis Mittag Erholung und Ruh.

Schlumme mein Päppchen! Die Tante
mag schrein!
Läßt sie das hässliche Schmäblein nicht sehn? —
Puppen verstehst du, die Ketten sind da:
Nimm dir ein Kleichen, und werde Mama.

Michaelis.

Trau u.

Trau obserirt, weil ihn der Ehrgeiz flicht
Die Sterne, nur sein liebes Weibchen nicht.

Harpagons Leben und Tod.

Herr Harpagon, gesetzt sey Gott!
Hast endlich sich vergeben.
Glaubt mirs, wäre er nicht wirklich totz,
So wär er noch am Leben.

Die Hauses Eingang war verwelkt

Nur

Nur Freunden, Feind' und Dicker.
Wenn man es ihm sehr ausgesezt;
So wär ihm nichts geblieben.
Sein Fest- und tägliches Gericht
War einfach und nicht theuer.
Doch that er stets — o harte Pflicht!
Zum Eierkuchen — Eier.

Ging er aufs Land, wie er oft that,
Allein vom Heil geplagt,
Da hätte man ihn in der Stadt
Vergebens ausgefraget.

Er hieß den Arzt, der zu ihm kam,
Zum Henker griechisch wandern.
Doch der Rhabarber, den er nahm,
Hälfte ihm, und keikem andern.

Wohlfeile Zeit; dies Schreckwort raubt
Dem Wucher schuell das Leben.
Hätt' er nicht Gift genommen, glaubt,
Wie hätt' er sich vergecken.

Er fuhr zur Unterwelt! Dort mag
Er wuchern? doch vergebens!
Wist noch, es war sein Todestag
Der letzte seines Lebens. Löwen.

Unsere Damen.

Feldmarschall Holzfern verlor
Den Kopf einst durch ein Francuzimmer;

Da

Da zieh ich unsre Damen vor;
Die sanften Lämmchen thun das nimmer;
Sie lassen unsre Köpfe in Ruh;
Und sezen sieber was dazu.

Honesta.

Der Teufel kam vor vielen Jahren,
Der Menschen Zustand zu erfahren,
Herauf in einem irrd'schen Leib.
Er schaffte, wie die Menschenkinder,
Sich Hans und Hof und Schaf, und Minder
Und nahm sich gar ein Weib.

Honesta hieß die junge Schöne.
Oft schwoll auf ihrem Kopf die Mähne,
Und Wuth und Herrschaft warf ihr Blick.
Sie trug den Teufel recht zu Paaren,
Wie sehnt er sich zu seinen Scharen,
Zur Hölle sich zurück.

Sie ließ ihm niemals, niemals Freude
Bulezt ward er des Streitens müde
Und schlach im Stillen sich davon,
Und fuhr, als er sich weggestohlen,
Von seinem Schauerz sich zu erhöhen,
In einen Menschensohn.

Hier kommt' er recht nach Wunsch regieren,
Er schrieb Catzen auf Catzen,

D

Voll

Voll Nachsucht, Meld und Menschenhaß.
Man strebt umsonst ihn zu beschwören,
Der Teufel läßt sich nicht bethören,
Und quält den Dichter daß.

Da kam mit Pauken und Trompeten;
Ein Arzt zur Wohnung des Poeten;
Der Teufel fragt: Wer pocht ans Haus?
Der Arzt spricht lächelnd; eine Dame,
Jung, schön, honesta ist ihr Name.
Gleich zog der Teufel aus.

Schiebeler.

Der gekaufte Titel.

Gin sprodes Mädchen zu ersangen,
Kaufst er den Titel; welche List!
Nun glaubt er sic gewis zu fangen,
Weil er ein grösster Narr mit weniger Gelehrtheit ist.

Die Exegeten.

Auf einer britischen Fregatte,
Die Wanderer aus jedem Land,
Auf ihrer Fahrt vom Indusstrand
Nach Kanthon eingenommen hatte,
Gerleth ein Sohn des alten Teufel,

Mit

Mit einem Gassier in Streit,
Des oft verwünschten Apfels wegen,
Der Pestilenz und heure Zeit,
Symbole, Galgen, Kronen, Degen
Und Schürzen in die Welt gebracht.
Der Deutsche sprach: „Auf unsern Höhen
Bey Vorstdorf ist sie noch zu sehen
Die Frucht!“ Der weise Franzmann lacht,
„Pardon, wir nennen sie Renette,
Und Frankreich ist ihr Vaterland!“
Die Kämpfer schrelen um die Wette,
Bis man zuletzt für dienlich fand,
Dem Ausspruch zweener Jesuiten
Aus Porto sich zu unterzeln.
„Eh Freunde, rief der Jesuiten
Gelehrtes Paar, wo denkt ihr hin?
Ihr irrt, es war die Apfelsine,
Das schwören wir beym Escobar!“

„Ihr Herren, sprach mit bescheidner Melone,
Ein Proselyt aus Tranquebar,
Mich dünkt, ich habe wo gelesen,
Dag es die Kolosnus gewesen.
Hier blz der alte Schiffskaplan,
Vom Punsch erheit, mit wilden Blicken,
Geträumnes Pfeifenrohr in Stücken,
Und spie es in den Ozean:
“Rein — länger iss nicht auszustecken!
Wer wird die Bibel so verdrehen?“

q 2

Mef

Rief er, es ist ja sonnenklar,
Goddam! daß es ein Pudding war.

Pfeffel.

Grabschrift auf Muffels Eheweib.

Hier liegt ein Weib; Bescheidenheit,
Auch Unschuld, Demuth, Zärtlichkeit;
Der Schönheit Glanz, und seltne Treue;
Was man nur reizendes bey Schönen finden
kann —

Das Gegenseitl davon traf man
Vereligt bei ihr an.

Morgengebet einer Frau.

Gott Hymen, der du mir den Mann,
Den guten Mann gegeben.
Ich bitte, was ich bitten kann,
Läß uns heut fröhlich leben,
Doch sollte, wie leicht möglich ist,
Bey uns ein Streit entstehen:
So lass nur über unsern Brobst,
Die Sonn nicht untergehn;
In Friede sey der Bank verkehrt,
(Wie es für Menschen sich gehört,)
Eh wir zu Bettie gehn.

Die

Die gelassene Frau.

Mein Mann ist stark!
Ach Götter, lasst ihn doch genesen!
Er ist ja doch, euch sag ich Dank,
Noch immer gut genug gewesen.
Will eure Huld
Mit aber einen bessern geben,
So nehmt ihn; ich trag's mit Geduld.
Wer kann dem Himmel widerstreben?

Seufzer eines jungen Ehemannes.

Herr! mein Weibchen schreit mich nun,
Besser, als zehn Prediger thun,
Beydes Himmel und Hölle;
Himmel war die selige Zeit,
Als wir um etrauder gefreyst,
Unser Ehstand ist die Hölle.

Der wehmüthige Abschied.

Ein junger deutscher Edelmann,
Der manche Reise schon gethan,
Kam endlich nach Neapel hin;
Da fand er eine Sizilianer,
Die ganz besonders ihia gesetzl.

93

Sie

Sie ward bald seiner Wünsche Ziel,
Und nach sehr viel gespielten Ränken,
Nach manchen Bitten und Geschenken,
Ergab sie seiner Sehnsucht sich.
Er liebte sie so inniglich,
Dass fast kein Tag vorüber gleng,
An welchem nicht ein schöner Ring,
Und Dosen, Uhren, Brüßler-Lauten,
Saloppen, Mäntelchen, Volanten,
Und Silberzeug, und Porzellan,
Und was man sonst erdenken kann,
Den Weg zu ihrer Wohnung fanden.
Indes war nun die Zeit vorhanden,
In welcher eines Vaters Brief
Den jungen Herrn zurück rief.
Die Dame war ihm so gewogen,
Dass sie ihn gänzlich ausgezogen;
Sein Beutel war längst völlig leer;
Er hatte nichts von Kleideru mehr,
Als einen Pelz mit Gold besetzt.
In dem gleng er zu guterlebt
Zur Sängerinn, und wehmuthsvoll
Sagt er ihr nun sein Lebewohl!
Die Schöne konnte sich nicht fassen;
Auch, da er sie bereits verlassen,
War sie noch immer außer sich,
Und schrie, und weinte bitterlich,
Dem Kammermädeln nahm dies Wunder;
Elvira,

Signora, (hub sie an) Ichunder
Khun sie, was Sie noch nie gehan!
In aller Welt! Was sieht Sie an?
Läß doch den dummen Deutschen wandern!
Sie haben morgen einen andern,
Und zehn und zwanzig, wenn Sie wollen,
Die uns wohl schadlos halten sollen!
Was? (sprach hierauf die Sängerinn)
Meinst du, dass ich so albern bin,
Und über seinen Abschied weine?
Was ich mit diesen Thränen meine
Ist blos sein Pelz! Ach welche Pracht!
Er schien für mich recht wie gemacht!
Und darum wein' ich aus Verdruss,
Dass ich ihm den so lassen muss.

Zacharias

Herr von Gausewitz an seinen Kammert
diener.

Befehlt mahl, draussen still zu bleiben;
Ich muss iht meinen Namen schreiben.

An einen Virtuosen.

Was Orpheus hat in Tempens Thale,
Die Thiere huldigen, hast du in diß
Gau.

Dit



Der Adler und der Falke.

Beym Adler ward ein Weih verklagt:
Dass er von Straßeraube lebe.
Beklagter wird zitirt und hart befragt,
Was er hierauf zur Antwort gäbe?
„Herr König, ich bekannte frey,
Versetzt der Inquisit und strich die Geigel,
Dass ich ein grosser Freund vom Bildpriet sei.“
„Wie unverschämmt!“ rief der Monarch der
Bügel.

Das Kompliment verdroß den Weih:
Was soll, sprach er, die todte Ringeltaube
In delnem Nest? Die Kurzallien
Bei Seite, Sire, lebst du nicht auch vom
Raube?
„Ha Bösenwicht! Das sind Megalien!
Versetzt der Chan, die mit allein gebühren;“
Und hieß den Bilddieb stranguliren.

Pfeffel

Leben und Thaten des theuren Helden
Aeneas, nach dem ersten Buch von
Virgils Aeneis.

Ges war der Held von Venus Stamm,
Der, weil er Feuer scheute,

Aus

Aus Troja ließ, nach Welschland schwam,
Und hungrte und freste.
Sankt Juoz nahm die Sache krumm.
Vorzezo weiß ich nicht: warum?
Wir werden aber hören.

Karthago nechlich ging ihr nah,
Es hatte Schutz vorandthen:
Und ging, wie sie im voraus sah,
Durch seine Enkel flöten;
Drum spielte sie dem theuren Mann,
Auf seiner Reise, längstheran,
Verzweifelte Romödjen.

Er hatte kleinen Büchsenhuz
Stellten im Rücken;
So musste Windvolzt Ecluz
Die Stürme nach ihm schicken.
Die lernten, wie der Feind, im Meer.
Ein Schiff flog hin, das andre her;
Eins hoch, das andre niedrig.

„Vertretert! fuhr mit einemmal
Neptunus aus dem Beite.
„Ist das ein Lärm auf meinem Saal!
Versteht ihr Etiquette?
Und wißt ihr, wer hier Rittmann ist?
Euch soll der — Uf! ihr Wellen, Uf!
Euch Schelmen sprech ich weiter!“
Die Welle schlügen sich davon,
Wie Murne und der Kiche:

Und

Und ließen selbst! indem sie flohn,
Den Blasebalg im Stiche.
Aeneas aber dachte sein,
Rief in den nächsten Hafen ein,
Und löste die Kanonen.

Das Ländlein Lybien genannt,
Empfing der Schiffe sieben.
Die Helden streckten sich in Sand,
Und sahen, wo sie blieben.
Achates machte Feuer an,
Der Bratenreider war Alstan:
Und Palinur transchlitze.

Traun, mißbre Bremer hatten nle
Ein Heldenmaul verleitet!
Aeneas selber hatte sie
In aller Hast erbeutet.
Man schickte Gram und Furcht zurück:
Und trank auf der Verschlagnen Glück
Sich Herz und Glashe leichte,

Von seinem goldenen Schimmel sah
Jetzt Jupiter herunter.

„Mein Blut! sprach Venus, „Herr Papa;
Das Ding wird täglich bunter.
Seht eurer Frau den Kopf zurecht:
Und halstet hübsch, was ihr verspreche,
Und lasst mein Kind mit Frieden!“

„Um!, schmunzelt Jener, „wie du läßt!
Du kannst auch nichts erwarten!

So wahr ist Mondschein Mondscheln ist,
Ich will das Ding schon karton.
Dein Sohn wird glücklich; denk an mich!
Merkur! fix sporn und stieße dich,
Und meld ihn bey der Dido.“

Aeneas rafte früh sich auf,
Mit seinem Waffenträger:
Da kam ein Mädchen ihm in Lauf,
Und fragte: sind hier Jäger?
Neln, sprach er, schöne Jägerinn!
Doch sagt, wo führt der Wald und hin?
Sie sagte: nach Karthago.

Mein Ritter gieng der Rose nach,
Soweiß es ihr beliebte,
Und weil der Schatten, den er sprach,
In Rosenduft zerliebte,
Erkannt' er die Mama am Spiel,
Und nahm den Rebel, welcher fiel,
Statt eines Roquidores.

Er sah nunmehr, des Wanderns satt,
Wie Bienen oder Hummeln;
Schon in der obgenannten Stadt
Sich die Gewerken tummeln,
Haldeste warf man hin, tolle Sand,
Und Schleßter flogen von der Hand,
Wie Puder aus dem Wüster.

Die Kirche zu Sonst Juno wec
Wic auf die Digit fertig;

Er gieng hinein, trat zum Altar,
Und war des Pfarrs gewärtig.
Hoy Element! was hingen hier
Von Raphael, le Brün, und mit
Für trefliche Gemälde!

Hier fand er jedes Battallion
Mit gross und kleiner Staabe:
Seit gleichischer Invasion,
Bis Trojens Uebergade.
Sah sich bey jeder Aktion,
Doch meistens, als die Haupt Person,
Nur bey der Reitrade.

Indem er also fürbas geht,
Den Küster drob zu fragen:
Ließ eben Dido's Majestät
Sich in die Messe tragen.
Viele Kammerdrucklein folgten ihr,
Und hinten schlossen groß' Harischler,
In mächtigen Pluderhosen.

Auf einmal brach, mit Mordgeschrey,
Ein Körps trejauscher Helden
Durchs Fenster in die Sakristey;
Der Königlun zu melden:
Es jöge schon sein Flügelmann
Sich weißglasirte Handschuh an,
Und wünsche sie zu sprechen.

Gesagt; gehau. Illustrius
Trat auf, wie sichs gehüret,

Und

Und sprach: „Geschlechts auf dein Geschlech,
Dass man uns hier tuschert?
Empfängt man Trojer so im Reich?
Zu Kuagemuße hacst' er euch,
Wenn es Aeneas wüsste.“

„Mein,“ sagte Dido, doch gemach!
Dem Ding ist abzuwehren.
Lässt meine Landmilitz nicht nach,
Ich will ihr Mores lehren!
Kommt auf ein Bütterbrot zu mir!
Wär euer Held Aeneas hier.
Pasteten sollt er haben!“

„Nur her damit!“ sprang wie er war,
Aeneas aus dem Nebel;
Und stolperete bey einem Haar
Noch über seinen Säbel.
Nur her damit, Frau Königin!
Und sässe Beelzebul darinn,
Er müsste mit hinunter.

Kaum glauben Thro Majestät,
Was unser eins ertragen.
Ich hielt die Herren, die Ihr seht,
Für insgesamt verschlagen.
Doch alle leben, Gott sei Dank!
Und, daß Magister Pron errant,
Wird er nicht übel nehmen.“

„Das höß' ich sellß!“ sagt Dido an,
„Geyd herzlich uns willkommen!“

Schon

Schen lange hab ich, heurer Mann,
Von Troja nichts vernommen;
Denn mein Paquetboot ist ißt leck.
Dram werft geschwind den Schnapsack weg:
Und huscht mit mit nach Hause."

Gogleich lies ein Edict durchs Land:
Erktiet die Herrn, wie Fürsten!
In kurzen wimmeste der Strand
Von Schinken und von Würsten.
Allein bey Hause gings erst zu;
Man stand in Gold bis übern Schuh,
Und saß auf Milch und Honig.

"Pest! rief Menecas, das heißtt Staat!
Den wußt mein Junge sehen!
Gleich hohl mir den Kolan, Uchau!
Doch las nichts mit dir geben!
Bergiß mir nicht den Schlafhabit!
Urting auch den alten Kenzel mit!
Besonders die Pantoffeln!"

Nur Venus sah den Kummel ein,
Und sprach: Das Ding kann kapern!
Frau Juno spielt ihr Kölischen fein.
Man muss die Dido kapern.
Schreib die die Nachricht hinter's Ohr,
Und schlendre du, Hannas Zypripor!
Statt des Kolans, nach Hese."

Der kleine Gehan wird abhobald
Zum Enkel umgepräget:

Schn.

Sein Flügelwerk ihm abgeschossen,
Und ins Futteral geleget.
Aukan hingegen ward versteckt;
Und bis auf weiteres konfekt,
Mit Schlummer abgespeiset.

Schon schlug der Pauker allgemach
Das dritttemal aufs frische.
Der Magen froch den Augen nach,
Und fand gedeckte Tische.
Man schmauste von der Leber weg!
Seesplunen, Schnecken, Schnepfendreck;
Und ganze Fuder Frösche.

Indessen gleng der Königlin
Kuppl nicht schlecht ums Bärtschen:
Sie gab dem kleinen Hartlein
Uler Goldne Steckenpferdchen.
Die spanne' er an: und zog damit
Den seelgen Mann, auf einen Ritt
Aus ihrem treuen Herzen.

Für Angst ergliss sie den Portal:
Frank, nach der Väter Weise,
Und wünschte schwispernd dem Gemahl
Die Hesen auf die Reise.
"Rund, rief sie, Kinder, rund herum!"
Reicht: sprach ihr Nachbar, rund herum!"
Und goß ihn auf die Krause.

Nun ließ der große Herzenist,
Herr Jopas bzj. sich hören
Und sang dazu: wie Nischel list,

Und

Da lagen euch viele Herlinge
Zehntausend Mann besammeln.
Doch um das rechte Kontersee
Von diesem Ross zu wissen,
So denkt, die Arche Noe steh
Vor euch. — doch auf vler Füßen;
Gebt nach Proportionen dem Thier
Noch Kopf und Schwanz, so sehet ihr
Das Monstrum in Natura.

In Wien, heisst's, ist man kuriös,
In Troja warrs noch drüher;
Sie liefern hin zum Wunderross,
Als hätten sie das Sieber.
Da gabs Vormeisen, Capuchon,
Und Hüte à la Washington
Zu Tausenden zu sehen.

Man guckte sich die Augen matt,
Und hatte viel zu kläffen;
Allein wies geht, der Pöbel hat
Nur Augen zum begaffen;
Er sieht oft, wie Herr Wieland spricht,
Den Wald vor lauter Bäumen nicht,
So glengs auch den Trojancen.

Die Politiker thaten breit,
Und machten tausend Ellossen,
Doch hatten alle weissarbeit
Das Ziel vorbeigeschafft;
Zwar tief ein Lachen rattert;

Das

Das Ross hat Schurken in dem Leib!
Doch die ward ausgepfiffen.
Doch eh sichs nur ein Mensch versah,
Da war, was zu belehren,
Ein Eremit aus Argos da,
Der bat, man möchte ihn hören!
Doch macht' ers, wie die Kedner all,
Denn er begann von Erens Fall,
Um auf das Pferd zu kommen.

Das Pferd, so schwur er, haben tote
Ex voto machen lassen,
Und habend Sankt Georgen hier
Zu Ehren blaterlassen.
Weh dem, der drau zum Sünder wird!
Es ist geweiht und angerührt
An Sankt Georges Schimmel.

Und als noch hie und da ein Ohr
Unüberzeugt geblieben,
So roles er die Authentik vor,
Auf dieser stand geschrieben:
Wen unser Wort nicht überführt,
Der sey schathematisirt;
Denn wir sind infallibel.

Und als um unser Ohr herum
Zwo Glederadäuse schwirrten,
Da war kein Mensch so blind und dumm,
Den sie nicht überfuhrten;
Und alles schrie; -- Mirakulum!

Der Schimmel ist ein Heilsgesum;
Laßt in die Stadt ihn bringen!

Es hieß: man wird dem hellzen Thier
Die Mauern öfnen müssen! —
Flugs waren gros Karthämen hier;
Um Bresche brein zu schiessen.
Dem Schuhpatron indessen ward
Von unsrer lieben Jugend jart
Ein Hymnus abgesungen.

Nach diesem nun belegte man
Den Gaul mit vielen Stricken,
Ganz Troja spannte sich daran
Ihn von dem Platz zu rücken.
Die Mädchen waren auch nicht faul,
Und jede band dem Wundergaul
Ihr Strumpfband um die Füße.

Und kaum war mit dem heilgen Ross
Der Zug nun angeganen,
So feurte man die Stücke los,
Und alle Glocken klangen.
So ward der neue Schuhpatron
In feirlichster Prozession
In Troja einquartieret.

Kaum war der Gaul am Platz, so ward
Ein Hochamt abgesungen,
Und zu der Ehrenpredigt ward
Herr Pastor Götz gedungen.
Drey Stunden nach der Predigt sond

Man

Man Trojens schamischen Verstand
Im Nebensaft ertrunken.

Indessen gieng die Sonne still
In unserm Golfo unter
Ein jeder schnarchte, wo er fiel;
Der Pfaffe nur blied munter.
Zwar soß der Kerl als wie ein Leu,
Doch trank er unsre Kleresey
Eh, als sich selbst zu Boden.

Kaum ward der schlaue Schust gewahrt,
Daz nun ganz Troja schnarchte,
So nahm er euch dies Tempo wahe,
Und schllich zu seiner Arche.
Die zapft' er, wie ein Weinfass an,
Und sieh! ein Strom von Helden raus
Heraus aus ihrem Bauche.

Die andern waren auch parat,
Die sich verkrochen hatten,
Und nun war ihnen unsre Stadt
Ein rechter Sonntagsbraten.
Sie massakrten Mann für Mann,
Die Wache mußt' am ersten dran;
Sie fuhr im Rauch — zum Teufel.

So eben hatt ich den Achill —
Im Traume — überwunden,
Da weckte mich das Mordgebrüll
Von diesen Fleischhunden.
Ich gieng zum Fenster — fröhler Gott!

3

Da

Da sah ich nichts als Mord und Tod,
Und Stadt und Schloß in Flammen.
Wie Thro Majestät geschnürt,
Wenn Sie oft Flöhe siengen,
Das ganze Flohsammlien
Aus jeder Falte springen,
Und angstlich hüpfen hin und her;
So flohen vor dem Mordgeioche
Der Grilechen die Trojaner.

Dies sehn, und raps raps war ich auch
In meiner blanken Rüstung:
Ich lief hinunter in den Rauch,
Zu hemmen die Verwüstung;
Doch als ich unten mich besah,
Woz Element! wie ward mir da! —
Ich hatte keine Hosen!

Der Reuth stießt nicht im Hosenfack,
Dach' ich, und hieb zusammen,
Und warf bald da, bald dort ein Pack
Urgiver in die Flammen,
Bald wiesen alle mit den Stief,
Und flohn wie Hasen heerdenweis
Vor mächtigem Dampfschauer.

Macht ein Narr zahn, so macht im Krieg
Ein braver Kerl oft zwanzig;
Bald häufsten Trojaner sich um mich;
Allein das Blättchen wand sich.

Ein

Ein Kniff verdarb's uns, der war dummi;
Wir tauschten unsre Helme um
Mit griech'schen Böckelhauben.

Wir packten zwar, als wie ein Hund,
Der Mäuse und Ratten beutelt,
Allein der Kniff ward uns zur Stund
Ganz färmersch vereitelt,
Denn mancher volle Kammerkopf
Flog uns als Griechen auf den Kopf
Das stark ganz bestialisch!

Die Feinde erkantten auch fortan
Uns aus den Rippenstößen,
Sie machten Front bey tausend Mann,
Uns auf dem Kraut zu fressen.
Viel Hunde sind des Hasen Tod:
Dach' ich, und macht in dieser Noth
Mich eilz aus dem Stande.

Doch, da ich schwitzend durch und durch
Mein Hemd zu wechseln, laufe,
Da komm' ich, ach' beim Thor der Burg
Vom Regen in die Traufe.
Hier haust' erst recht der Feinde Wal,
Ich musste im Trojaner Blut
Bis übern Knöchel waten.

Vor Schrecken sträubte sich mein Haar
Des Mords und Ercuels wegen
Der Kindermord zu Bethlehem wae
Ein Frakenspiel dagegen.
Ganz türkisch mehzerte man hier

Hatz

Hatsch ier und Läufet und Portier,
Und was man fand zusammen.

Man legte nun auch Hand ans Thor:
Doch halt' es gute Schlosser;
Vor allen drang Held Pyrrhus vor—
Der größte Eisenfresser
Nach seinem Vater und nach mir,—
Selbts ungeheuerer Speer war schier
So groß als wie ein Mastbaum.

Die schwarze Rüstung deckt' ein Schopf
Von kohlpech-schwarzen Federn,
Die Augen brannten ihm im Kopf,
Gleich zweyen Feuerrädern,
Kurz, sah man recht genau ihn an,
So glich er einem Auerhahn,
Als tolle ein En dem andern!

Held Pyrrhus nun erbrach die Thür
Zu Priams Tabernakel:—
Du lieber Gott, was war das für
Ein Jammer und Spektakel!—
Man träumte hier nichts von Gefahr,
Und ach, der ganze Hofstaat war
Beynahe noch im Hemde.

Hier schrie und jammerte ein Schock
Geschreckter Kammerfrauen,
Da war im Hemd und Welberrock
Ein Hostkaplan zu schauen,
Und dort, daß Gott etbarne, schief

Ein

Ein Kammerfräulein gar noch tiefs
Im Arm des Hofpoeten.

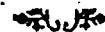
Im Schafrock und Pantoffeln stand
Der König Priam fertig,
Und war, den Säbel in der Hand,
Nun seines Feinds gewärtig:
Der alte Mann mit grauem Haar,
Und weissem Bart, mein Seel', es war
Ein Anblick zum Erbarmen.

Allein kaum sah ihn Hekuba,
So schrie sie: Gott im Himmel!
Gedenke doch dein Podagra,
Du alter grauer Schimmel!
Was mühte denn das Fechten dir?
Schlüpf sieber unters Bett zu mir,
So sind wir beyde sicher.

Allein, o weh! schon hörte man
Das feindliche Getümme,
Der Feind lief hausenwels heran,
Und Pyrrhus war ein Kummel.
Er sah ihn, und ein Hieb, so flog
Herab der Kopf,— da lag der Stock,
So lang er war, am Boden.

Indem nun dieses arrivirt,
Hatt' ich mich weg vom Haufen
In einen Tempel rettirt,
Ein Bischen auszuschauken.
Was Hagel, was erblickt' ich da?

Da

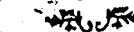


Da saß die saubre Helena
Versteckt in einem Beichstuhl.
Hättest wohl zu belichten, dacht' ich mir,
Du Muster aller Weiben!
Ganz recht! du kommst mir nicht von hier,
Ich hane dich zu Zezen!
Und las ein Stück in jeder Stadt,
In der man solche Weiber hat,
Aufhängen zum Exempel.

Ja, so gering der Rahmen auch ist,
Ein schwaches Weib zu tödten,
So muß doch jeder gute Christ
Die Welt von Sündern retten,
Wož Weiter! warum wär ich denn
Der seconde Heil'g Heid Aeneas, wenn
Ich nicht die Sünden strafe!

Und als ich nun von Feder zog,
Die Hexe zu tranchiren,
Da zupfte Venus mich heym Rock,
Und rief: Sind das Manieren?
Was gehn dich fremde Sünden an?
Schau lieber, was dein Sohn Askan,
Und Weib und Vater machen.

Drauf hießt sie mir ein Fernglas vor,
Und hieß mich aufwärts schauen,
Da sah ich hoch am Himmelsthor
Geschichten zum erbaren.
Ihr glaubt, daß man sich dort verträgt? —
Ja,



Ja, gute Nacht! — Ein felder schlägt
Dort unterm Hut sein Schnippchen.
Sankt Juno hatte weißlich da
Den Ehemahl im Arme,
Und karessir' ihn, daß er ja
Der Stadt sich nicht erbarme;
Indessen flog in Trojens Brand
Aus Pallas und Neptunens Hand
Ein Pechkranz nach dem andern.

Ich gleng nach Haus, da hatte mich
Mama in Schuß genommen
Konst wär Ich diesmal sicherlich
Gebraten heimgekommen:
Doch nun passir' ich tugelfest,
Und unverbrennlich, pole Asbest,
Kanonenkugeln und Flammen.

Hieraus nun sah ich klarlich ein,
Und fühlt' es, daß die Ehre,
Von einer Göttinn Sohn zu seyn,
Nicht zu verachten wäre.
Mein Vater, dacht' ich, war kein Narr,
Dass er so manches Jugendjahr
Mit Zyprlen verlobt.

Ich trat ins Zimmer. Welch ein Bild!
Wie ward Ich da betroffen!
Mein Vater hinter einem Schild,
Mein Schützen hinterm Ofen.
Mein Weib, das ihre Hände rang,



Schrle heulend: Schütze mich für Zwang
Du heilge Mutter Anna!

Kourage, rief ich, fast euch! Wist,
Frau Venus hat mir eben
Ein Land, wo Milch und Honig fließt,
Statt diesem Nest gegeben.
Kommt mit in dieß Schlaraffenland,
Da sind die Feisen von Dragaat,
Die Wälder voll Zibeben.

Da will ich naschen, rief Ustan,
Und hing an meiner Gelte:
Mein Weib that Pelz und Handschuh an,
Und ich rief meine Leute;
Und sprach: — schickt euch zur Reise an,
Im Bierhaus vor der Stadt, beim Schwan;
Da kommen wir zusammen.

Drauf nahm ich meine Wildschur um,
Dass sie die Rüstung deckte,
Indessen brannt' es um und um,
Und sieh, das Feuer reckte
Zum Fenster schon die Zung hereln:
Da fingen alle an zu schryen:
Sankt Florian, errett' uns!

Nur Weiber zittern in Gefahr;
Ich, ohne umzublicken,
Mahni meinem Vater, wie er war,
Und pacet ihn auf den Rücken.
Nun, rief ich, Vater, reitet zu,

Gieb

Gieb her die Hand Ustan, und du
Kreusa, geh zur Seiten!

Ich, der ich sonst dem Teufel steh',
Erbekte nun vor Lanzen
Und Schildgerütt, und zitterte
Für meinen theuren Nanzen.
Indessen trug ich meinen Sack
Ganz unverleset, huckepack,
Durch Nacht und Graus und Flammen.

Auf einmal schrie mein Vater, Sohn,
Sohn, tummle dich nur weiter!
Ach, siehst du, siehst, sie kommen schon
Herau die Vatrenhäuser! —
Ich fort, als brennte mir der Kopf,
Zog meinen Jungen nach beym Schopf,
Und ach — verlor Kreusen.

Ich Dummkopf merkte das nicht eh,
Bis wir am Bierhaus stunden,
Da sah ich um, und rief: o weh!
Da war mein Weib verschwunden.
Patsch! — schmiss ich meinen Vater weg,
Und ließ im allergrößten Dreck
Herrück um sie zu suchen.

Ich suchte wie ein Narr, und schrie:
Wo hat dich deun der Teufel? —
Kreusa! — Schatzkind! — Rabenwlich! —
Ha! dich hat ohne Zweifel
Ein griechischer Husar erhascht!

D

O wehre dich! der Hund verpascht
Dich nach Konstantinopel.
Auf einmal fasste eine Hand
Eiskalt mich an der Kehle;
Ich schlug ein Kreuz, und da erkannte
Ich ihre arme Seele.
Kreusa, rief ich, bist du todt? —
Du arme Mutterin, tröst' dich Gott!
So bin ich also Wittwer!
Wie ich dich liebte, wie um dich
Ist meine Seuerer knallen:
O du — und hier vergaß ich mich,
Wollt um den Hals ihr fassen.
Allein der leichte Schatten mich
Wie Lust mir aus der Hand, und ich —
Fiel nieder auf die Nase.
Die Hexe kann doch nimmermehr,
Dach' ich, das Foppen lassen!
Stund auf, und lief geträster
Als Wittwer durch die Gassen.
Und was noch mehr mich tröstete,
Die ganze Schenke wimmelte
Nun schon von Extrejaneru.
Auf, Brüder rief ich, fasset Herz,
Lasset Troja, lasset die Räuber!
Glaubt mir, es giebt auch anderwärts
Noch Wein und schöne Weiber!
Es leb' Aeneas, schrie ein Hauf;

Und

Und alle pokusirten drauf,
Und zeigten, bis es tagte.

Blumauer.

Der Arzt.

A. Wer ist? Wer tritt herein?

B. Ein Arzt.

A. Ihm muß ganz übel seyn,
Dass er hier keinen findet,
Der übel sich befindet.

Die wihige Antwort.

Als Friedrich einen Mann mit einer Narbe
einst sah,
Frage' er: in welcher Schenk habt Ihr die
Wand' erhalten?
Dreist sagte der Soldat: Sir, ich bekam sie
da,
Als Sie jüngst bey Röllin die große Zecche
zahleten.
Ratschky.

Der

Der gewissenhafte Held.

Von kriegerlschem Muth erhigit,
Kommst Thraso aus der Schlacht, mit Men,
schenklat bespritzt;
Doch um die Blutschuld zu vermindern,
Versorgt er großmuthsvoll die halbe Stadt
mit Kindern.

Auf einen jungen Ossizier von der Reichsarmee, vor der Schlacht bei Ressbach.

Alle Welt,
Welch ein Held!
Bruder Welt,
Halt ihn fest!
Wer da, nächst ihm, sieht,
Stech ihn nicht
In sein parfumirtes Haar!
Denn fürwahr,
Wo er geht,
Wo er steht,
Diehts um ihn,
Wie ein Salbenmagazin:
Und ich wüste sicherlich
Nicht, was ich,
Von dem Rabenkind dächte,

Das

Das sein armes Kontingent,
Das der Preußen Lücke kennt,
Und indem's zum Siege flegt,
Halb bereits in Ohnmacht liegt, —
Um sein einzigs Bassamblichechen brachte!

Michaels.

Die Versöhnung.

Die fromme Kordula kam jüngst vom Tisch
des Herrn,
Sah ihren Feind, und rief: Verzeihn will ich
euch gern!
Denn die Versöhnung ward mir heute anbe-
fohlen.
Doch morgen, schwör ich, soll euch jvler der
Teufel holen.

Wagner.

Nehlichkeit und Verschiedenheit.

Hanns. Willst, wenns vermagst, mir doch
mahl sagen,
Wie grosser Mann und Kirchhurm ähn-
lich sind?
Hinz. Hör' Hanns, hen beiden ist gemeinig-
lich viel Wind.

G

Hans.

Hanns. So! so! — Weißt aber auch (mit
Gunft, nochmahl zu fragen,) wie
Wie Thurm und grosser Mann verschleden
sind?

Hinz. O ja! weiß auch so gut als einer:
Der scheint von fern, und dieser in der
Nähe kleiner.

Hanno. Sch grosser Mann, wer will! Ich
werde kleiner.
Campe.

Schneiderlied.

Schneldri, Schneldra, Schneldrum;
Ich bin der Meister Schneider,
Und mache Leuten Kleider
Im Lande welt herum;
Schnied hin, schnid her, schnid rum.

Ich sitz und seh mich um,
Als wenn ich Kaiser wäre;
Mein Zepter ist die Scheere,
Mein Elsch das Kaiserthum.

Schneidri, Schneldra, Schneldrum;
Allbler in melnem Reich
Da sieht man alle Stände,
Seht nur an meine Wände!
Ein jeglicher von euch
Sieht etwas, so ihm gleich.

28

All' Ding geräsh mir gleich;
Es kostet mir ein Schallichen,
So werden Jungfern-Mitthen
Und Rath- und Amtmann-Väuch:

All' Ding geräsh mir gleich.
Schneldri, Schneldra, Schneldrum;
Berühmt sind meine Thaten,
Wie unsre Advokaten.
Was gleich ist, schneld ich krumm,
Schneld hin; schnid her, schnid rum.
Schneldri, Schneldra, Schneldrum;
Kraft steckt in melner Nabel!

Ein junger Herr von Abel
Kam neulich taub und stumm
Zu mir: Ich schre' ihn um.

Ich Meister Schneider kann
Den Leuten neues Leben
Durch neue Kleider geben,
Dass auch der schlechteste Mann
Sich sehen lassen kann.

O wie viel Ehre hat
Ein Ort durch wacere Schneider!
Da sieht man schöne Kleider
Bei Hof und in der Stedt.
Da sieht man sich nicht satt.

Schneldri, Schneldra, Schneldrum;
Im Krieg und auch im Frieden,
In Norden und in Süden

Wächst

Wächst stets an Glück und Ruhm
Das edle Schneiderthum.

Schilt keinen Schneider mehr,
Man halle sie in Ehren;
Wenn keine Schneider wären,
Wär keine Zucht und Ehr
Auf Gottes Erde mehr.

Schneldri, Schneldra, Schneidrum,
Das würde schön ausschauen,
Wenn unsre Herrn und Frauen
Da ließen nackend rum.
Schneldri, Schneldra, Schneidrum,
Ihr lieben Leute! drum
Erhält auch Gott die Schneider,
Verdammst sind ihre Meider:
Wer uns veracht, ist dummi,
Schneldri, Schneldra, Schneidrum.

Reinwald.

Auf das Haus eines Arztes.

Gier läßt sein Haus am Kirchhof bau'n.
Die Absicht möcht ich bald errathen;
Der Mann will täglich seine Thaten
Mit einem Blick überschaun.

Der

Der Goldmacher.

Dies alles hat der Herr aus Nichts her-
vorgebracht;
Du neuer Schöpfer hast aus Allem nichts
gemacht.

Definition der Weiber.

Was sind die Weiber? fragte Hans-
Hum, sagte Nachbar Welt,
Die sind ein Rätsel, das wenn mans
Erst kennt, nicht mehr gefällt.

v. Einem.

Der unvermischte Ehesegen.

Weschenke deu mit Gegenlügen,
Der dich zu dreist sucht zu betrügen.
Ein Kaufmann, der verschiedne Jahr
In Indien gewesen war:
Kam endlich durch sein gutes Glück
Mit grossem Geld und Gut zurück.
Viel Freude war da bey'm Empfang;
Er hielt sein junges Weibchen lang
In seinen Armen eingeschlossen,
Und Küsse rauschten, Thränen flossen.

§ 3

Zm

Im Feuer dieser Zärtlichkeit
 Sah ohngefähr der Mann beyseit;
 Und fand erstaunt in einer Wiege
 Ein kleines Knäbchen, dessen Züge
 Den seinen wenig ähnlich waren,
 Von andern Augen, andern Haaren.
 Er stand betrüten, voller Scham.
 In aller Welt! (sprach er) Madam,
 (Und runzelte die Stirn gar sehr)
 Wo schreibt sich denn dies Kindchen her?
 Denn täuschet mich nicht die Gestalt,
 So ist es kaum sechs Monat alt!
 Ach, liebes Männchen! (sprach die Frau)
 Frag doch hienach nicht so genau.
 Ich will dir die Geschichte sagen:
 In diesen letzten Wintertagen
 Fühlst ich einmal um Mitternacht
 Der feuschen Liebe ganze Macht.
 Voll von der heißesten Begier
 Gehst' ich, mein Engel, mich nach dir.
 Ich konnte deinet nicht geniessen;
 Lief aber, meine Lust zu büssen,
 Hinauf, damit ich es gesteh,
 Und mache mir ein Kind von Schnee;
 Das sag ich auf. Mir ward im Leibe
 Wie einem wirklich schwangern Weibe,
 Und eh ich dessen mich versah,
 War dieser kleine Junge da!

Wirs

Wirs, deshalb keinen Argwohn nicht.
 Auf meine dir gelobte Pflicht.
 Der Junge sei uns doppelt werth,
 Da ihn der Himmel uns bescherte.
 Der Mann schwieg still. Ich will mich
 fassen,
 (Dacht er,) und sie bey Ehren lassen.
 Der Knabe wuchs indes heran.
 Nach sieben Jahren ging der Mann
 Aufs neu zur See, und nahm den Knaben;
 Um Zeitvertreib an ihm zu haben,
 Mit auf die Reise; gab ihr da
 An jemand nach Amerika,
 Und kam zu Hause. Wie? (fragt geschnell),
 Die Mutter ihn? wo bleibt mein Kind?
 Ach! (sprach der Mann) still dein Verlan-
 gen,
 Es ist mir toll mit ihm ergangen.
 Das Schiff geriet in seinem Lauf
 Bis an die Klippe hinauf.
 Du weißt, es ist da schrecklich warm;
 Der Knabe lag mir in dem Arm.
 Die Sonne stach uns auf den Kopf;
 Da schmolz geschwind der arme Tropf;
 Und, weil du ihn aus Schnee gemacht,
 Versloß er mir, eh ichs gedacht.

Bachariah.

✓

Bureichender Grund.

- A. Warum geht doch Herr Schreckel
Mit unbedecktem Kopf?
B. Eh nun, was soll der Deckel
Auf einen leeren Topf!

Aus einem Stammbuch.

Herr Kästner zeigt mit tiefen Gründen:
Es sey kein leerer Raum zu finden;
Studentenbeutel weisen ja:
Quod saps dentur vacua.

Antwort darauf.

Sa freihlich sind sehr oft Studentenbeutel
Leer.
Gewöhnlich doch Ihr Kopf noch mehr.

Kästner.

Junker Fritz.

Junker Fritz im Stuhlercke
Fährt sich, schiend auf dem Bocke,
Denn auf diesem Platze da
Säß auch Schuertbart sein Papa.

An

✓

An einen Chemann.

Sprich, warum hast du dir dieß böse Weib
genommen?
Kommst du die Schwindsucht nicht um leich-
tern Preis bekommen?
Kreischmann.

Mäzen und Hartburg.

Hartburg. — Geruhe doch, o göttlicher Mä-
zen,
Mit einem gnädgen Blick mich einmal an-
zusehn.
Mäzen. — Der war doch gnädig gnug?
Dann können ihr wieder gehn.
Heinse.

Aufführung.

A. Wie ist man dran mit Lüdors Frau?
Alt oder jung? Das Haar ist grau?
Allein den Haaren widerspricht
Ihr junges Milch- und Blutgesicht.
B. Ihr Haar hat sie schon mit zur Welt ge-
bracht!
Doch das Gesicht ist erst heut frisch gemacht.
v. Thümmler.

Für manche Räthe.

A. Wohin so früh? Wo geht die Kelle zu?
B. 's ist Session.

A. So! angenehme Ruh!

Welt, oder der Herr im Hause.

Welt wälzte mit Geschrey
Sich betrunknen auf der Erde,
Mächst am heißen Küchenherde,
Und warf Topf und Tiegel um.

„Was zum Henker ficht dich an?“
Schrele seln Weib mit in die Welt,
„Gauhaus! marsch, mit dir zu Helle!
Hurtig, Magde, schleppte ihn fort!“

„Beg! tief Welt, und schlug aus:
Ich bin Herr, und ich gebiete!
Zahle richtig meine Miethe,
Und kann siegen, wo ich will.“

„Nur so lieg zum Kuckuck hin,
Und zertrümme Topf und Pfannen.“
Sprach die Frau und ging von dannen,
Und schlug eluen Knips dazu.

Über kaum war sie hinaus,
Kam die Magd in vollem Rennen;
Himmel! Welt wird verbrennen;
Eben fiel er auf den Heerb.

Rets.

Rettet ihn! Ich bin zu schwach,
Ihn allein davon zu ziehen;
Eilt! ach eilt! die Kohlen glühen
Und er liegt euch mitten drin.

„Nur gelassen! sprach die Frau;
Er zahlt richtig seine Miethe,
Und behauptet, er gebiete;
Läßt ihn liegen, wo er will!“

Monument eines in Gott entschlafenen
Eherrn.

Und als man ihn die Trepp hinaufgeführt,
Hand er Madam in einem Saale,
Der rings mit Hirschgewelben ausgeziert.
Frau Räthn, sprach der fremde Herr,
Und schaute staunend um sich her,
Die sind wohl noch vom selgen Herren
Gemahle?

Als ein Buchhändler eines Materialisten
Tochter heirathete.

Beglückter Schwagersohn, die kann kein
Buch vermodern,
Wenn es kein Leser kaust, wird es deiner Ba-
ter fodern.

Kästner.

Gebetformel in der Hesssprache.

Gott! vernim doch ist in Untertaligkeit
Das gnädige Gebet der Großen dieser Zeit,
Die manchesmal geruht, dir, guter Gott!
zu Ehren,
Den Vortrag deines Werks in Gnaden anzuhören.

Der Redner.

Und hörte man mir zehn Dukaten
für eine Red', ich hielte dennoch keine!
So sagte Stax; doch hieß er für zwey Pfennig
nig eine,
Als jüngst zwey Bettler ihn um die zwey
Pfennig batzen.
Göcknigk.

Verhügung auf dem Sterbebette.

Nachdem der Krieger Raps sein Testament gemacht,
Hat er mit diesem Trost alsbald den Lauf
vollbracht:
Beym

„Beym siebenten Gebote haperts freylich;
Allein das fünfte hieß ich heilig.“

Das Ende vom Stuherleben.

Ein buhlerischer Schmetterling
Eleg lang im Glanz der Morgenröthe
Um alle Blumen auf dem Beete;
Mit jeder tändelte das flatterhafte Ding;
Wollt immer immer weiter schweben,
Und blieb am Abend dann auf einer Distel
Lieben.

Die Gnade.

Warum der Pastor, oft mit diesem Kompliment
Den Edelmann Ihr Gnaden nennt? —
Weil er es in der That für hohe Gnad' erkennet,
Dass ihn der Edelmann — Herr Pastor nennt.

Der Dieb und sein Richtiger.

Der Ort, (man nennt ihn insgemein
La Greve, Tyburn, Rabenstein,)
Wo, was der Richter angefangen,

Sein

Sein Henker meisterlich beschleißt,
Wo mancher Helden Schauplatz ist,
Sollt einen Räuber ihm empfangen,
Schon alles war für ihn bereit,
Und seine Reise war nicht weit.
Ein Franziskaner und sein Strick,
Die hatten ihm sein nahes Glück,
Das Paradies, drei Stunden schon gepres-
digt,
Und ihn hinein an Peters Statt gefördert;
Allein er sah mit bangem Blick
Ins Paradies hinans, und in die Welt zu-
rück,
Entschloß sich oft, und wankte wieder,
Gang fränder Undacht Sterbbedeck,
Lies die Gerechtigkeit, die Höchster und den
Karren,
Volk, Pfaffen, und den Henker haren.
Beweglich rief der Mönch ihm zu:
"Mein lieber Sohn, was fürchtest du?
Du raubtest, trugest Neu — und beichtetest so
schön!"
"Herr, freilich ist durch Neu dein Hals dem
Strick entgangen:
Doch möcht ich fast für Neu vergehn,
Nicht, weil ich stahl, nein, weil ich mich
ließ fangen."

"Weg

„Weg mit den Pössen! Baue ganz
Auf mich und auf den heilgen Franz;
So bist du wahrlich gnug geborgen.
Fürs Uebrige lasst nur die Kirche sorgen.
Erwäge Sohn! was wohl der Pöbel spricht,
Wenn man dich als Verzagten hinket,
Und ob er nicht vom Pfaffen denkt:
Der Mann versteht sein Handwerk nicht.

Nur Mut gesäßt! Es ist nicht weit
Das Ende, Freund, von deinen Sorgen,
Er geht vorüber, dieser bittere Morgen;
Ein jedes Ding wählt seine Zeit.
Nur hurtig aufgeknüpft, und ohne Furcht
und Grausen,
So sollst du Mittags schon im Paradiese
schmausen." —

„Die Mahlzeit mag wohl herrlich seyn;
Doch hab ich keine Lust zum Essen:
Herr! nimmer wollt ich eure Kunst verges-
sen;
Nahmt ihr für mich die Mahlzeit ein."

„Gern, Sohn! Doch bin ich meiner Pflicht
Noch nie, wie mancher, untreu worden.
Ich schmauste gern, doch darf ich nicht:
Dein heute fasset unser Heden."

Löwen.

Die

M e r a n.

Meran erkennt bey seinem Sterben,
Von allem, was er hat,
Stadt Frau und Kind, zu seinem Erben
Die Kirche seluer Stadt,
Und macht ohnweit der Kanzel sich darauf
Ein Grabmal aus: Wie sanft, wie ruhig
Werd ich hier,
Denkt er, die lange Todesnacht
Verschlafen, — Wo bey aller Müh
Und Arbeit, die ich angewandt, ich nie
Nur eine Predigt durchgewacht.

B usse.

Grabschrift auf einen Arzt.

Hier liegt ein Mann, der weil er Christ
Sich dachte,
Die Kranken gern zu Himmelsbürgern mache.

G a l a t h e e.

Die gute Galathée, man sagt, sie schwärz
Ihr Haar;
Da doch Ihr Haar schon schwarz, als sie es
Kaute, war.

L e s s i n g .

Die versängliche Frage.

Ein reifer Hagestolz, — ihm mechte wenig
fehlen,
Um seine Siebzig rund zu zählen, —
Traf auf dem Dorf ein blühend schönes Kind:
Erfahrung lehret: dürres Reichig brennt ge-
schwind.

Des Mädchens Wuchs, ein Mündchen
zum Entzücken,
Ein Busen, der zwar halb erst voll,
Doch schon der Liebe Lust entgegen schwoll,
Ein, wets nicht was, in seinen Blicken,
Das, was man wünschte, hoffen ließ,
Und was man hoffte, wünschen hieß,
War jeden Jüngling fähig, zu bestreiken,
Wie leichter, diesen Schreckopf zu verrücken,

Der dann auf den ersten Blick auch
verriekt war. Er schickt auf Kundshaft
aus, wem das Mädchen angehöre? Was
die Umstände ihrer Unzehrlingen wären?
Vorziiglich, ob sie wohl schon ihren Lieb-
haber habe? Alles, was er erfuhr,
stimmte zu seiner Absicht ein. Liebchens
Vater war vor Jahren gestorben. Die
Mutter nährte sich samit der Tochter,
mit

mit Spinnen, und lämmisch genug. Auch hatte Armut die Freyer von dem Mädelchen ferne gehalten. — Wer im Siebzigsten sich beweisen will, hat nicht Zeit zu verlieren: sogleich ward denn die Mutter gerufen, der Antrag gemacht, der Antrag angenommen, die Tochter herbegezahlt. An der Schwelle tritt der Bräutigam seiner künftigen entgegen, sie zu umarmen, und als Kleidchen erröthend bei Seite weicht, da erklärt die Mutter ihr die Ursache des vertraulichen Empfangs, — und daß sie Braut wäre; und welche Freuden ihrer warteten, wenn sie erst die Frau des Herrn da — seyn würde. —

Gottlob! ist enden meine Sorgen;
Du bist, mein Kind, vor Noth geborgen,
Wirst zur Madame in der Stadt,
Die vollauf, wo sie hinschickt, hat.
Du fährst in Kutschen, gehst in Seide;
Schleppst einen langen Schwanz am Kleide;
Lebst in den guten Tag hinein,
Und läßt Arbeit Arbeit sehn. —
Kaffee des Morgens, Mittags Braten;
Und alle Säcke voll Dukaten!
Das Mädelchen! wird ein Leben sehn. —

Hörte

291

Hört Mutter! sieh ihr Liedchen ein:
Ihr sprecht soviel von guten Tagen,
Habt Ihr von Nächten denn nicht auch eine
Wort zu sagen?

v. Sonnenfels.

Grabschrift auf einen Kammerpräsidenten:

Der Land und Leut' uns Thrigie gebracht,
Herr Scharfsian liegt allhier begraben,
Und bringet noch, wer hätte das gedacht?
Im Tod uns Thrigie die Raben.

3. Wagner.

Wichtige Bibelfolge.

Die Schlange führte Eva an;
Eva den Mann. Daher folgt sonder Zwiefel:
Der Frau ergiebt sich leicht der Mann,
Und leicht die Frau dem Teufel.

W. R. Becker.

Grabschrift eines armen Invaliden:

Der Schwerdt und Kugelwunden,
Die rauhe Brust entgegenbot,
Hat seinen Meister gefunden
An seines Herren — Gnadenbrot. Auf

Auf einen Verläumper.

Gift auf seiner Zunge hat Sylvan;
Schade, daß ers nicht verschlucken kann.

C. H. Zimmermann.

An einen schlechten Ueberseher.

Lies die Gebote. Freund, verdeutliche die
Poeten
Ins künftige nicht mehr. Es heißt, du sollst
nicht tödten.
Wittenberg.

Empfindungen eines Juden bey untergehender Sonne.

Unabgenügt, behält sie Glanz und Schein—
Das muß ebs tares von Vergoldung seyn.
Schönsfeld.

Meine Tante.

Die gute Tante Kummerfeld
Ist lange reif zum Grabe;
Was sie allein hienteden hält,
Ist Bacchus edle Gave.

Jüngst

Jüngst ach! — kam ihr von ohngefähr
Ein Oxhoft Achtundvierzigter:
Nun will sie nicht von hinten gehen,
Bis sie des Fasses Grund gesehen.

Hensler d. J.

Goliath und David.

Gar einst ein Riese Goliath,
Gar ein gefährlich Mann!
Er hatte Tressen auf dem Hut,
Mit einem Klunker dran,
Und einen Rock von Drap d'argent,
Und alles so nach adrenant.

An seinen Schnurebart sah man nur
Mit Gräßen und mit Graus,
Und da'hen sah er von Natur
Pur! Wie der Teufel aus.
Geli Garas war, man glaubt es kaum;
So groß schler als ein Weberbaum.

Er hatte Hauchen, wie ein Gaul,
Und eine freche Stirn,
Und ein enselzlich großes Maul,
Und nur ein kleines Hörn;
Gab jedem einen Lippenstoß,
Und funkte und prahlte groß.

So kam er alle Tage her,
Und sprach Israel hohn.
Wer ist der Mann? Wer wagts mit mir?
Sein Vater oder Sohn,
Er komin' nur her, der Lumpenhund,
Ich bar' ihn nieder auf den Grund.

Da kam in seinem Schäfferrock
Ein Jungling zart und fein;
Er hatte nichts, als seinen Stock,
Als Schleuder und den Stein,
Und sprach: „Du hast viel Stolz und Wehr,
Ich komm im Namen Gottes her.“

Und dann't schleudert er auf ihn,
Und traf die Stirne gar;
Da fiel der große Esel hin,
So lang und dick er war.
Und David hau't in guter Kuh
Ihm nun den Kopf noch ab dazu.

* * *
Lean nicht auf deinen Tressenhut,
Noch auf den Klunker dran!
Ein großes Maul es auch nicht thut:
Das lern vom langen Mann;
Und vom dem Kleinen lerne wohl:
Wie man mit Ehren fechten soll.

Claudius.

Der

Der Cheseegen:

Dem achtzigjährigen Hilas
Hiel endlich noch die Thorheit ein;
Ein junges Mädchen sich zu freyn:
Er trat mit ihr zum Traualtar.
Der Priester, der — kein Tato war,
Und mit dem Mädchen sehr vertraut;
Sah einen Augenblick sie beide schalkhaft an;
Und sprach: seyd fruchtbar! zu der Braut,
Und: füllt die Erde! zu dem Mann.

Frage an die Rechtsgelehrten:

Sünfst schlief ein Manu bez seiner Frau;
Er hielt sie für die Magd, sie hielt ihn für
den Knecht:
Ihr Rechtsgelehrte seyd so schlau,
Sagt, war der Partus ächt?

Hensler.

Männerbente.

Ein Ehemann, der am Stirnrich liegt:
Pflegt, wie ein Kind, das Zahne kriegt,
Sich schrecklich zu gebärden.

Da

Da wage die Angst so manchen Streich,
Doch keinen tollern, als der euch
Igt soll erzählet werden.
Kornut, ein reicher Filz, bekam
Für Geld die reizendste Madam,
Als nur gemahlt kann werden:
War ihre Mitzigist gleich nicht groß,
Vergaß man doch in ihrem Schoos.
Das Gold der ganzen Erden.
Doch als sein wucherlischer Gelz,
Wie alles, auch Madamens Reiz,
Aufs Alter sparen wollte:
Nahm sie des Geldes Weise an,
Das, unbewußt dem theuren Mann,
Kein untern Leuten rollte.
Bald war Kornut ein einz'ges Hörn:
Von oben, unten, hinten, forn,
Und auch von beiden Seiten:
Zehn trug er, ohne sich zu scheun,
Anstatt der Finger, auch pro Reih'n
Die Zähne zu bedeuten.
Doch kamen seine Schrödger nicht,
Das wohlgehörnte Ungefäicht
Kornutens selbst zu schauen.
Man weiß ja wohl, der großen Welt,
Mit der es jeder Buhler hält,
Behagen nur die Frauen!

Blos Timon hatt' ihm einst bei Nacht
Der Ehren größte zugedacht,
Die Ehre — der Visite,
Und hatte, wie man sonst nicht pflegt,
Sogar sein Beinkleid abgelegt,
Auf Frau Kornutens Bitte.
Kornut, der dieses heure Pfand
Der Freundschaft in der Stube faud,
Hat nun die Kammerunde:
Da sah er denn den münden Gast
In süßer neidenswerther Kraft
An seiner Gattin Mund.
Noch einmal sah er recht genau
Auf Hose, Buhler, und auf Frau,
Und nun — zog er den Degen:
Ihr Buhler hört dies Beispiel an,
Und zittert, einen Ehemann
Zur Nache zu bewegen!
Gast Timons Hosen in der Hand,
Das Schwert auf seine Brust gewandt,
rief er: — nun hört Kornutu! —
Erblasse strack's, du Ehrendieb,
Du Hördnerdredeler, oder — gieb
Die Hose mir im Guten!"
Der aufgeschreckte Timon präs
Des Freundes großes Herz, und ließ
Ihm dankbarlich die Beute:

Und Herr Kornut, — man muß geschenk,
Der Mann ist höflich, — dankte schön,
Und schlich damit hervor.

Geißler.

Die Maske.

Was drgerst du dich denn, du Thor,
Dass keine Maske mehr für dich zu haben ist?
Erspar' das Geld, geh, wie du bist,
Und stell Hanswurst vor.

Eeler.

Eeler lief jüngst aus der Schlacht,
Denn es kam ihm schnell zu Sinne,
Dass er, wurd' er umgebracht,
Nachmal nicht mehr fechten könnte.

v. Logan;

Kurtius.

Kurtius und seine Frau, leben wie die
Kinder:
Spielen, wie die Kinder thun, krahen sich
nicht minder.

Herr

Herr Bachus.

Herr Bachus ist ein braver Mann,
Das kann ich euch versichern.
Mehr als Apoll, der Lehrermann,
Mit seinen Notenbüchern.

Des Armen ganzer Reichthum ist
Die goldbemalte Lehrer,
Von der er präset, wie ihr wolst,
Sie sey entseßlich thuer.

Doch borgt ihm auf sein Instrument
Kein Kluger einen Heller;
Denn frohere Musik ertönt
Aus Vater Evans Keller.

Und ob Apoll sich gleich voran
Mit seiner Dichtkunst blähet;
So ist doch Bachus auch ein Mann,
Der seinen Vers verschet.

Wie mag am waldigen Parnas
Wohl sein Diskant gefallen?
Hier sollte Bachus Kantorwas
Fürwahr weit besser schallen.

Auf! lasst uns ihn für den Apoll
Zum Dichtergott erbitten;
Denn er ist ganz vorzestlich wohl
Von großen Herren gelitten.

Apoll, muß tiefgedrückt und traurig
In Eustensäle schleichen,

Digitized by Google

Allein mit Bachus gehn sie um,
Als wle mit ihres gleichen.

Dann wollen wir auf den Parnas,
Vor allen andern Dingen,
Das grosse Heidelberger Fass
Voll Mierensteiner bringen.

Statt Vorverhüline wollen tolz
Dort Rebensöde pflanzen,
Und rings um volle Tonnen schler
Wie die Bachanten tanzen.

Man lebte so nach altem Brauch
Bisher dort allzunüchtern;
Drum blieben die neun Jungfern auch
Von je und je so schüchtern.

Ha! zapften sie sich ihren Trank
Aus Bachus Nektartonnen,
Sie sagten Blüdigkeit und Zwang
In Klöster zu den Nonnen.

Hiervahr! sie ließen nicht mit Müh
Zur kleinsten Gunst sich zwingen,
Und ungerufen würden sie
Uns in die Arme springen.

Bürger.

Gegensatz des Vorigen.

Herr Bachus ist ein schlechter Mann,
Ein schmutziger grober Bengel;

Und

Und Herr Apoll, der Leyermann
Ist gegen ihn ein Engel.

Zwar weiß der Saufbold auf dem Fass
Gar mächtig sich zu brüsten,
Und thut, als ob von seinem Nas
Wir alle leben müßten.

Allein guckt man ins Fass hineln,
Auf dem der Praler reistet,
So ist's nur saurer Klepfelwein,
Mit Hesen zubereitet.

Doch sitzt er drauf wie angeplikt,
Mit immer vollem Glase,
Dickwanslig, Wanaback im Gesicht,
Kubluen auf der Nase.

Und wird der Tunkler ihm zu klein,
So legt er, wie von Sinnen
Sich unten Schlach, und läßt den Wein
Sich in die Gargel rinnen.

Bei Tische lärm't, und schreit, und
singt

Herr Bachus wie von Sinnen,
Und läßt wohl gar oft, was er trinkt,
Vor allen Leuten rinnen.

Im Kausch zerkrümmt und zerpusst
Er Gläser, Glas und Keller;
Drum schmilz man auch den großen Schufz
Zu Kutschern in den Keller.

Nur

Nur pflegt er ist noch dann und wann
In Klöster zu gerathen,
Und spielt mit Gelde angelhan,
Den trunkenen Prälaten.

Vor Zeiten lief er gar ohn' Hemd
Herum auf allen Gassen;
Und ließ die Mädchen unverschämmt,
Er töthen und erblassen.

Dabey ist er, nach altem Brauch,
Ein Grobian von Sitten,
Drum war er bey den Mädchen auch
Bon je so schlecht gellitten.

Dagegen weiz gar wundersüß
Apoll zu karezziren,
Ist artig, und lägt überdies
Sich alle Tag fristren.

In Tolletzen, auf dem Balk,
Bey Spiel und Affambleen,
Bey Serenaden — überall
Ist er recht gern geschen.

Er reicht die Papilloten dar.
Bey Schönen, die sich puhen;
Und die erlauben ihm sogar
Die Freyheit — sie zu duzen.

Da mag Herr Bachus Inmehrhin;
Die Großen Brüder schelten;
Apollo hat es mehr Gewinn,
Bey Mädchen was zu gesteu.

Das

Dafür ist er auch ganz gemacht,
Den Schön'en zu gefallen:
Geht Chapeau bas, tanzt, singt und lacht,
Und kost', und scherzt mit allen.

Den neu'sten Schnitt wählt sich der
Mann

Zu jedem selner Kleider;
Und ist — wer säh ihm so was an? —
Dabey sein elgner Schneider.

Die lust'gen Mädchen amusert
Er, wie ein Wiener Herrchen,
Bey Spröden seufzt, bey Sanften glirrt,
Bey Trägen singt er Märchen.

Die Damen alle lieben ihn,
Und rufen — wie besessen —
O hätt' er nur auch Haar ums Kinn,
Er wär ein Mann zum fressen.

Blumauer.

Grabschrift eines Rath's.

Hier unter diesem Stein liegt Lisimon, der
Rath,
Er thut noch ist, was er sein ganzes Leben
that;

Er schlaf't!

v. Stamford;

Der

■■■■■

Der nachtliche Weise.

Lumpisch der Gelehrte, wacht,
Winkt gleich späte Mitternacht
Alle Welt zur Ruhe;
Sieht bey spätem Lampenschein
Noch gedankenvoll allein —
Fliekt sich Strümpf' und Schuhe.

Der Sorgenfreye.

Sung, schwächlich und helter
Enthüpft' ich ins Feld.
Und was denn nun weiter?
Ich hüpf' in die Welt!
Mit Kümmern und Sorgen
Ist wenig gethan;
Der ist mir geborgen,
Der hüpfen nur kann.

Die Freuden des Lebens
Sind doch auf der Flucht:
Der sucht sie vergebens,
Der leuchend sie sucht,
Man muß sie erhüpfen,
Sonst sind sie vorbei,
Und eilen und schlüpfen
Ins Eya Popen!

Was

Was soll ich mit Elgen
Mit Weisheit erprobhn,
Und husten und schwiken,
Und kläglich vergehn?
Ich liebe den Frieden,
Milt dir und mit mir;
Viel Wissen hienieden
Macht Zank und Begier.

Sie haben ein Wesen,
Und haben ein Thun:
Und schreiben und lesen,
Und können nicht ruhn!
Sie haschen nach Würde,
Und greifen nach Geld!
Beschwörliche Würde,
Die mir nicht gefällt.

Sie bauen sich Schlösser
Auf lustigen Höhu;
Ich halt es fast besser,
Nur sicher zu stehn.
So kann ich mich fehren,
Und breche kein Bein.
Lufsprunger in Ehren!
Ich mag es nicht sehn.

Kommt, Mädchen der Eluren,
Und tanzet mit mir!
Auf seeligen Spuren
Begegnen wir pler;

II

Hier

Hier hat das Vergnügen
Umarnt die Natur.
O, lasset uns fliegen,
Und folgen der Spur!

Overbeck.

Bey Gelegenheit einer Steuer, welche
vom Gehalt oder Vermögen, jenach
dem das eine oder andre mehr be-
trug, entrichtet werden sollte.

A. Wovon gedenken Sie dem Waterlande
Den Schuldenbeitrag zu erlegen?
Vom Ante oder vom Vermögen?
B. Das hab ich noch nicht überlegt;
Ich muss erst sehn, wovon's am wenigsten
beträgt.

A. Da riech ich Ihnen wohl: Sie gäbens
vom Verstande.

Gangerhausen.

Die goldene Leyer.

Was ziemet kein Gedicht,
Worin er nicht
Von seiner gold'nen Leyer spricht.

Du

Ou Marr, der immer hunger hat,
Verkauf sie doch, und iß dich satt.

Göding.

Homer, Voltaire, und Stentor, ein
schlechter epischer Dichter.

Vergöttere wird Homer, allein man ließ
ihn nicht;
Getabt! Vrouet, und ist an Lesern reich.
Du, Stentor, bist Homer und Vrouet zu
gleich;
Dich, glückliches Genie, dich liest und lobt
man nicht.

v. Reger.

Der Gast.

Sch hab ein Bockesheln zum Nachtmal auf-
gekauft,
Und Kohl, dem Hanse gleich, auch etwas
Spargelkraut;
Den Wirth verrath ich nicht, es möchte mi
sonst schaden.
Aus Nachgler möcht er mich noch eiamal zu
sich laden.

Opiz.

Ge

Gerichtsrath in einem Städtchen.

Referent. Von rechts wegen hätte der Wicht
 Den Galgen verdient; allein
 Das Hängen macht Kosten, deum
 rath Ichs nicht.
 Die Kass' ist einmal zu klein,
 Und ziehn wir das Geld für die Ko-
 sten heraus;
 So bleibt uns nichts übrig zum
 künftigen Echmaus.

Erster Assessor. Dennoch votir' ich: er soll
 sterben.

Kein Pardon! Man knüpf' ihn auf.
 Wollen wir dem Publikum den
 Spaß verderben?

Es freut sich doch allzeit so herzlich
 darauf;

Zweiter Assessor. Ein Mittel zu treffen, hoche
 weise Herrn,
 Um weder den Lauf der Justiz zu
 fören,
 Noch auch das Aerarium zu beschwer-
 ren,
 Geben wir dem Kerl fünf Gulden
 — ist nicht viel! —
 Dafür soll er sich hängen lassen, wo
 er will.

